

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Kriegelstein  
Riesau Nr. 20.  
Postfach Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesau, des Rates der Stadt Riesau, des Finanzamts Riesau und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsdruckerei  
Riesau 1890.  
Riesau Nr. 22.

Nr. 76.

Donnerstag, 29. März 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Baar. Für den Fall des Stillschneidens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Kuponen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Gewürz für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesau. Wöchentliche Latzpreisbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlags- oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bangor & Winterlich, Riesau. Geschäftsstelle: Goethestraße 10. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Nölschmann, Riesau; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesau.

## Wilschubst's Sejm-Niederlage.

Die Annahme, daß der Wilschubst-"Wahltag" mehr auf dem Papier figuriert als in der Praxis der Verhältnisse, hat sich in überraschend kurzer Zeit als richtig erwiesen. Das, was der polnische Marschall-Wahlpräsident am ersten Tage der "feierlichen" Eröffnung des Sejms erleben mußte, ist eine parlamentarische Niederlage, die unter normalen Verhältnissen eines vernünftigen Parlamentarismus unbedingt zu einer Regierungsstürze, d. h. zu einem Rücktritt des in der Wilschubst'schen Kabinett führen müßte. Wilschubst hat dem Sejm offiziell und in geradezu ultimativer Form den Wunsch der Regierung übermitteln, seinen Kandidaten, den Abgeordneten des Regierungsblochs Prof. Bartels, zum Sejm-Marschall zu wählen. Die Art und Weise, wie Wilschubst bei der Eröffnung des Sejms dieses Ersuchen seiner Regierung vorbrachte, war gleichbedeutend mit der Stellung einer Vertrauensfrage. Die Antwort, die die Mehrheit des Sejms auf dieses Ersuchen, besser gesagt, auf diese Vertrauensfrage geben würde, mußte also von vornherein nachweisen, ob der Ministerpräsident und sein Kabinett über die verfassungsmäßig notwendige parlamentarische Mehrheit verfügen wird oder nicht. Der Sejm hat mit 206 gegen 142 Stimmen den Wunsch Wilschubst's abgelehnt und das sozialistische Fraktionsmitglied, den Abgeordneten Dajkowski, zum Sejm-Marschall gewählt. Also mit einer Mehrheit, die schon für sich allein die Niederlage Wilschubst's geradezu katastrophal gestaltet.

Zunächst kann angenommen werden, daß diese Blamage des polnischen Nationalheros sich zum mindesten nicht in einer so krassen und peinlichen Form dokumentiert hätte, wenn die Vorfälle kurz vor der Wahl des Marschalls im Sejm hätten vermieden werden können. Die Behandlung, die die Kommunisten und einige linksradikale Ukrainer Wilschubst bei seinem Erscheinen im Sejm zuteil werden ließen, war gewiß eine nicht gerade erheben- und erfreuliche Art eines politischen Handelns. Aber, man weiß schließlich, daß solche Disziplinsstrafen radikaler Gruppen in fast allen Parlamenten Europas keine allzu großen Seltenheiten sind. In Deutschland hat man noch die Tumultuosen im Reichstag und besonders auch im Preussischen Landtag in "bester" Erinnerung. Aber schließlich auch die kluge Taktik und Selbstbeherrschung der jeweiligen Leiter dieser parlamentarischen Sitzungen, deren Umsicht es schließlich immer gelang, die radikalsten Störenfriede mit den zur Verfügung stehenden parlamentarischen Mitteln zur Reue zu bringen. Wilschubst jedoch spielte den "starken Mann". Und zwar in einem Augenblick, der psychologisch möglichst ungeeignet war. Der demonstrative Eumarsch der bewaffneten Polizisten, die wenig erheben- und zusehen bei der Verhaftung der Störenfriede, die ganze brutale und rohe Art dieser Aktion mußte unbedingt auch aufreizend auf die Kreise des Parlamentes wirken, die in Opposition zum Regierungsbloch stehen. Das Wahlergebnis, das den Sozialisten Dajkowski zum Sejm-Marschall machte, war eine Reflexion einer ungeheuren Erregung, die Wilschubst auslief, und unpolitisch selbst verurteilt hat.

Die Rolle eines "starken Manns" verpflichtet. Wenn der polnische Nationalheros schon bei dem ersten Zusammentritt des Sejms sich dazu entschloß, eine solche Rolle zu spielen, dann besagt das für ihn auch, daß er sie nicht nach den ersten peinlichen Widerständen aufgeben kann. Somit ist die Wahl-Niederlage Wilschubst's im polnischen Sejm zu einer für die polnische Regierung sehr unangenehmen, sehr weittragenden, äußerst verpflichtenden Prestigefrage geworden. Wie wird sich Wilschubst zu der Antwort des Sejms stellen? Er hat nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses demonstrativ mit seinen Kabinettmitgliedern und den Mitgliedern des Regierungsblochs den Sitzungssaal verlassen. Die Haltung der Warschauer Reichspresse legt auch gerade nicht dafür, daß der ausgeschrockene Konflikt irgendwie mildere Formen annimmt. Sie droht mit Gegenaktionen der Regierung, die sich ein solches Verhalten einer Sejm-Mehrheit einfach nicht gefallen lassen dürfte. Ganz sachlich betrachtet bestehen für den Ministerpräsidenten zwei Möglichkeiten eines Reagierens. Er kann sich entweder dem Spruch der Sejm-Mehrheit fügen und die Wahl Dajkowski's, die ja auch für sich mehr Prestigeangelegenheit ist, als ein Ereignis von großen politischen Auswirkungen bestehen lassen. Er kann auch den "starken Mann" weiter spielen und den polnischen Parlamentarismus als das entwerfen, was er nach Wilschubst's Willen sein soll, als eine brüchige Fassade. Die nächsten Tage werden auf diese Fragen Antwort geben.

Für Deutschland interessant bei diesen ganzen Vorfällen ist die Haltung des Wilschubst'schen Blocks. Wie festhalten ist, hat die überwiegende Mehrheit der Mitglieder des Wilschubst'schen Blocks gegen den Kandidaten Wilschubst's und für den Sozialisten Dajkowski votiert. Hieraus geht hervor, daß die Mehrheit der polnischen Wilschubst'schen Parteien in schärfer Opposition gegen die Wilschubst's-Gruppe beharren wird. Es ist anzunehmen, daß die vor kurzer Zeit veröffentlichte polnische Novelle zur Grenzverordnung bei dieser Haltung der Wilschubst'schen bestimmend mitgewirkt hat. Richten sich doch die Vertreter der fremdbildigen Wilschubst's-Gruppen in Polen gerade aus diesem Wortlaut der Novelle davon überzeugen, daß Wilschubst, wenigstens was die Praxis anbelangt, nicht daran denkt, den Wilschubst'schen Landes diejenige Rechte zuzubilligen, auf die sie auf Grund des Völkervertrages und des Völkervertragsabkommens einen Anspruch haben. Wenn man sich so die Opposition der Wilschubst'schen, die Haltung der anderen national-

## Dr. Stresemann vor der ausländischen Presse.

Scharfe Worte gegen den Völkerverbund. — Endlich Abklärung gefordert.

\* Berlin. (Tel.) In dem gestrigen Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse hatten sich die Reichsminister Dr. Stresemann, Groener, v. Reubell, der preussische Innenminister, die Parteiführer Vöbe, Graf Becking, Freilich, v. Rheinbaben, Koch-Weser und Breitfeld, sowie fast alle ausländischen Missionschefs, an ihrer Spitze Runtius Vagelli, eingefunden.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Vereinsvorsitzende Louis V. Kocher (Amerika) darauf hin, daß sein Verein mit 112 Mitgliedern aus 25 Ländern der größte ausländische Presseverein der Welt sei. Diese Tatsache allein beweise, mit welchem Interesse die ausländische Presse den schweren entgangenen Aufstiegs Deutschlands verfolge.

Runtius Vagelli stellte zunächst eine Arbeits- und Erfolgsverbundenheit zwischen Diplomatie und Presse fest. Diese Strömungen und Anschauungen zu leiten sei vornehmlich die Aufgabe der Presse. Nicht umsonst könnten daher heute moderne Zeitungsredaktionen in ihrer Ausstattung mit Fernschreibern von einst verglichen werden. Die feindliche Front der Völker gegen Unrecht und Krieg sei erst dann geschlossen, wenn einmütig und machtvoll aus den Spalten der Weltpresse die Parole des Friedens ertöne. Geistige Strömungen der Völker würden in der Politik zum Ausdruck kommen.

### Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort. Er kuffte an an die Ausführungen des Runtius Vagelli und bezeichnete es als eine Weisfrage in der Gegenwart, ob der Kampf um die hohen Ideen des Friedens Enttäuschung oder Hoffnung sein werde.

Der Minister verwies zunächst auf den Stillstand der Frage der Abrüstung der Völker. In den Kommentaren zu den letzten Genfer Debatten hätten einige ausländische Blätter die Frage aufgeworfen, ob es Deutschland denn wirklich darauf ankomme, die allgemeine Abrüstung zu erreichen, und ob es nicht vielmehr darauf ankomme, die Abrüstung herbeizuführen. Wenn wirklich jemand an solche Hintergedanken Deutschlands glauben sollte, so fuhr der Minister fort, dann brauche man nur die allgemeine Abrüstung endlich in Angriff zu nehmen, um diese Befürchtungen zu beseitigen. Man solle es aber lassen, in einer so wichtigen und schweren Frage die Diskussion vom Thema abzulenken. Daß in der ganzen Völkerverbundspolitik durch den Stand der Abrüstungsfrage eine schwierige Situation entstanden ist, liegt offen zutage. Der Beschluß der vorbereitenden Abrüstungskonferenz kann nur als ein Eingeländnis gedeutet werden, daß man in Genf im Augenblick keine Möglichkeit mehr finde, auch nur den ersten Schritt zur effektiven Durchführung der allgemeinen Abrüstung zu tun. Der verantwortliche Staatsmann ist sich darüber klar, daß solche Probleme nicht von heute auf morgen zu lösen sind, aber im Jahre 1928 kann man nicht mehr von einem heute auf morgen sprechen. Daß die realpolitischen Voraussetzungen für die Erreichung der ersten Etappe schon heute gegeben sind, ist meine feste Überzeugung. Trotz dieses ungünstigen Standes der Dinge im gegenwärtigen Augenblick lehne ich es ab, von einem endgültigen Verlassen des Völkerverbundes in der Abrüstungsfrage zu sprechen, weil der Völkerverbund in dieser Frage einfach nicht verlassen darf.

Es ist recht seltsam, daß hier und da versucht wird, den deutschen Anspruch dadurch herabzumindern, daß man ihm

lediglich einen moralischen Charakter beimißt. Will man damit sagen, daß moralische Verpflichtungen unter den Völkern weniger ernst genommen werden können als juristische Verpflichtungen? Die vorbereitende Abrüstungskonferenz hat nach ihrem Mißerfolg die Lösung der Abrüstungsfrage überlassen. Auf ihnen liegt die Verantwortung, und ich gebe der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß diese Erwartungen nicht wiederum enttäuscht werden und daß wir uns schon auf der nächsten Völkerverbundversammlung einer hinreichend geklärten Situation gegenübersehen, um dem Völkerverbund konkrete und effektive Beschlässe zu gestalten.

Es mag hier und da Menschen geben, die den Mißerfolg begründen, das sind aber nicht die Freunde des Friedens und des Völkerverbundes.

Wenn ich den Blick auf das gesamte Weltgeschehen werfe, so erkläre der Minister weiter, glaube ich auch Momente des Vertrauens und Glaubens zu finden.

Ich bezeichne aufrichtig, daß der Gedanke des Weltfriedens in der Initiative der Regierung der Vereinigten Staaten Ausdruck gefunden hat. Die Freigabe des deutschen Eigentums ist für mich nicht nur eine materielle Frage, sondern das Aufheben des größten und mächtigsten Staates der Welt gegen den Gedanken der Verletzung des Privateigentums im Krieg. Es ist die Wiederherstellung des Grundgesetzes der Unverletzlichkeit des Privateigentums, von dem ich hoffe, daß er wieder Allgemeingut der Völker wird.

Der Minister wendet sich dann der letzten Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Bordeaux zu, zu dessen Ausführungen über den Nachkriegsstand er in vollem Gegenlicht stehe. Diese Rede sei erinnerungswürdig durch die feierliche Politik überaus. Der französische Ministerpräsident habe das auch selbst empfunden, wenn er sagte: "Was aber geht uns im Augenblick die Vergangenheit an?" Ich stimme mit ihm darin vollkommen überein und glaube, daß es nicht wünschenswert ist, im Interesse der gegenseitigen Beziehungen auf diese Vergangenheit hier einzugehen. Aus dem wörtlichen Bericht der Rede des Ministerpräsidenten habe ich Ausführungen entnommen, die in Bezug auf die Gegenwart und Zukunft sich vollkommen trennen von diesen überwindenen Epochen, und ich glaube, wir sollten in allen Ländern uns auch angewöhnen, die Reden verantwortlicher Staatsmänner nicht nach dem ersten Eindruck irgend einer Zusammenfassung zu beurteilen, die oft partiellpolitisch entfallen ist, sondern nach ihrem gesamten Inhalt. Der Gedanke, daß alle in Europa leiden unter den Ruinen des Krieges, daß es keine glücklichen Sieger, Besiegte und Neutrale gibt, daß nichts als die Annäherung an wirtschaftlichem, intellektuellem und moralischem Gebiet die Möglichkeit schafft, aus dieser Situation herauszukommen, das sind Gedanken, die jeder von uns in Deutschland mit denselben Worten auszusprechen würde. Wenn diese Gedanken Wirklichkeit werden, wenn auf der Grundlage dieser Gedanken herangegangen wird an die Lösung der großen Probleme im Sinne der Heilung der großen wirtschaftlichen Fragen, und wenn wir dann zu dem großen Gedanken des Friedens und der Zusammenarbeit der Völker kommen, dann werden wir uns den Idealen nähern, die Runtius Vagelli zum Ausdruck gebracht hat. Deshalb möchte ich trotz aller Kritik, Stiefis und Enttäuschungen die Hoffnung nicht aufgeben, daß die großen Gedanken des Friedens sich durchsetzen mögen zum Besten der Menschheit. Die Vertreter der ausländischen Presse haben die große Aufgabe, Mitkämpfer zu sein für diese Gedanken.

## Der verschobene Start zum Dzeanflug.

London. (Funkdruck.) Nach einer um Mittag eingegangenen Meldung aus London mußten die deutschen Dzeanflieger in Balldunnet auch heute früh von ihrer Abflug zum Dzeanflug zu warten, wegen des schlechten Wetters abstand nehmen. Das Funkerflugzeug war bereits auf die Startbahn des irischen Militärfliegerfeldes geschafft und für den um 5.30 Uhr festgelegten Start vollkommen fertig gemacht worden. Die ungünstigen Wetterbedingungen heute früh veranlassen jedoch die Flieger, den Aufstieg abermals zu verschieben, und es bleibt, wie eine mit den Verantwortlichen des Fluges in Verbindung stehende Berliner Korrespondenz meldet, die Maschine auf der Startbahn, da sofort nach Eintritt besseren Wetters der Start erfolgen soll.

## Abschluß der Tarifverhandlungen bei der Reichspost.

Berlin. (Funkdruck.) Die Tarifverhandlungen bei der Reichspost sind am Mittwoch durch eine Vereinbarung beendet worden. Die Lohnverhandlungen betrafen im Durchschnitt 10 v. H. Die Arbeitszeit ist im allgemeinen unverändert geblieben. Im Telegraphenbauhandwerk wird in drei Wintermonaten 48 Stunden, in den übrigen Monaten 52 Stunden gearbeitet. Die Vereinbarungen gelten bis zum 31. Dezember 1928.

## Vor einer Tarifierhöhung der Reichseisenbahnen.

Berlin. (Funkdruck.) Ueber die Tagung des Verwaltungsrates der Reichseisenbahngesellschaft vom 26.-28. März wird mitgeteilt, daß eine wesentliche Erhöhung der Tarife der Reichseisenbahn nicht mehr zu vermuten sei. Der Verwaltungsrat hat eine Tarifierhöhung vorgeschlagen, durch die eine Mehrerhebung von 250 Millionen RM. erzielt werden soll, wovon der Güterverkehr zwei Drittel und der Personenverkehr ein Drittel zu tragen habe.

## Brandkatastrophe. — 8 Tote.

X Guayaquil (Ecuador). Bei einem Brande, der hier in einem Danke stattfand, sind acht Personen eines Todes und Leben gekommen.

# Derthliches und Sächsisches.

Mies, den 20. März 1928.

Wetterverhältnisse für den 20. März 1928. Zeitgleich von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Nach langsamem Abzug des Schlagschneefeldes vorübergehend etwas Bewölkungsabnahme, später aber wieder trübe und Regenfälle bei etwas milderen Temperaturen. Nächste Tagen des Ertrages viel in den Wäldern bei um den Nullpunkt schwankenden Temperaturen. Zunächst nach mäßiger bis felscher nordwestlicher, später schwache bis mäßige Südwestliche bis westliche Winde.

Daten für den 20. März 1928. Sonnenaufgang 5,41 Uhr. Sonnenuntergang 18,20 Uhr. Mondaufgang 11,49 Uhr. Monduntergang 3,54 Uhr.

- 1282: Gallianische Weiser.
- 1559: Der Kochmeister Adam Riese in Annaberg gest. (geb. 1492).
- 1746: Der spanische Maler und Radierer Francisco de Goya in Fuente de Leobas geb. (gest. 1828).
- 1844: Der Dichter Paul Verlaine in Metz geb. (gest. 1896).
- 1856: Der Friede von Paris beendet den Krimkrieg.
- 1925: Der Anthroposoph Rudolf Steiner in Dornach gest. (geb. 1861).

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Mies und Umgebung hielt am 20. März 1928 im Bahnhofsrestaurant zu Mies die erste diesjährige Ausschusssitzung ab. Anwesend waren 88 Vertreter der Versicherten und 9 Arbeitgebervertreter. Zunächst wurde der vorläufige Geschäftsbericht für das Jahr 1927 von der Betriebsleitung vorgelesen. Aus demselben war zu entnehmen, daß die Einkünfte der Kasse 888.881 RM betragen, die Ausgaben 888.108 RM, so daß ein Ueberschuß von 773 RM zu Buche kam. Es ist jedoch die Tatsache zu verzeichnen, daß die nach der Reichsversicherungsordnung vorgeschriebene Zuführung von einem Zwanzigstel der Beitragsentnahme von etwa 42.000 RM zur Rücklage nicht gemacht werden konnte. Die Krankengeldausgabe befreit sich auf 289.566 RM, gegen 224.927 RM im Vorjahre. Die Kosten für ärztliche Behandlung 201.342 RM, gegen 156.977 RM im Vorjahre. Für Arzneien und Heilmittel sind ausbezahlt 108.622 RM, gegen 84.361 RM im Vorjahre. Die Ausgabe für Krankenbesuch, Wundheilung, Fürsorge im allgemeinen wies gegen das vorangegangene Wirtschaftsjahr ganz erhebliche Steigerungen auf. Der Kassenvorstand, Herr Fiedler, beleuchtet das Nähere die unangünstige Finanzlage der Kasse, insbesondere verweist er auf die Mehrausgaben im Januar und Februar 1928, wo sich die volle Bezahlung der ärztlichen Gebühren und der unnormale hohe Krankenstand ungünstig auswirkten. Der andauernd hohe Krankenstand des Vorjahres wird durch die vorliegende Reichsstatistik illustriert, danach steht Mies nächst den Ortskrankenkassen der Städte Chemnitz, Halle, Berlin an vierter Stelle mit einem Prozentsatz von 6,17 zur durchschnittlichen Mittelwertzahl von 10,282. Die Normalziffer der erwerbsunfähigen Kranken in Prozenten zur Mitgliederzahl wird allein mit 3,50 angenommen. Kassenvorstand und Verwaltung haben alle erdenklichen Maßnahmen getroffen, Abhilfe zu schaffen. In dem zum Druck anstehenden Geschäftsbericht, der demnächst zur Verfügung gelangt, ist darüber ausführliches enthalten. Nach allgemeiner Aussprache, in der die Versicherten Vorschläge zur Abschaffung der freien Arztwahl und Festanstellung von Assistenzärzten machten, wurde der Prüfungsausschuss des Rechnungswesens verlesen. Daraus erfolgte einstimmige Billigung der Jahresrechnung für 1927. Herr Fiedler regte an, die Wohnungsverhältnisse der Versicherten durch den Vertrauensarzt nachprüfen zu lassen, so wie es bereits von anderen Krankenkassen geschieht. Es wäre vielleicht dadurch eine Ersparnis von Kosten zu erzielen. Die Vorlage des Kassenvorstandes, welche eine Erhöhung der Krankengeldbeiträge von 6 auf 6 1/2 Prozent der Grundlohn- und Derabsetzung des Krankengeldes von 60 auf 55 Prozent vorschlägt, wurde einstimmig angenommen. Eine Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge findet dadurch nicht statt.

Gewerdebauk Mies. Die gestrige Generalversammlung wurde von 78 Mitgliedern besucht war, sprach einstimmig die Jahresrechnung für 1927 richtig und erteilte dem Verwaltungsausschuss Entlastung. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 10 Prozent festgesetzt. Die ausstehenden Ausschusssitzungen wurden wieder, während Herr Kaufmann Adolf Vormann, Mies, neu in den Ausschuss gewählt wurde. Nach dem Bericht des Vorstandes hat die Entwicklung des Institutes auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres gute Fortschritte gemacht.

Die neuen 50-Pfg.-Stücke. Der Abgeordnete Verhe (Wirtschaftliche Vereinigung) hat im Preussischen Landtag folgende Anfrage eingebracht: Zahlreiche Klagen aus den Kreisen der Gewerbetreibenden lassen erkennen, daß die neuen 50-Pfennig-Stücke den Bedürfnissen des Verkehrs nicht entsprechen. Insbesondere besteht bei mangelhafter Beleuchtung eine erhebliche Verwechslungsgefahr mit den neuen 1-Pfennig- und 2-Pfennigstücken. Das Staatsministerium soll erklären, ob es bereit sei, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die neuen Pfennige aus dem Verkehr gezogen werden und daß bei künftigen Neuprägungen vor der endgültigen Entscheidung die in Frage kommenden Verkehrskreise und Industriellen gehört werden.

Das neue Schnellboot der Sächs.-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, das im Laufe des Sommers in Dienst gestellt werden wird, macht in der nächsten Zeit einige Probefahrten, die auch die untere Elbe berühren werden. Wie wir hören, soll das Boot, das gegen 200 Passanten aufnehmen kann, auf den Namen einer der unteren Stationen getauft werden. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht gefaßt worden. Es bemühen sich verschiedene Elborte um den Vorzug, Taufname dieses neuen Bootes zu sein.

Ein neuer Parteiname. Die Reichspartei für Aufwertung und Recht, die im Reichstag bisher durch die Abgeordneten Dr. Best und Seiffert vertreten war, hat ihren Namen in „Allgemeine Volkspartei“ geändert.

Um die Erhöhung des Hausbesitzeranteils. Die Pressestelle des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine verbreitet folgende Mitteilung: Eine Neukonvention des Abgeordneten Dr. Dumjahn in der interfraktionellen Sitzung des Landtages am Montag, den 26. März 1928, ist durch die Indiskretion eines Teilnehmers entstellt wiedergegeben worden. In Wirklichkeit hat Herr Dr. Dumjahn auf eine Frage des Ministerpräsidenten nur festgestellt, daß die dem Hausbesitzer naheliegenden Abgeordneten, solange die Verhandlungen über die Erhöhung des Hausbesitzeranteils an der gesellschaftlichen Wiege schwebten, hinsichtlich ihrer Haltung zu den Aufwertungsanträgen noch nicht gebunden seien. In der Versammlung in Rößchenroda am Freitag, den 23. März, in der Herr Rechtsanwalt Rohlmann in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine die Aufwertung des Verbandes als Organisation vortrug, hat er ja ebenfalls, wie unsere Mitteilung vom 24. März 1928 ergab, die endgültige Stellungnahme von dem Ausgang der Verhandlungen abhängig gemacht. Die Aeußerungen stehen sonach nicht in dem aus der entstellten Wiedergabe anscheinend sich ergebenden Widerspruch.

Die Zukunft der Kunst in Schule und Verein. Im Best Nr. 13 der Deutschen Sängerbundzeitung verbreitet sich der Vorsitzende des Kreises VII (Provinz Sachsen und Anhalt) Studienleiter Dr. Grätner, Halle, eingehend über die Frage der Zukunft der deutschen Kunst in Schule und Verein. Er geht dabei von der Grundfrage aus, daß die Schule die Grundlage für das musikalische Empfinden und das Interesse an der Kunst bilden muß. Auf die Schulmusik ist dementsprechend der größte Wert zu legen. Falls wäre allerdings eine Ueberspannung der Anforderungen, wie sie augenblicklich dem Mittelschüler zugemutet werden. Ein besonders heftiges Problem ist die Chormeisterausbildung, insbesondere auf dem Lande. Was heute vom Staat hierfür bereit gestellt wird, genügt nicht im entferntesten. Die Chormeisterlehrgänge, so fordert Grätner, müssen weiter ausgebildet werden. In der Anstalt müssen geschaffen werden: erstens müssen unsere Chormeister anständig vergütet werden, damit für Lehrer und Berufsmusiker es immer erwerbender wird, sich im Reiten von Chören auszubilden; zweitens müssen die künftigen Chormeister, wenn nicht staatlich, so doch bundesamtlich anerkannt werden. Es geht nicht mehr an, daß jeder beliebige Musikfreund einen Chor leiten darf; er muß vor einem etwa von der Gemeinde einzuwendenden Ausschuss seine praktische Befähigung nachweisen. Wenn heute der Staat von jedem Privatmusiklehrer den Befähigungsnachweis verlangt, dann muß dies erst recht von den Chöreleitern verlangt werden.

Tarifverträge dem Arbeitsministerium einreichen. Auf Grund des § 8 der Tarifvertragsverordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. März 1928 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 3 der Bestimmungen über die Ueberführung und Mittelung von Tarifverträgen vom 1. März 1928 hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordnet: An Arbeits- und Wohlfahrtsministerien sind dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium — Tarifstelle — Dresden, A., Doppelstraße 1, zwei Stücke, und außerdem für die technischen Räte der Reichshauptmannschaft Dresden, Leipzig, Chemnitz und Widdau und für jedes Gewerbeaufsichtsamt, in dessen Bezirk der Tarifvertrag gilt, je ein Stück einzuwenden. Die Verteilung der Stücke an die zuständigen Stellen erfolgt durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Tarifstelle. Das Ruhestreikverbot von Tarifverträgen ist gleichfalls dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium — Tarifstelle — mitzuteilen.

Neuer Sächsischer Lehrerverein. Der Neue Sächsische Lehrerverein wird seine diesjährige Vertreterversammlung vom 12. bis 14. April in Dresden abhalten. Die Tagung wird durch zwei Vorträge eingeleitet werden. Universitätsprofessor Dr. Mit-Verlag spricht über: „Die Wandlungen der Humanitätsidee“ und Oberstudienrat Dr. Klär-Pirna „Die Eigenart des Seminars“. Ein Dankeswort zum Abschied.

Polizeibeamtensitzung in Döbeln. Am zweiten Verhandlungstage der Tagung des Verbandes Sächsischer Polizeibeamter wurden in der Hauptsache interne Verbandangelegenheiten erörtert. Unter anderem wurde beschlossen, eine Verbesserung der Spitzenorganisation des Deutschen Beamtenbundes zu verlangen. Die Verhandlung wurde beauftragt, auf alle Fälle die Mitgliedschaft beim Deutschen Beamtenbund zu kündigen. Bei den Neuwahlen wurde der erste Vorsitzende Detloff-Dresden wieder gewählt. Als nächster Tagungsort wurde Dresden bestimmt.

Neues Partgeld in der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei werden eingeführt: neue Münzen zu 5 und 10 Hellern aus einer Legierung von Kupfer und Zinn, Münzen zu 20 und 50 Hellern aus Nickelbronze und Münzen zu 5 und 10 Kronen aus Silber. Die derzeitigen 5-Kronen-Stücke und die 2-Heller-Stücke werden eingezogen.

Das tschechoslowakische Generalkonsulat in Dresden überbestimmt am 1. April in die neuen Amtsräume Dresden-A., Rennstr. 1. Am Sonnabend, den 31. März, bleibt das Amt geschlossen.

Neue Briefmarken mit dem Wilde der deutschen Reichspräsidenten. Der Reichspräsident hat die Ausgabe von Briefmarken mit dem Wilde der deutschen Reichspräsidenten genehmigt. Von den neuen Briefmarken trägt die Marke zu 15 Pfg. das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg, die Marke zu 8 Pfg. das Bild des verstorbenen deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Die Marken erscheinen voraussichtlich am 1. Juni dieses Jahres.

Eine Bandarbeitervereinbarung mit der Tschechoslowakei. Wie dem Telemobil-Genossenschaft aus Berlin gemeldet wird, ist zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung eine Vereinbarung über tschechoslowakische landwirtschaftliche Wanderarbeiter abgeschlossen worden, die demnächst durch Notenwechsel in Kraft gesetzt werden soll. Ueber die praktische Behandlung der nach Deutschland kommenden tschechoslowakischen Wanderarbeiter befragt Ziffer 14 der Vereinbarung folgendes: Die nach Maßgabe dieser Vereinbarung ausgefertigten Arbeitsverträge (Sammelstellen) gelten für die darin aufgeführten Arbeiter bei gemeinschaftlichen Grenzübertritt und während des gemeinschaftlichen Aufenthalts in Deutschland als Vaherslag. Ein deutscher Sichtvermerk ist nicht erforderlich für einen Arbeiter, der während seines Aufenthalts in Deutschland aus der durch einen Arbeitsvertrag zusammengefaßten Gruppe aussteigt, wird das tschechoslowakische Konsulat in Berlin einen Paß zur Rückkehr nach der tschechoslowakischen Republik ausstellen, wenn die deutsche Arbeiterzentrale unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen und eines Lichtbildes des Arbeiters es beantragt. Die Geltungsdauer des Passes soll der Lage des Falles angepaßt, jedoch nicht über den 31. Dezember des jeweils laufenden Jahres hinaus festgesetzt werden. Der Paß wird gebührenfrei ausgestellt werden, wenn der Arbeiter offensichtlich ohne eigenes Verschulden aus seiner Gruppe ausgeschieden ist. Bei Abbruch der geführten Verhandlungen ist mit den tschechoslowakischen Vertretern u. a. verabredet worden, die Bestimmungen der Vereinbarung schon vorläufig anzuwenden. Demzufolge hat sich der Reichsinnenminister einverstanden erklärt, daß die Bestimmungen der oben angeführten Ziffer schon jetzt angewendet werden.

Esperanto-Kongress. Der 17. Deutsche Esperanto-Kongress findet zu Pfingsten dieses Jahres in Potsdam statt. Die feierliche Kongress-Eröffnung erfolgt am Pfingstsonntag um 11 1/2 Uhr im großen Saal des historischen Palais Barberini. In Ehren des Kongresses soll vom Turm der Garnisonkirche die Esperanto-Hymne zu Gehör gebracht werden. Auch wird anlässlich der Feiern die deutsche Esperanto-Delegation des Deutschen Esperanto-Bundes eine Probefektion Potsdamer Esperanto-Schüler veranstalten.

Die Arbeitsgemeinschaft der akademischen Uebersetzungs- und Dolmetscherbüros. Seit Jahren bestehen an vielen größeren Universitäten und Hochschulen akademische Uebersetzungs- und Dolmetscherbüros, in denen sprachkundige Studenten Uebersetzungsarbeiten aller Art ausführen, um sich dadurch Geld zum Studium zu erwerben. Zur Förderung dieses wichtigen Zweiges der akademischen Selbsthilfe und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit dieser Büros hat die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Studentenvereine eine Arbeitsgemeinschaft der akademischen Uebersetzungs- und Dolmetscherbüros ins Leben gerufen. In dieser Arbeitsgemeinschaft wird der Wirtschaft, dem Verkehr und der Wissenschaft auf dem Gebiete des Uebersetzungs- und Dolmetschertums eine Organisation zur Verfügung gestellt, die den höchsten Anforderungen gerecht werden kann. Der Arbeitsgemeinschaft gehören schon jetzt an 16 Büros in Berlin, Dresden, Frankfurt,

Stettin, München und Leipzig mit einem Heberbesoldungs- und Dolmetscherstab von etwa 500 Mitarbeitern für mehr als 50 Sprachen und alle Fachgebiete. Die Arbeitsgemeinschaft ist Leipzig, die Zeitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Trichler, dem Begründer und langjährigen Leiter des ersten Büros.

Die Notlage der Bandwirte und die Krankenkassen. Die Krankenkassen sind gesetzlich verpflichtet, einen Reservefonds in Höhe eines ganzen Jahresausgabe anzusammeln. Diese Verpflichtung besteht für alle Krankenkassen ohne Unterschied, also auch für die Bandkrankenkassen. Es ist bei der gespannten Finanzlage der Kassen, die gerade eine Befreiung der Bandwirte von der Versicherung und der Befreiung der Bandwirte von der Versicherung, die Beiträge zur Krankenversicherung entsprechend erhöht werden. Der Reichsarbeitsminister hat in Anbetracht der Notlage der Bandwirtschaft durch Vermittlung der Landesbehörden die Ausschüsse der Krankenkassen, die Versicherungsämter, darauf aufmerksam gemacht, daß von den Bandkrankenkassen diese gesetzlich vorgeschriebenen Zuführungen zum Reservefonds nicht unter allen Umständen verlangt werden können, sondern daß einwilligen Nachsicht geübt werden soll. Da aber ohnehin die Zuführungen zum Reservefonds schon seitens der Kassen auf das niedrigste Maß herabgesetzt worden sind, ist eine Herabsetzung der Beiträge der Krankenkassen kaum zu erwarten. Jedemfalls verhindert aber dieser Erlaß, von Ausnahmefällen abgesehen, eine weitere Herabsetzung der Beiträge, die sonst bei vielen Kassen unausbleiblich wäre.

Die Kasse des Prinzen Johann Georg. Wie seinerzeit gemeldet, hat Prinz Johann Georg von Sachsen anfangs Februar eine Reise nach dem Orient angetreten, die bisher einen guten Verlauf genommen hat. Mitte März hatte der Prinz von Saito aus im Auto das abgebrannte tschische Kloster von Antonsitz in der arabischen Wüste unweit vom Roten Meer besucht. In der Hauptkirche dieses Klosters bestaunte er einen Schatz alter Wandgemälde. Die Karawane und Oskern blieb der Prinz wie im Jahre 1927 in Jerusalem verbrachten.

Wellentausch deutscher Sender. Durch die Anberufnahme des neuen Rundfunksenders in Gelmig am 20. März wird ein Wellentausch verschiedener deutscher Sender erforderlich. Gelmig erhält die Einzelwelle von Rönigsberg in Dr. 329,7 m Rönigsberg i. Br. die Welle 303 m (bisher Rönigsberg), Rönigsberg die Welle 241,9 m (bisher Rönigsberg i. Br.) und Wänter die Gemeindefrequenz von Gelmig 250 m.

Gräber d. Strelha. Germanische Wohngruben ausgedacht. Als im Dezember vergangenen Jahres die Firma v. Einfield-Großmann zur Errichtung des Steinpalastmaschinenhauses Erarbeiten vornehmen ließ, trafen die Arbeiter fünf Gruben an, aus denen sie dankenswerterweise die Scherben, Tierknochen, Glanzklumpen und Werkstückgewichte bargen. Drei Gruben hatten die Arbeiter völlig weggewirmt, zwei waren a. Z. noch an der freien geliebten Wand erkenntlich. Dieselben sachgemäß zu untersuchen und zu vermaßen war damals dem herbeigerufenen Lehrer Witzsch in Mies nicht möglich, da es gerade die Tage der arbeitslosen Kasse, 28. und das Erdbeben demzufolge gefroren war. Als Herr Witzsch vergangenen Dienstag die Grabung vornehmen wollte, fand er leider die Wand eingestürzt und die Gruben nicht mehr vor. In benachbarter Stelle konnte er aber zwei weitere Wohngruben entdecken und genau ausgraben und vermaßen. Sie lagen 1,60 m auseinander und erstreckten sich unter der fast meterdicken Humusschicht in senkrechten Wänden bis eine 80 cm, die andere 55 cm tief in den braunen Kies hinab. Der Durchmesser der fast kreisrunden Gruben betrug reichlich 1 Meter. Angefüllt waren sie mit schwarzer Erde. In ihr fanden sich allerlei Utensilien des Hauswesens: Topfgerben, Tierknochen und Gebrauchsgeräte. An den Scherben läßt sich manches feststellen, Alter, Hersteller und Technik. Danach stammen die Wohngruben aus den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung. Ihre Bewohner waren westgermanische Elbgerben. Durch Vermittlung der von Frankfurt her bis zur Saale wohnenden Kelten hatten sie die Topferdrehscheibe kennen gelernt. In einer Grube fand sich eine ziemlich zur Hälfte erhaltene Schale, an deren Oberfläche man deutlich die Drehscheiben erkennen kann, die die Drehscheibenarbeit verraten. Die Tierknochen sind Reste der Mahlzeiten. Ein halber Schweinsunterfleisch, Hühnerknochen von Hühner und Wild gab den damals schon geschätzten Haustieren Kunde. Ein Bruchstück eines Feuersteinmessers und ein Nieten aus Knochen beweisen, daß man trotz beachtlicher Höhe der Kulturstufe im Hausgebrauch noch primitive Geräte benutzte. Daneben fand sich ein Klumpen Eisen von doppelter Faustgröße. Unähnlich ist es, wie häufig sich gerade in germanischen Wohngruben Eisen vorfindet, ein Beweis, um wieviel höher die Kulturentwickelung bei ihnen geklungen haben muß als bei den später einziehenden Slaven, in deren vielen in unferer Gegend ausgegrabenen Wohngruben sich noch kein Eisen befand. Weiter kam in der einen Grube ein ganzer Haufen von Leinwandstücken zum Vorschein. Sie zeigten noch sehr deutlich die Abdrücke der dicht nebeneinander gestellten Stabdrähte, die die Grube als Hauswand gebildet und mit Leinwand verkleidet waren. Ein anderer Aufbau von Leinwandstücken, zwischen denen wurde, geschwärtzte Stein- und viele Holzspaltenreste lagen, kam in der anderen Grube auf deren Sohle ans Tageslicht. Das war ein Herd gewesen, auf dem gekocht oder gebräutet worden war; denn es fanden sich in, auf und neben ihm zahlreiche Weichschalen und Tierknochen. Interessant war auch, daß die zweite Grube eine dritte, tiefer angelegte Grube überdeckte. Auch in ihr fanden sich ähnliche Gegenstände. — So vermögen die unansehnlichen Gruben mit ihrem fast lächerlich unansehnlichen Inhalt gar vieles aus unserer heimischen Vorgeschichte zu erzählen. Die Hauptfrage aber ist, daß sie nicht von Vandalenhand ausgewählt, sondern sachgemäß untersucht werden. — Nachlässliche Meldebüro für Urgründungs- und Lehrere Witzsch in Mies, Postfach Straße 21 a, erreichbar durch Tel. 26 Mies.

Gräber d. Strelha. Germanische Wohngruben ausgedacht. Als im Dezember vergangenen Jahres die Firma v. Einfield-Großmann zur Errichtung des Steinpalastmaschinenhauses Erarbeiten vornehmen ließ, trafen die Arbeiter fünf Gruben an, aus denen sie dankenswerterweise die Scherben, Tierknochen, Glanzklumpen und Werkstückgewichte bargen. Drei Gruben hatten die Arbeiter völlig weggewirmt, zwei waren a. Z. noch an der freien geliebten Wand erkenntlich. Dieselben sachgemäß zu untersuchen und zu vermaßen war damals dem herbeigerufenen Lehrer Witzsch in Mies nicht möglich, da es gerade die Tage der arbeitslosen Kasse, 28. und das Erdbeben demzufolge gefroren war. Als Herr Witzsch vergangenen Dienstag die Grabung vornehmen wollte, fand er leider die Wand eingestürzt und die Gruben nicht mehr vor. In benachbarter Stelle konnte er aber zwei weitere Wohngruben entdecken und genau ausgraben und vermaßen. Sie lagen 1,60 m auseinander und erstreckten sich unter der fast meterdicken Humusschicht in senkrechten Wänden bis eine 80 cm, die andere 55 cm tief in den braunen Kies hinab. Der Durchmesser der fast kreisrunden Gruben betrug reichlich 1 Meter. Angefüllt waren sie mit schwarzer Erde. In ihr fanden sich allerlei Utensilien des Hauswesens: Topfgerben, Tierknochen und Gebrauchsgeräte. An den Scherben läßt sich manches feststellen, Alter, Hersteller und Technik. Danach stammen die Wohngruben aus den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung. Ihre Bewohner waren westgermanische Elbgerben. Durch Vermittlung der von Frankfurt her bis zur Saale wohnenden Kelten hatten sie die Topferdrehscheibe kennen gelernt. In einer Grube fand sich eine ziemlich zur Hälfte erhaltene Schale, an deren Oberfläche man deutlich die Drehscheiben erkennen kann, die die Drehscheibenarbeit verraten. Die Tierknochen sind Reste der Mahlzeiten. Ein halber Schweinsunterfleisch, Hühnerknochen von Hühner und Wild gab den damals schon geschätzten Haustieren Kunde. Ein Bruchstück eines Feuersteinmessers und ein Nieten aus Knochen beweisen, daß man trotz beachtlicher Höhe der Kulturstufe im Hausgebrauch noch primitive Geräte benutzte. Daneben fand sich ein Klumpen Eisen von doppelter Faustgröße. Unähnlich ist es, wie häufig sich gerade in germanischen Wohngruben Eisen vorfindet, ein Beweis, um wieviel höher die Kulturentwickelung bei ihnen geklungen haben muß als bei den später einziehenden Slaven, in deren vielen in unferer Gegend ausgegrabenen Wohngruben sich noch kein Eisen befand. Weiter kam in der einen Grube ein ganzer Haufen von Leinwandstücken zum Vorschein. Sie zeigten noch sehr deutlich die Abdrücke der dicht nebeneinander gestellten Stabdrähte, die die Grube als Hauswand gebildet und mit Leinwand verkleidet waren. Ein anderer Aufbau von Leinwandstücken, zwischen denen wurde, geschwärtzte Stein- und viele Holzspaltenreste lagen, kam in der anderen Grube auf deren Sohle ans Tageslicht. Das war ein Herd gewesen, auf dem gekocht oder gebräutet worden war; denn es fanden sich in, auf und neben ihm zahlreiche Weichschalen und Tierknochen. Interessant war auch, daß die zweite Grube eine dritte, tiefer angelegte Grube überdeckte. Auch in ihr fanden sich ähnliche Gegenstände. — So vermögen die unansehnlichen Gruben mit ihrem fast lächerlich unansehnlichen Inhalt gar vieles aus unserer heimischen Vorgeschichte zu erzählen. Die Hauptfrage aber ist, daß sie nicht von Vandalenhand ausgewählt, sondern sachgemäß untersucht werden. — Nachlässliche Meldebüro für Urgründungs- und Lehrere Witzsch in Mies, Postfach Straße 21 a, erreichbar durch Tel. 26 Mies.

Gräber d. Strelha. Germanische Wohngruben ausgedacht. Als im Dezember vergangenen Jahres die Firma v. Einfield-Großmann zur Errichtung des Steinpalastmaschinenhauses Erarbeiten vornehmen ließ, trafen die Arbeiter fünf Gruben an, aus denen sie dankenswerterweise die Scherben, Tierknochen, Glanzklumpen und Werkstückgewichte bargen. Drei Gruben hatten die Arbeiter völlig weggewirmt, zwei waren a. Z. noch an der freien geliebten Wand erkenntlich. Dieselben sachgemäß zu untersuchen und zu vermaßen war damals dem herbeigerufenen Lehrer Witzsch in Mies nicht möglich, da es gerade die Tage der arbeitslosen Kasse, 28. und das Erdbeben demzufolge gefroren war. Als Herr Witzsch vergangenen Dienstag die Grabung vornehmen wollte, fand er leider die Wand eingestürzt und die Gruben nicht mehr vor. In benachbarter Stelle konnte er aber zwei weitere Wohngruben entdecken und genau ausgraben und vermaßen. Sie lagen 1,60 m auseinander und erstreckten sich unter der fast meterdicken Humusschicht in senkrechten Wänden bis eine 80 cm, die andere 55 cm tief in den braunen Kies hinab. Der Durchmesser der fast kreisrunden Gruben betrug reichlich 1 Meter. Angefüllt waren sie mit schwarzer Erde. In ihr fanden sich allerlei Utensilien des Hauswesens: Topfgerben, Tierknochen und Gebrauchsgeräte. An den Scherben läßt sich manches feststellen, Alter, Hersteller und Technik. Danach stammen die Wohngruben aus den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung. Ihre Bewohner waren westgermanische Elbgerben. Durch Vermittlung der von Frankfurt her bis zur Saale wohnenden Kelten hatten sie die Topferdrehscheibe kennen gelernt. In einer Grube fand sich eine ziemlich zur Hälfte erhaltene Schale, an deren Oberfläche man deutlich die Drehscheiben erkennen kann, die die Drehscheibenarbeit verraten. Die Tierknochen sind Reste der Mahlzeiten. Ein halber Schweinsunterfleisch, Hühnerknochen von Hühner und Wild gab den damals schon geschätzten Haustieren Kunde. Ein Bruchstück eines Feuersteinmessers und ein Nieten aus Knochen beweisen, daß man trotz beachtlicher Höhe der Kulturstufe im Hausgebrauch noch primitive Geräte benutzte. Daneben fand sich ein Klumpen Eisen von doppelter Faustgröße. Unähnlich ist es, wie häufig sich gerade in germanischen Wohngruben Eisen vorfindet, ein Beweis, um wieviel höher die Kulturentwickelung bei ihnen geklungen haben muß als bei den später einziehenden Slaven, in deren vielen in unferer Gegend ausgegrabenen Wohngruben sich noch kein Eisen befand. Weiter kam in der einen Grube ein ganzer Haufen von Leinwandstücken zum Vorschein. Sie zeigten noch sehr deutlich die Abdrücke der dicht nebeneinander gestellten Stabdrähte, die die Grube als Hauswand gebildet und mit Leinwand verkleidet waren. Ein anderer Aufbau von Leinwandstücken, zwischen denen wurde, geschwärtzte Stein- und viele Holzspaltenreste lagen, kam in der anderen Grube auf deren Sohle ans Tageslicht. Das war ein Herd gewesen, auf dem gekocht oder gebräutet worden war; denn es fanden sich in, auf und neben ihm zahlreiche Weichschalen und Tierknochen. Interessant war auch, daß die zweite Grube eine dritte, tiefer angelegte Grube überdeckte. Auch in ihr fanden sich ähnliche Gegenstände. — So vermögen die unansehnlichen Gruben mit ihrem fast lächerlich unansehnlichen Inhalt gar vieles aus unserer heimischen Vorgeschichte zu erzählen. Die Hauptfrage aber ist, daß sie nicht von Vandalenhand ausgewählt, sondern sachgemäß untersucht werden. — Nachlässliche Meldebüro für Urgründungs- und Lehrere Witzsch in Mies, Postfach Straße 21 a, erreichbar durch Tel. 26 Mies.

Gräber d. Strelha. Germanische Wohngruben ausgedacht. Als im Dezember vergangenen Jahres die Firma v. Einfield-Großmann zur Errichtung des Steinpalastmaschinenhauses Erarbeiten vornehmen ließ, trafen die Arbeiter fünf Gruben an, aus denen sie dankenswerterweise die Scherben, Tierknochen, Glanzklumpen und Werkstückgewichte bargen. Drei Gruben hatten die Arbeiter völlig weggewirmt, zwei waren a. Z. noch an der freien geliebten Wand erkenntlich. Dieselben sachgemäß zu untersuchen und zu vermaßen war damals dem herbeigerufenen Lehrer Witzsch in Mies nicht möglich, da es gerade die Tage der arbeitslosen Kasse, 28. und das Erdbeben demzufolge gefroren war. Als Herr Witzsch vergangenen Dienstag die Grabung vornehmen wollte, fand er leider die Wand eingestürzt und die Gruben nicht mehr vor. In benachbarter Stelle konnte er aber zwei weitere Wohngruben entdecken und genau ausgraben und vermaßen. Sie lagen 1,60 m auseinander und erstreckten sich unter der fast meterdicken Humusschicht in senkrechten Wänden bis eine 80 cm, die andere 55 cm tief in den braunen Kies hinab. Der Durchmesser der fast kreisrunden Gruben betrug reichlich 1 Meter. Angefüllt waren sie mit schwarzer Erde. In ihr fanden sich allerlei Utensilien des Hauswesens: Topfgerben, Tierknochen und Gebrauchsgeräte. An den Scherben läßt sich manches feststellen, Alter, Hersteller und Technik. Danach stammen die Wohngruben aus den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung. Ihre Bewohner waren westgermanische Elbgerben. Durch Vermittlung der von Frankfurt her bis zur Saale wohnenden Kelten hatten sie die Topferdrehscheibe kennen gelernt. In einer Grube fand sich eine ziemlich zur Hälfte erhaltene Schale, an deren Oberfläche man deutlich die Drehscheiben erkennen kann, die die Drehscheibenarbeit verraten. Die Tierknochen sind Reste der Mahlzeiten. Ein halber Schweinsunterfleisch, Hühnerknochen von Hühner und Wild gab den damals schon geschätzten Haustieren Kunde. Ein Bruchstück eines Feuersteinmessers und ein Nieten aus Knochen beweisen, daß man trotz beachtlicher Höhe der Kulturstufe im Hausgebrauch noch primitive Geräte benutzte. Daneben fand sich ein Klumpen Eisen von doppelter Faustgröße. Unähnlich ist es, wie häufig sich gerade in germanischen Wohngruben Eisen vorfindet, ein Beweis, um wieviel höher die Kulturentwickelung bei ihnen geklungen haben muß als bei den später einziehenden Slaven, in deren vielen in unferer Gegend ausgegrabenen Wohngruben sich noch kein Eisen befand. Weiter kam in der einen Grube ein ganzer Haufen von Leinwandstücken zum Vorschein. Sie zeigten noch sehr deutlich die Abdrücke der dicht nebeneinander gestellten Stabdrähte, die die Grube als Hauswand gebildet und mit Leinwand verkleidet waren. Ein anderer Aufbau von Leinwandstücken, zwischen denen wurde, geschwärtzte Stein- und viele Holzspaltenreste lagen, kam in der anderen Grube auf deren Sohle ans Tageslicht. Das war ein Herd gewesen, auf dem gekocht oder gebräutet worden war; denn es fanden sich in, auf und neben ihm zahlreiche Weichschalen und Tierknochen. Interessant war auch, daß die zweite Grube eine dritte, tiefer angelegte Grube überdeckte. Auch in ihr fanden sich ähnliche Gegenstände. — So vermögen die unansehnlichen Gruben mit ihrem fast lächerlich unansehnlichen Inhalt gar vieles aus unserer heimischen Vorgeschichte zu erzählen. Die Hauptfrage aber ist, daß sie nicht von Vandalenhand ausgewählt, sondern sachgemäß untersucht werden. — Nachlässliche Meldebüro für Urgründungs- und Lehrere Witzsch in Mies, Postfach Straße 21 a, erreichbar durch Tel. 26 Mies.

Gräber d. Strelha. Germanische Wohngruben ausgedacht. Als im Dezember vergangenen Jahres die Firma v. Einfield-Großmann zur Errichtung des Steinpalastmaschinenhauses Erarbeiten vornehmen ließ, trafen die Arbeiter fünf Gruben an, aus denen sie dankenswerterweise die Scherben, Tierknochen, Glanzklumpen und Werkstückgewichte bargen. Drei Gruben hatten die Arbeiter völlig weggewirmt, zwei waren a. Z. noch an der freien geliebten Wand erkenntlich. Dieselben sachgemäß zu untersuchen und zu vermaßen war damals dem herbeigerufenen Lehrer Witzsch in Mies nicht möglich, da es gerade die Tage der arbeitslosen Kasse, 28. und das Erdbeben demzufolge gefroren war. Als Herr Witzsch vergangenen Dienstag die Grabung vornehmen wollte, fand er leider die Wand eingestürzt und die Gruben nicht mehr vor. In benachbarter Stelle konnte er aber zwei weitere Wohngruben entdecken und genau ausgraben und vermaßen. Sie lagen 1,60 m auseinander und erstreckten sich unter der fast meterdicken Humusschicht in senkrechten Wänden bis eine 80 cm, die andere 55 cm tief in den braunen Kies hinab. Der Durchmesser der fast kreisrunden Gruben betrug reichlich 1 Meter. Angefüllt waren sie mit schwarzer Erde. In ihr fanden sich allerlei Utensilien des Hauswesens: Topfgerben, Tierknochen und Gebrauchsgeräte. An den Scherben läßt sich manches feststellen, Alter, Hersteller und Technik. Danach stammen die Wohngruben aus den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung. Ihre Bewohner waren westgermanische Elbgerben. Durch Vermittlung der von Frankfurt her bis zur Saale wohnenden Kelten hatten sie die Topferdrehscheibe kennen gelernt. In einer Grube fand sich eine ziemlich zur Hälfte erhaltene Schale, an deren Oberfläche man deutlich die Drehscheiben erkennen kann, die die Drehscheibenarbeit verraten. Die Tierknochen sind Reste der Mahlzeiten. Ein halber Schweinsunterfleisch, Hühnerknochen von Hühner und Wild gab den damals schon geschätzten Haustieren Kunde. Ein Bruchstück eines Feuersteinmessers und ein Nieten aus Knochen beweisen, daß man trotz beachtlicher Höhe der Kulturstufe im Hausgebrauch noch primitive Geräte benutzte. Daneben fand sich ein Klumpen Eisen von doppelter Faustgröße. Unähnlich ist es, wie häufig sich gerade in germanischen Wohngruben Eisen vorfindet, ein Beweis, um wieviel höher die Kulturentwickelung bei ihnen geklungen haben muß als bei den später einziehenden Slaven, in deren vielen in unferer Gegend ausgegrabenen Wohngruben sich noch kein Eisen befand. Weiter kam in der einen Grube ein ganzer Haufen von Leinwandstücken zum Vorschein. Sie zeigten noch sehr deutlich die Abdrücke der dicht nebeneinander gestellten Stabdrähte, die die Grube als Hauswand gebildet und mit Leinwand verkleidet waren. Ein anderer Aufbau von Leinwandstücken, zwischen denen wurde, geschwärtzte Stein- und viele Holzspaltenreste lagen, kam in der anderen Grube auf deren Sohle ans Tageslicht. Das war ein Herd gewesen, auf dem gekocht oder gebräutet worden war; denn es fanden sich in, auf und neben ihm zahlreiche Weichschalen und Tierknochen. Interessant war auch, daß die zweite Grube eine dritte, tiefer angelegte Grube überdeckte. Auch in ihr fanden sich ähnliche Gegenstände. — So vermögen die unansehnlichen Gruben mit ihrem fast lächerlich unansehnlichen Inhalt gar vieles aus unserer heimischen Vorgeschichte zu erzählen. Die Hauptfrage aber ist, daß sie nicht von Vandalenhand ausgewählt, sondern sachgemäß untersucht werden. — Nachlässliche Meldebüro für Urgründungs- und Lehrere Witzsch in Mies, Postfach Straße 21 a, erreichbar durch Tel. 26 Mies.

Gräber d. Strelha. Germanische Wohngruben ausgedacht. Als im Dezember vergangenen Jahres die Firma v. Einfield-Großmann zur Errichtung des Steinpalastmaschinenhauses Erarbeiten vornehmen ließ, trafen die Arbeiter fünf Gruben an, aus denen sie dankenswerterweise die Scherben, Tierknochen, Glanzklumpen und Werkstückgewichte bargen. Drei Gruben hatten die Arbeiter völlig weggewirmt, zwei waren a. Z. noch an der freien geliebten Wand erkenntlich. Dieselben sachgemäß zu untersuchen und zu vermaßen war damals dem herbeigerufenen Lehrer Witzsch in Mies nicht möglich, da es gerade die Tage der arbeitslosen Kasse, 28. und das Erdbeben demzufolge gefroren war. Als Herr Witzsch vergangenen Dienstag die Grabung vornehmen wollte, fand er leider die Wand eingestürzt und die Gruben nicht mehr vor. In benachbarter Stelle konnte er aber zwei weitere Wohngruben entdecken und genau ausgraben und vermaßen. Sie lagen 1,60 m auseinander und erstreckten sich unter der fast meterdicken Humusschicht in senkrechten Wänden bis eine 80 cm, die andere 55 cm tief in den braunen Kies hinab. Der Durchmesser der fast kreisrunden Gruben betrug reichlich 1 Meter. Angefüllt waren sie mit schwarzer Erde. In ihr fanden sich allerlei Utensilien des Hauswesens: Topfgerben, Tierknochen und Gebrauchsgeräte. An den Scherben läßt sich manches feststellen, Alter, Hersteller und Technik. Danach stammen die Wohngruben aus den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung. Ihre Bewohner waren westgermanische Elbgerben. Durch Vermittlung der von Frankfurt her bis zur Saale wohnenden Kelten hatten sie die Topferdrehscheibe kennen gelernt. In einer Grube fand sich eine ziemlich zur Hälfte erhaltene Schale, an deren Oberfläche man deutlich die Drehscheiben erkennen kann, die die Drehscheibenarbeit verraten. Die Tierknochen sind Reste der Mahlzeiten. Ein halber Schweinsunterfleisch, Hühnerknochen von Hühner und Wild gab den damals schon geschätzten Haustieren Kunde. Ein Bruchstück eines Feuersteinmessers und ein Nieten aus Knochen beweisen, daß man trotz beachtlicher Höhe der Kulturstufe im Hausgebrauch noch primitive Geräte benutzte. Daneben fand sich ein Klumpen Eisen von doppelter Faustgröße. Unähnlich ist es, wie häufig sich gerade in germanischen Wohngruben Eisen vorfindet, ein Beweis, um wieviel höher die Kulturentwickelung bei ihnen geklungen haben muß als bei den später einziehenden Slaven, in deren vielen in unferer Gegend ausgegrabenen Wohngruben sich noch kein Eisen befand. Weiter kam in der einen Grube ein ganzer Haufen von Leinwandstücken zum Vorschein. Sie zeigten noch sehr deutlich die Abdrücke der dicht nebeneinander gestellten Stabdrähte, die die Grube als Hauswand gebildet und mit Leinwand verkleidet waren. Ein anderer Aufbau von Leinwandstücken, zwischen denen wurde, geschwärtzte Stein- und viele Holzspaltenreste lagen, kam in der anderen Grube auf deren Sohle ans Tageslicht. Das war ein Herd gewesen, auf dem gekocht oder gebräutet worden war; denn es fanden sich in, auf und neben ihm zahlreiche Weichschalen und Tierknochen. Interessant war auch, daß die zweite Grube eine dritte, tiefer angelegte Grube überdeckte. Auch in ihr fanden sich ähnliche Gegenstände. — So vermögen die unansehnlichen Gruben mit ihrem fast lächerlich unansehnlichen Inhalt gar vieles aus unserer heimischen Vorgeschichte zu erzählen. Die Hauptfrage aber ist, daß sie nicht von Vandalenhand ausgewählt, sondern sachgemäß untersucht werden. — Nachlässliche Meldebüro für Urgründungs- und Lehrere Witzsch in Mies, Postfach Straße 21 a, erreichbar durch Tel. 26 Mies.

Gräber d. Strelha. Germanische Wohngruben ausgedacht. Als im Dezember vergangenen Jahres die Firma v. Einfield-Großmann zur Errichtung des Steinpalastmaschinenhauses Erarbeiten vornehmen ließ, trafen die Arbeiter fünf Gruben an, aus denen sie dankenswerterweise die Scherben, Tierknochen, Glanzklumpen und Werkstückgewichte bargen. Drei Gruben hatten die Arbeiter völlig weggewirmt, zwei waren a. Z. noch an der freien geliebten Wand erkenntlich. Dieselben sachgemäß zu untersuchen und zu vermaßen war damals dem herbeigerufenen Lehrer Witzsch in Mies nicht möglich, da es gerade die Tage der arbeitslosen Kasse, 28. und das Erdbeben demzufolge gefroren war. Als Herr Witzsch vergangenen Dienstag die Grabung vornehmen wollte, fand er leider die Wand eingestürzt und die Gruben nicht mehr vor. In benachbarter Stelle konnte er aber zwei weitere Wohngruben entdecken und genau ausgraben und vermaßen. Sie lagen 1,60 m auseinander und erstreckten sich unter der fast meterdicken Humusschicht in senkrechten Wänden bis eine 80 cm, die andere 55 cm tief in den braunen Kies hinab. Der Durchmesser der fast kreisrunden Gruben betrug reichlich 1 Meter. Angefüllt waren sie mit schwarzer Erde. In ihr fanden sich allerlei Utensilien des Hauswesens: Topfgerben, Tierknochen und Gebrauchsgeräte. An den Scherben läßt sich manches feststellen, Alter, Hersteller und Technik. Danach stammen die Wohngruben aus den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung. Ihre Bewohner waren westgermanische Elbgerben. Durch Vermittlung der von Frankfurt her bis zur Saale wohnenden Kelten hatten sie die Topferdrehscheibe kennen gelernt. In einer Grube fand sich eine ziemlich zur Hälfte erhaltene Schale, an deren Oberfläche man deutlich die Drehscheiben erkennen kann, die die Drehscheibenarbeit verraten. Die Tierknochen sind Reste der Mahlzeiten. Ein halber Schweinsunterfleisch, Hühnerknochen von Hühner und Wild gab den damals schon geschätzten Haustieren Kunde. Ein Bruchstück eines Feuersteinmessers und ein Nieten aus Knochen beweisen, daß man trotz beachtlicher Höhe der Kulturstufe im Hausgebrauch noch primitive Geräte benutzte. Daneben fand sich ein Klumpen Eisen von doppelter Faustgröße. Unähnlich ist es, wie häufig sich gerade in germanischen Wohngruben Eisen vorfindet, ein Beweis, um wieviel höher die Kulturentwickelung bei ihnen geklungen haben muß als bei den später einziehenden Slaven, in deren vielen in unferer Gegend ausgegrabenen Wohngruben sich noch kein Eisen befand. Weiter kam in der einen Grube ein ganzer Haufen von Leinwandstücken zum Vorschein. Sie zeigten noch sehr deutlich die Abdrücke der dicht nebeneinander gestellten Stabdrähte, die die Grube als Hauswand gebildet und mit Leinwand verkleidet waren. Ein anderer Aufbau von Leinwandstücken, zwischen denen wurde, geschwärtzte Stein- und viele Holzspaltenreste lagen, kam in der anderen Grube auf deren Sohle ans Tageslicht. Das war ein Herd gewesen, auf dem gekocht oder gebräutet worden war; denn es fanden sich in, auf und neben ihm zahlreiche Weichschalen und Tierknochen. Interessant war auch, daß die zweite Grube eine dritte, tiefer angelegte Grube überdeckte. Auch in ihr fanden sich ähnliche Gegenstände. — So vermögen die unansehnlichen Gruben mit ihrem fast lächerlich unansehnlichen Inhalt gar vieles aus unserer heimischen Vorgeschichte zu erzählen. Die Hauptfrage aber ist, daß sie nicht von Vandalenhand ausgewählt, sondern sachgemäß untersucht werden. — Nachlässliche Meldebüro für Urgründungs- und Lehrere Witzsch in Mies, Postfach Straße 21 a, erreichbar durch Tel. 26 Mies.

Gräber d. Strelha. Germanische Wohngruben ausgedacht. Als im Dezember vergangenen Jahres die Firma v. Einfield-Großmann zur Errichtung des Steinpalastmaschinenhauses Erarbeiten vornehmen ließ, trafen die Arbeiter fünf Gruben an, aus denen sie dankenswerterweise die Scherben, Tierknochen, Glanzklumpen und Werkstückgewichte bargen. Drei Gruben hatten die Arbeiter völlig weggewirmt, zwei waren a. Z. noch an der freien geliebten Wand erkenntlich. Dieselben sachgemäß zu untersuchen und zu vermaßen war damals dem herbeigerufenen Lehrer Witzsch in Mies nicht möglich, da es gerade die Tage der arbeitslosen Kasse, 28. und das Erdbeben demzufolge gefroren war. Als Herr Witzsch vergangenen Dienstag die Grabung vornehmen wollte, fand er leider die Wand eingestürzt und die Gruben nicht mehr vor. In benachbarter Stelle konnte er aber zwei weitere Wohngruben entdecken und genau ausgraben und vermaßen. Sie lagen 1,60 m auseinander und erstreckten sich unter der fast meterdicken Humusschicht in senkrechten Wänden bis eine 80 cm, die andere 55 cm tief in den braunen Kies hinab. Der Durchmesser der fast kreisrunden Gruben betrug reichlich 1 Meter. Angefüllt waren sie mit schwarzer Erde. In ihr fanden sich allerlei Utensilien des Hauswesens: Topfgerben, Tierknochen und Gebrauchsgeräte. An den Scherben läßt sich manches feststellen, Alter, Hersteller und Technik. Danach stammen die Wohngruben aus den letzten Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung. Ihre Bewohner waren westgermanische Elbgerben. Durch Vermittlung der von Frankfurt her bis zur Saale wohnenden Kelten hatten sie die Topferdrehscheibe kennen gelernt. In einer Grube fand sich eine ziemlich zur Hälfte erhaltene Schale, an deren Oberfläche man deutlich die Drehscheiben erkennen kann, die die Drehscheibenarbeit verraten. Die Tierknochen sind Reste der Mahlzeiten. Ein halber Schweinsunterfleisch, Hühnerknochen von Hühner und Wild gab den damals schon geschätzten Haustieren Kunde. Ein Bruchstück eines Feuersteinmessers und ein Nieten aus Knochen beweisen, daß man trotz beachtlicher Höhe der Kulturstufe im Hausgebrauch noch primitive Geräte benutzte. Daneben fand sich ein Klumpen Eisen von doppelter Faustgröße. Unähnlich ist es, wie häufig sich gerade in germanischen Wohngruben Eisen vorfindet, ein Beweis, um wieviel höher die Kulturentwickelung bei ihnen geklungen haben muß als bei den später einziehenden Slaven, in deren vielen in unferer Gegend ausgegrabenen Wohngruben sich noch kein Eisen befand. Weiter kam in der einen Grube ein ganzer Haufen von Leinwandstücken zum Vorschein. Sie zeigten noch sehr deutlich die Abdrücke der dicht nebeneinander gestellten Stabdrähte, die die Grube als Hauswand gebildet und mit Leinwand verkleidet waren. Ein anderer Aufbau von Leinwandstücken, zwischen denen wurde, geschwärtzte Stein- und viele Holzspaltenreste lagen, kam in der anderen Grube auf deren Sohle ans Tageslicht. Das war ein Herd gewesen, auf dem gekocht oder gebräutet worden war; denn es fanden sich in, auf und neben ihm zahlreiche Weichschalen und Tierknochen. Interessant war auch

folgt aus der Berechnung, dass auf den Bau dieser wichtigsten Straße verzichtet wird und dafür eine kürzere, wirtschaftlich günstigere Straßenverbindung auf das Hochplateau im Jura der erweiterten Grund- und Rattowitzer Straße hergestellt werden soll. Für das an der früher geplanten Straße gelegene städtische Gelände ist alsbald ein Bebauungsplan aufzustellen und dort eine Wohnstraße anzulegen. Der Rat der Stadt Dresden hat in seiner letzten Sitzung diese Bebauungspläne genehmigt und gleichzeitig dem Kauf des Grundbesitzes der Firma August Leonhardt im Ausmaß von insgesamt 27.000 Quadratmetern beigestimmt. Dadurch kann die Kolkwitzer Stadthausstraße in einer der Finanzlagen der Stadt entlastenden Weise gebaut werden. Der Umbau des früheren Rathauses Kolkwitz am Körnerplatz wird auf spätere Zeit verschoben, soll jedoch bis Ende 1934 durchgeführt werden. In der „Roten Axt“ ist im Einverständnis mit der Familie Leonhardt das Leonhardimuseum zu erhalten und das Kolkwitzer Ortsmuseum dorthin zu verlegen. Aus dem Parkgelände am Bergpark soll eine Verbindung mit dem Bergpark ein städtischer Leonhardipark entstehen, der wesentlich zur Erhaltung des schönen Kolkwitzer Landschaftsbildes beitragen wird. Die gesamte Planung und der Grundstückskauf bedürfen der Zustimmung der Stadtverordneten. Soweit Eingemeindungsbedingungen abgeändert werden, ist auch die Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich.

**Dresden. Verhafteter Kollidant.** Gestern morgen gegen 5.30 Uhr wurden die Bewohner der 4. Etage des Grundstücks An der Frauenstraße 14 durch lautes Schreien aus ihrem Schlafe geweckt. Als sie deshalb nach dem Korridor eilten, kam ihnen dort die 30 Jahre alte Arbeiterin Klara Hübner entgegen. Sie wurde von Hübnerin verhaftet und nach der Kriminalpolizei gebracht. Hier gab sie an, daß sie kurz zuvor mit ihrem Liebhaber, dem 33 Jahre alten Glasmacher Johann Braun aus Görlitz in Bayern, mit dem sie seit 14 Jahren zusammenlebt, im Streit geraten sei. In diesem Streit habe Braun, der sie schon mehrmals mit Erschlagen bedroht habe, aus dem nahen Koffert einen verrosteten Hammer geholt und ihr, während sie noch im Bett lag, mit den Worten „Ich schlage dich tot“ mehrere heftige Schläge auf den Kopf versetzt. Sie habe noch die Kraft besessen, aufzuspringen, Braun den Hammer zu entreißen und diesen durch das Fenster auf den Hof zu werfen. Der Täter, der sofort die Flucht ergriffen hat, konnte noch nicht erlangt werden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden. Braun ist arbeitslos, als gewalttätiger Mensch bekannt und wird beschriebenermaßen als 1,60 m groß, kräftige Gestalt, dunkle Haare, starken Schnurrbart, rundes, gesundfarbendes Gesicht, spricht bairischen Dialekt. Seine Kleidung ist nicht bekannt. Er trägt aber gewöhnlich eine dunkle Sportmütze. Die Klage wurde nach dem Krankenhauses übergeführt. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

**Dresden. Kollidant an der Arbeit.** Kollidant, vor denen in der Tagespresse schon wiederholt gewarnt worden ist, haben in den letzten Tagen die Straßen der inneren Stadt in erheblicher Weise unsicher gemacht und von auffälliger lebendiger Kleidermode Frachtkäse aller Art entwendet. So wurde am 24. März in den Nachmittagsstunden am Südbahnhof der Antonienmarktstraße von einem Kollidanten ein Paar Wollschweinefleisch gestohlen. Zwei Tage darauf fand man an der gleichen Stelle ein derartiges Paar erbrochen vor. Weiter wurde kürzlich von einem Expeditionswagen auf der Fahrt vom Güterbahnhof Rosenstraße bis Johannastraße ein Pöbel von Güterkammerarbeitern (24 Meter) entwendet. Ferner wurde vor einigen Tagen auf der Mittelstraße nahe des Markthallenenganges von einem Handwagen eine Röhre mit 30 Pfd. Margarine und auf der Grünburgerstraße von einem verrosteten Tafelwagen eine kleine weiße Röhre mit 20-30 Stück Butter gestohlen. — Von der Kriminalpolizei wegen Betrugs festgenommen wurde der Rechtsvertreter Martin Antel von hier. Er schädigte in mehreren Fällen Personen, denen er versprochen hatte, Gelde zwecks Umwandlung von Freiheitsstrafen in Geldstrafen anzusetzen. Hierbei legte er gefälschte amtliche Schriftstücke vor und gewann dadurch das Vertrauen der Geschädigten. Er ließ sich im voraus bezahlen, unternahm aber nicht das Geringste.

**Dresden. Explosion infolge Kurzschlusses.** Im Grundstück Kleine Plauenische Gasse 42 erfolgte gestern früh gegen 2.30 Uhr eine heftige Explosion. Durch den lauten Knall aus dem Schlafe geweckt, eilten die Bewohner, nur neugierig beiseite, auf die Straße. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Kurzschluss der elektrischen Starkstromleitung vorlag. Personen sind nicht verletzt worden.

**Pienitz. Die Märzbecher blühen.** Auf den sogenannten Märzbecherwiesen im oberen Volenatal, ober- und unterhalb der Buchmühlen, stehen große Flächen gegenwärtig wieder in schönsten Blütenpracht. Die Märzbecher sind bekanntlich auf Grund der Pflanzenzuchtverordnung des Ministeriums des Innern geschützt. Es ist verboten, sie zu entfernen oder zu beschädigen.

**Sachsenhausen. Hillos liegen gelassen.** Am Montag vormittag wurde beim Großen Dom im Schrammberggebiet ein junger Mann aufgefunden, der die ganze Nacht über dort gelegen hatte. Dieser, der Dekorateur Walter Karles aus Dresden, war in Gesellschaft eines Freundes am Sonntag nachmittag bei einer Wanderung ausgeglichen und am Großen Dom hilflos liegen geblieben. Der „Freund“ versprach wohl, Hilfe zu holen, hielt aber sein Versprechen nicht. Infolgedessen mußte Karles die Nacht im

Freien verbringen. Er wurde nach seiner Auffindung nach dem Städtischen Krankenhaus Sachsenhausen gebracht. **Sachsenhausen. Die Diebstahlsarbeiten für den 1. Juni.** Die Diebstahlsarbeiten für den 1. Juni im J. abgebrannten Straßenbahnwagen der Mittelstraßenbahn sind nun so weit gediehen, daß am nächsten Sonntag die Wiederbetriebnahme erfolgen kann. Die neuangeschafften Wagen sind neuer, moderner Konstruktion. Am Sonntagmorgen verkehrt die K. S. Straßenbahn wieder von Dresden nach Sachsenhausen.

**Ramona. Aus Anlaß des 30. Geburtstages.** Gottfried Spehrmann Stiftung soll eine Gedenktafel gegossen und verkauft werden. Diese wird in dreifacher Metallprägung angefertigt, und zwar 1000 Stück in Silber, 10 Gramm schwer mit 20 Millimeter Durchmesser zum Preise von je 5 RM., 20 Stück in Gold zum Preise von je 150 RM. und 10 Stück in Bronze. Dazu kommt eine Plakette mit dem Bildnis und der Unterschrift Spehrmanns, sowie einem kurzen Lebenslauf Spehrmanns auf der Rückseite und dem Stadtwappen. Außerdem plant man aus gleichem Anlaß die Herausgabe einer größeren Erinnerungsschrift in Form eines Stadtbuches.

**Leipzig. Ein launiger Preßler.** Der Schriftsteller Bruno Vogel, der Illustrator Berlit und einige andere Personen waren wegen Preßverstoßens, Bezugs gegen die Schicklichkeit und Gotteslästerung vom Leipziger Schöffengericht verurteilt worden. Es handelte sich um ein Buch „Es lebe der Krieg“, das im April 1925 beschlagnahmt wurde. Das Leipziger Landgericht hob das Urteil des Schöffengerichts auf und sprach die Angeklagten frei. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht seinerseits das Urteil auf und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Dresden. Dieses kam am 6. Juli 1927 abermals zu einer Freisprechung, worauf die Staatsanwaltschaft erneut Revision einlegte. Nunmehr hat der erste Senat des Reichsgerichts in letzter Instanz die Revision verworfen und die Kosten des fast dreijährigen Verfahrens der schädlichen Bundeskasse auferlegt.

**Leipzig. Die man aus unechten, echte Uhren macht.** Vor dem Gemeinlichen Schöffengericht Leipzig wurde gestern gegen den 37 Jahre alten Maurer Alfred Kosmützki, den 29 Jahre alten Vertreter Hermann Bengler und den 42 Jahre alten Elektrotechniker Oskar Dehler wegen Hehlerei und Betrugs verhandelt. Gegen den Hauptbeteiligten, mit Namen Schenkel, konnte nicht verhandelt werden, da er zur Zeit flüchtig ist. Dieser Schenkel erhielt im Jahre 1925 von dem Uhrenhändler Wiegand einen Vollen Uhren, goldene, silberne und aus unechtem zum Verkauf. Die Uhren hatten einen Wert von zusammen 2000 M. Anstatt nun dieselben in der Tschadowstraße, wie verabredet, zu verkaufen, einigte sich Schenkel mit Kosmützki und Bengler und diese verkauften dann zunächst die echten Uhren. Als nur noch die unechten da waren, veräußerte man sich fernerhand Silber- (500) und Goldstempel (585), drückte sie in das Uhrenmetall und machte so die unechten Uhren zu echten. Der Angeklagte Dehler brachte außerdem noch einen wertlosen Wechsel von Schenkel in Verkehr. Kosmützki und Bengler haben sich dann noch weiter des Betruges schuldig gemacht, indem sie andere wertlose Wechsel unterbrachten. Kosmützki wurde zu sieben Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenreueverlust, Bengler zu drei Monaten Gefängnis und Dehler zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Zwei Monate der ersten Untersuchungshaft bei Bengler und Kosmützki gelten als verbüßt. Zwei weitere Angeklagte wurden mangels ausreichenden Schuldbeweises freigesprochen.

**Leipzig. Ende des Anstaltsbesuchs.** Das Amtsgericht Bismarck hat die angeklagten Eltern, die ihre Kinder vom Besuche der Bismarck-Schule zurückgehalten hatten, weil sie ihre eigene Schule behalten wollten, erneut verurteilt. Das Gericht stellt eine Geldstrafe von je 5 Mark für angemessen.

**Dresden. Ein 18-jähriges Mädchen aus Hartau verschwunden.** Große Aufregung verursacht hier das Verschwinden eines 18-jährigen Mädchens, das am letzten Sonntagabend mit seiner Schwester ein Chemnitzer Lokal besuchte, von einem Unbekannten angesprochen und zum Besuch eines Raffeebaues eingeladen wurde. Das Mädchen folgte der Einladung, verließ die Schwester und ist seither verschwunden. Alle Nachforschungen blieben bisher ergebnislos.

**Chemnitz. Ein wahres Geschick.** Eine nette Geschichte, die noch dazu den Vorgesang hat, wahr zu sein, wird uns aus einer Kleinstadt bei Chemnitz berichtet. Ein junger Mann hatte Schulden gemacht und da er sie nicht bezahlen konnte oder wollte, verlor er man ihm den Besuch des Gerichtsvollziehers. In Erwartung dessen trat er seine Vorbereitungen. Als nun tatsächlich der Gerichtsvollzieher kam, öffnete er ihm bereitwillig alle Schränke und ließe da: sie waren leer. Zum Schluß aber zog der Schuldner ein Kästchen hervor, öffnete und zeigte es mit ernter Miene dem Gerichtsvollzieher. In dem Kästchen lag ein Revolver. Und der Schuldner sprach in Waise: „Das ist das einzige, was ich noch besitze. Sagen Sie meinem Gläubiger, daß ich mich unwillig mit diesem Revolver erlöse, wenn er mich nicht in Ruhe läßt. Er wird mich dann auf dem Gewissen haben.“ Die erwartete Wirkung trat nicht ein. Der Gerichtsvollzieher zeigte sich durchaus als Herr der Lage, waltete seines Amtes und plünderte den Revolver. Und nun wartet der Schuldner zu allem Unglück noch auf die gerichtliche Befragung wegen unbefugten Waffensbesitzes und hat seinen Revolver mehr, mit dem er seine Gläubiger erschüttern und sich unwillig erlösen kann.

**Weyersdorf. (Bez. Chemnitz.)** In der vergangenen Nacht ereignete sich am Gohlhaus zur Wasserstraße ein schweres Motorradunfall. Wahrscheinlich infolge des herrschenden Nebels fuhr dort der 26 Jahre alte Motorradfahrer Peter aus Weyersdorf mit voller Wucht gegen das Gohlhaus. Dieser erlitt durch den heftigen Impact einen Schädelbruch und war sofort tot. Der mitfahrende 25 Jahre alte Max Ebel aus Gohlhaus wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. — Am Dienstagabend ereignete sich an der gleichen Stelle dadurch ein schweres Unglück, daß beim Nachfahren von Benjamin in sein Auto der Chauffeur unvorsichtig mit einem Pferde umging. Der Benzinfahrer ließ Autos explodieren und der Chauffeur erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

**Weyersdorf. Mit Erschießen bedroht.** Ein 18 Jahre alter Fabrikarbeiter brang am Dienstag nachmittag in eine Fabrik ein und bedrohte den Eigentümer mit Erschießen. Als man den Eindringling aus dem Hause entfernen wollte, schoß er in die Wohnung des Fabrikanten, jedoch ohne jemand zu treffen. Als er hierauf festgehalten werden sollte, zog er vor der Vollstreckung die Waffe und legte auf den Beamten an. Dadurch gelang es ihm, die Flucht zu ergreifen. Ein ihn verfolgender Fabrikarbeiter konnte den Täter ergreifen. Auch seine Angehörigen hatte er schon mit Erschießen bedroht.

**Weyersdorf. Einweihung der neuen Oberrealschule.** Gestern fand die Einweihung des neuen Hauses der Städtischen Oberrealschule in der Köhlerstraße statt, bei der mit einem Kostenaufwand von etwa 1,3 Millionen Mark errichtet worden ist. In feierlichem Zuge zogen die Schüler mit ihren Lehrern vom alten in das neue Gebäude ein. Die Weiherede hielt Oberbürgermeister Lehmann, der zum Schluß seiner Rede betonte, daß zur Erinnerung an den Tag der Weihe der neuen Schule und zugleich als Ansporn ihrer Arbeit die Stadt eine jährliche Stiftung von 500 Mark für die Schule ausgeworfen habe. Dazu übergab er dem Leiter der Schule, Oberstudienrat Dr. Jannitsch, und der Lehrerschaft das neue Gebäude. Oberstudienrat Dr. Jannitsch sprach dann über die Entstehung und Entwicklung der Oberrealschule. Der Rede des Direktors folgten noch mehrere Ansprachen. Im Namen des Vorstandes des Sächsischen Philosophenvereins sprach Studienrat Dr. Sauer-Dresden, Stadtverordneter Böhm überreichte im Namen der Elternschaft und Freunde der Schule eine Stiftung von 1500 Mark. Oberstudienrat Konzeitor Biedemann eine solche von 1000 Mark im Namen der Lehrerschaft zugunsten bedürftiger Schüler.

**Weyersdorf. Vorlesung im Saalgebäude.** Der Betriebsrat ist bereits sehr lebhaft. Das in der letzten Zeit anhaltende gute Wetter hat schon eine ganze Anzahl Frühlingsgäste nach Weyersdorf gelockt. — Die 10. Kurliste weist 400 Kurgäste und 21 Durchreisende, zusammen 657 Fremde auf. Die Kurmittel reichen bekanntlich Sommer wie Winter zur Verfügung.

**Doberschwerda. Kohlenbergbau.** In Doberschwerda waren in der Nacht zum Dienstag aus einem Kutterbagger Kohlenstücke herausgefallen, wodurch ein mächtiger Quall verursacht wurde. Ein in demselben Raum schlafendes 35 Jahre altes Mädchen ist infolgedessen erstickt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

**Weyersdorf bei Halle. Ein leichtsinniger Zigarettenraucher.** Ein junger Mann, der sich in der Nähe eines Strobbiemens des Rittergutes Köhlerdorf eine Zigarette anzündete und hernach den stinkenden Rest wegworf, verursachte dadurch einen Brand, bei dem 300 Zentner gepresstes Stroh vollständig verbrannten.

**Sachsenhausen. Steinwurf gegen einen Veronesen.** Auf der Station Schlag wurde gegen einen durchfahrenden Veronesen ein etwa 5 Pfund schwerer Stein geschleudert. Der Stein zertrümmerte ein Fenster und verletzte eine Dame aus Weyersdorf sehr erheblich. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

**Sachsenhausen. Eine aufregende Szene.** Obwohl die Schranken bereits geschlossen waren, wollte der 58 Jahre alte russische Josef Diast noch über die Bahnsteige fahren, obwohl der Schnellzug in jedem Augenblick durchfahren mußte. Diast durchbrach mit seinem Gespann die Schranken, wobei der Wagen in den Graben stürzte, während die Pferde auf die Gleise zu stoben kamen. Glücklicherweise gelang es dem Schrankenwärter noch im letzten Augenblick, den Zug zum Stehen zu bringen. Erst nach mehr als einer halben Stunde, nachdem man den Russen, der sich seiner Festnahme mit Gewalt widerrichtete, gefesselt hatte, konnte das Hindernis beseitigt werden und der Zug seine Fahrt fortsetzen.

**Wäsche-Kretschmar** Gegründet 1839  
praktischer **Kemdenschneider**  
Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem  
Krawatten und Unterzeuge  
Leipzig, Markt Nr. 10, Rathaus gegenüber

**Zu Ostern!**  
**Fischbach**  
**Walt-**  
**Alben**  
**Quall**  
**Stralinen**



# Grosser Werkverkauf in allen Abteilungen des Hauses

**Billigste  
Preise  
bei besten  
Qualitäten!**

## Herren-Artikel

- Moderne Binder teilw. reine Seide . 3.25 2.45 **1.95**
- Oberhemd aus gutem Perkal z. Teil mit Kragen . 4.50 3.95 **2.95**
- Oberhemd aus einfarbig Batist mit Kragen . . . . . 6.50 **3.95**
- Oberhemd, guter weißer Stoff mit Trikolot-Einsatz . . . . . 7.90 **5.95**
- Oberhemd aus feinst. Trikolot gestreift od. kariert 10.50 8.50 **6.45**
- Herren-Schlafanzüge eleg. Verarbeitung 15.50 14.00 **12.75**
- Damen-Hemd hose, kunstseid. Trikot in vielen Farben . 5.75 **4.25**
- Damen-Schlüpfer in Tramatin-Kunstseide . . . . . **4.50**
- Prinzeßröcke in Tramatin-Kunstseide . . . . . **6.45**

Beachten Sie gefl. unsere Ausstellung am Durchgang

## Aus unserer Spezial-Gardinen-Abteilung

- Künstler-Gardine 3 teilig, engl. Tüll 4.75 3.95 **2.75**
- Madras-Gardine, 3 teilig indanthrenfarbig 4.50 3.75 **2.75**
- Schlafzimmer-Gardine weiß Eramia mit farbig Indanthr.-Streifen 10.50 8.45 **5.50**
- Bettdecke, 2 bettig, engl. Tüll od. Handflot 17.50 10.50 **6.95**
- Stoppdecken, in Satin mit guter Füllung 14.50 12.75 **9.50**
- Reform-Unterbetten in Trikot mit Wollfüllung 16.90 14.50 **12.75**
- Linoleum-Teppich 150/200 . . . . . 14.50 12.05 **10.50**
- Linoleum-Teppich 200/250 . . . . . **23.50**
- Linoleum-Teppich 200/300 . . . . . 29.50 **26.50**

## Damen-Strümpfe

- Seidenstr., feinfädig schwarz und feinfarbig . 1.95 **1.75**
- K.-Wäsche schwarz u. farbig, 2. W. 2.45 **1.95**
- Seide mit Flor platt, schwarz und farbig 4.25 3.75 **2.95**

## Herren-Socken

- Seidenstr., schwarz u. feinfarb. m. Doppelsohle u. Spitze 1.75 1.15 **85**
- Seidenstr. in neuesten Karos . 2.65 2.10 **1.95**
- Kunstseide platt, in vornehmen Dessins 1.85 1.45 **1.25**

## Handschuhe

- Damen-Handschuh m. gestickt. Manschette 1.95 1.45 **95**
- Damen-Handschuh, im Wildleder, weiß und chamois . 1.75 **1.55**
- Herren-Handschuh im Wildleder . . . . . 1.85 1.75 **1.45**

In unserer Konfektions-Abteilung  
Entzückende Frühjahrs-Kleider, -Mäntel und -Kostüme

# Troplowitz

Entzückende Original Wiener Neuheiten in Strickartikeln

## Damenwäsche

- Damen-Hemd, guter Stoff mit eleganter Stickerei . 2.75, 2.25 **1.75**
- Hemd hose mit Stickerei oder Valenciennespitze . 4.50, 3.95 **2.75**
- Friseurjacke, weiß oder farbig Wäschebatist . . . . . 4.50, 3.75 **2.95**
- Damen-Nachthemd m. Stick. od. farbiger Garnitur 4.95, 4.50 **3.75**
- Damen-Schlafanzüge entzück. Verarbeit. 10.50, 9.45 **8.25**
- Rock-Hemd hose m. Valenc.-Spitze oder Stickerei . . 11.25 **8.95**
- Kinder-Schlüpfer farbig Trikot . je Gr. + 10 **55**
- Kinder-Schlüpfer kunstseid. Trikot je Gr. + 20 **1.15**
- Kinder-Prinzeßröcke je Gr. + 25 **1.75**

Beachten Sie gefl. unsere Ausstellung am Durchgang

## Bormanns Edelkaffee

ist das Produkt erster Kulturen das Ergebnis rationeller Röstmethoden und die Frucht jahrzehntelanger Erfahrungen

Beste Einkaufsstelle für den Haushalt



Beste Einkaufsstelle für Wiederverkäufer

## Rieser Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann

Riesenhafte Auswahl in Teppichen, Brücken, Läuferstoffen finden Sie bei Mittag, Hauptstraße 72 (am Capitol).  
Echt. Rüb. Welt  
Erasmos, Wollschiffel  
2 Nordstraße 111, in perf. Sa. od. im Lagerl. Riesa

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres inniggeliebten und braven Töchterchens, Schwester und Enkel

## Isolde

sagen wir insbesondere allen, die uns hilfreich zur Seite standen, ferner für die vielen Blumen, für das Gebet zur letzten Ruhe und für die tröstlichen Worte am Grabe, nur hierdurch unsere tiefgefühltesten Dank.

In stiller Trauer und tiefem Weh  
Grädel,  
den 28. März 1928.  
Kurt Schönitz und Frau  
nebst Kindern.

## Rieser Dampffärberei und Chemische Reinigungsanstalt

Fernruf 577 **Arthur Nitzsche** Fernruf 577  
Tägliche Garderoben-Reinigung — Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt  
Alle Aufträge werden nur vom langjährigen ausgebildeten Personal ausgeführt  
Hauptgeschäft: **Blesa, Schützenstrasse 1**  
Zweiggeschäfte: Riesa, Paulitzer Strasse 12  
Gröha, Weststrasse 6  
Strehla, Hauptstrasse 161

## Kindern- und Dammentaschen

billig — modern — in reicher Auswahl — bei  
**Mare Jasing**  
Buchbinderei- und Lederwaren — Hauptstraße 37.

## In Frühjahrshüten

bitte ich Ihnen in Riesen-Auswahl stets das Neueste das Modernste zu bekannt billigen Preisen.

## Olga Behr, Riesa

Paulitzer Strasse 15  
Verkauf nur erste Etage.

Attentatschen, Einkaufsbeutel, Schürzen, Brottaschen billigt bei Ernst Mittag, Hauptstraße 72 (am Capitol).

## Musik B. Zeuner

Apparate und Schallplatten große Auswahl  
Musik-Specialhaus  
— Riesa —  
(H. Fritsch)  
Hauptstraße 73/49  
Fernspr. 688.  
Zeitabrechnung gestattet.

## Wer Geschäfte machen will, muß interieren

Statt Rasten.  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die herrlichen Blumenpenden beim Einsegnen meines innig geliebten, treuliebenden Gatten, meines guten Mutter und Tochter, Frau  
**Clara Hedwig Danz**  
sagen wir allen innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrschaften „Eiche“ für den erhabenen Gattens dem Frau Viktoriaverein, dem Frauverein und der Frauengruppe des Arbeitervereins „Eiche“ für die erzielten Spenden.  
J. O. T. I. I.  
auch im Namen aller Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige.  
Dienstag abend verschied nach längerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiger- und Großvater und Bruder

## Herr Julius Zetsche

früherer Rittgutsbesitzer in Merzdorf in seinem 77. Lebensjahre.  
Rößchenbröde, den 27. März 1928  
Hennersbergstraße 16.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Helene Zetsche geb. Ritter.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nach 3 Uhr von der Friedhofskapelle in Rößchenbröde aus statt. Freundlich zugewandte Blumenpenden bitten wir dort abzugeben.

Gesundheitsfragen vor dem Haushaltsausfluß.

Nr. Dresden. Der Haushaltsausfluß A des Bundes...

Aus den Erklärungen der Regierung war zu entnehmen, daß das Rindpestfieber im Annehmen ist...

Ueber das Kap. 30, "Öffentliche Gesundheitspflege", berichtete Abg. Wölffler (Komm.), der in erster Linie die schulärztliche Versorgung und die Nahrungsmittelkontrolle erörterte.

Zu Kap. 35, "Reichsversicherung und Reichsversicherung", berichtete Abg. Wölffler (Komm.), der in erster Linie die schulärztliche Versorgung und die Nahrungsmittelkontrolle erörterte.

Abg. Voigt (D. Vp.) hob hervor, daß durch Anweisung weiterer Aufgaben die unerledigten Fälle an den Versorgungsgerichten noch stärker angewachsen seien.

Die Regierung erklärte, daß außer dem im Etat vorgesehenen Personal juristische und andere Hilfskräfte berangezogen werden würden und daß im laufenden Jahre mit Aufarbeitung der Restfälle sicher zu rechnen sei.

Das Scheitern der Amnestie.

von Berlin. Im Rechtsausschuß des Reichstages begründete Abg. Göllein (Komm.) einen neuen Antrag, der einen Gesetzentwurf über Straffreiheit wegen politischer Vergehen, einschließlich der Fememörder fordert.

In der Abstimmung wurden die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und Deutschnationalen angenommen, bei denen sich die Formulierungen der sozialdemokratischen Anträge mit der des kommunistischen Antrags deckt.

In der Gesamtstimmung wurde die Vorlage durch eine gefällige Mehrheit der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung mit 15 gegen 12 Stimmen zu Fall gebracht.

Aus dem Landtage.

Nr. Dresden. Im Zusammenhang mit der Tournee der Berliner Discaforsbühne durch mehrere Kaufmännische und dem Verbot einer Veranstaltung durch die Polizeibehörde...

Ein weiterer kommunistischer Antrag fordert die Regierung auf, im Falle der Annahme eines Amnestiegesetzes im Reichstag ihren Vertreter im Reichstag anzuweisen, für das Amnestiegesetz zu stimmen.

Angefaßt der in Plauen zwischen dem Verein der Milchhandelsaktionäre und dem legalen Milchhandel ausgebrochenen wirtschaftlichen Kämpfe und des Verfalls der Milchhandelsaktionäre...

Der Reichstag eilt dem Schlusse zu.

Etat und Notprogramm in zweiter Lesung angenommen! - Eine Rede des Reichsfinanzministers. Auflösung voraussichtlich am Freitag.

(Schluß.) vda. Berlin, 28. März 1928.

Der Reichstag erledigte in der heutigen Sitzung schneller als vorausgesehen war sein Arbeitspensum, das noch durch einige urfraglich für später vorzusehende Punkte ergänzt worden war.

Auf der Tagesordnung stand bekanntlich die zweite Beratung des Haushalts der Allgemeinen Finanzverwaltung.

Abg. Dr. Cuno (Dnat.) weist sozialdemokratische Barockwerke auf: Es ist kein erhebendes Bild, wenn eine kommende Koalition durch ihren Sprecher sich bemüht, die Arbeit der vergangenen Koalition auf dem neutralen Gebiet der Finanzpolitik vor den Augen des Auslandes herabzusetzen...

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) gibt für seine Fraktion folgende Erklärung ab:

Die größte Sorge bereitet der Fraktion die Fortsetzung des Finanzkriegs, vermittlungsmäßig und wirtschaftlich untragbaren Verhältnisses zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Die Länder sind zu einer Ausgabenpolitik verleitet worden, die in dem Augenblick katastrophal werden muß...

Abg. Dr. Cramer (Dnp.) verweist auf seine Ausführungen beim Etat des Reichsfinanzministeriums. Die Volkspartei sei sich bemüht, daß sie mit der Zustimmung zum Etat eine große Verantwortung übernehme.

Reichsfinanzminister Dr. Hübler

erklärt sich einverstanden mit den Ausführenden, die eine solide Finanzwirtschaft und klare Staatsverhältnisse verlangen. Es komme weniger auf Paragraphenbestimmungen über die Zukunft an, als auf die Bestimmtheit, mit der das Parlament seine Ausgabenpolitik treibt.

ob die Regierung die Errichtung derartiger Milchhöfe bilige.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Nr. Berlin. Auch in der ersten Märzhälfte ist die Arbeitslosigkeit nur in dem geringen Umfange zurückgegangen wie in den vorhergehenden Wochen; dies dürfte in der Hauptsache auf die kalte Witterung zurückzuführen sein, die bis Mitte März angedauert hat.

In der Arbeitslosenversicherung betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. März 1928 rund 1.200.000 gegenüber 1.237.500 zu Anfang des Monats; sie hat also um rund 37.500 oder um 3 Prozent abgenommen.

Die Arbeitslosenversicherung zeigt für den gleichen Zeitraum nur einen geringen Rückgang, von 1,2 Prozent (rund 212.300 Hauptunterstützungsempfänger am 15. März gegenüber 215.000 am 1. März 1928).

Die Zahl der Vorstandsmitglieder hat in dem Berichtszeitraum wiederum um 4,5 Prozent zugenommen und betrug am 15. März insgesamt rund 70.000. Davon entfielen auf Werberinnen, die in der Arbeitslosenversicherung unterstellt worden sind, 53.800, auf solche aus der Kreis-

auch auf nicht ganz zureichende Zahlen. Das Steuervereinfachungsgesetz sei nur wegen des vorzeitigen Ausbrennens des Reichstages nicht verabschiedet worden.

Zur Anleihepolitik erklärt der Minister: Der Grundgedanke der Sparpolitik darf auch bei der Aufnahme von Anleihen nicht verlassen werden. Auslandsanleihen der Länder und des Reiches sind zur Zeit nicht zweckmäßig. Allein die Reichsregierung trägt die letzte Verantwortung für die Finanzabklärung der öffentlichen Körperschaften.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. Hülferding (Zoz.) und Dr. Cuno (Dnat.) wird der Haushaltsausfluß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen.

Angenommen werden auch die Entschlüsse des Haushaltsausflusses.

Haushalt des Reichstages

wird der Vorstandsbeschluss angenommen, den Versuch zur Reichstagswirtschaft von 35.000 auf 80.000 Mark zu erhöhen, um die Weiterbehandlung der Resten auch in der parlamentarischen Zeit zu ermöglichen.

Angenommen wird weiter das Haushaltsgesetz, das gewisse Stärkungen der Stellung des Reichsfinanzministers bringt.

Darauf wird ohne Aussprache der Ergänzungsetat mit dem Teil des Notprogramms angenommen, der 25 Millionen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften einsetzt. Es folgt die zweite Beratung der zum Notprogramm gehörenden Novelle zum Gesetz über die

Reichsbankkreditanstalt.

Abg. Göllein (Komm.) bekämpft die jegliche Organisation der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die nur von den Großgrundbesitzern beherrscht werde.

Abg. Schmidt-Göppert (Zoz.) stimmt der Vorlage zu und erklärt sich auch einverstanden mit einem Antrage Thomsons (Dnat.), wonach die Beteiligung an der Preussentasse 3 Prozent nicht übersteigen darf.

Abg. Freiherr v. Stauffenberg (Dnat.) tritt für die Vorlage ein und empfiehlt den Antrag Thomsons.

Der Antrag Thomsons wird angenommen, darauf auch die Gesamtvorlage.

Um 13 1/2 Uhr wird die Sitzung bis 16 Uhr ausgesetzt.

Die Nachmittagsitzung.

Um 16 Uhr wird die Sitzung fortgesetzt. Die Novelle zum Deutschen Reichsbankkreditanstalt wird ohne Aussprache in dritter Beratung bis zum 2. Artikel angenommen. Die weitere Beratung wird vertagt, weil in dem 2. Artikel noch der Termin des Inkrafttretens des ganzen Notprogramms hineingearbeitet werden soll, so daß das sogenannte Mantelgesetz zum Notprogramm überflüssig wird.

Angenommen wird der Antrag Thomsons (Dnat.) über die Beteiligung an der Preussentasse.

In namentlicher Abstimmung wird dann mit 288 gegen 3 Stimmen die Einsetzung des 28. alldeutschen Ausschusses beschlossen, der bis zum Inkrafttreten des neuen Reichstags die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms überwachen soll.

Die namentliche Abstimmung war, wie Präsident Ebe bemerkt, notwendig, um festzustellen, daß die für verfassungändernde Gesetze nötige qualifizierte Mehrheit erreicht ist. Die darauf auf dem gleichen Grunde namentlich vorgenommene Schlussabstimmung über das

Neberleitungsgezet zur Strafrechtsreform

ergibt die Annahme dieses Gesetzes mit 244 gegen 21 Stimmen, also mit der notwendigen Mehrheit.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

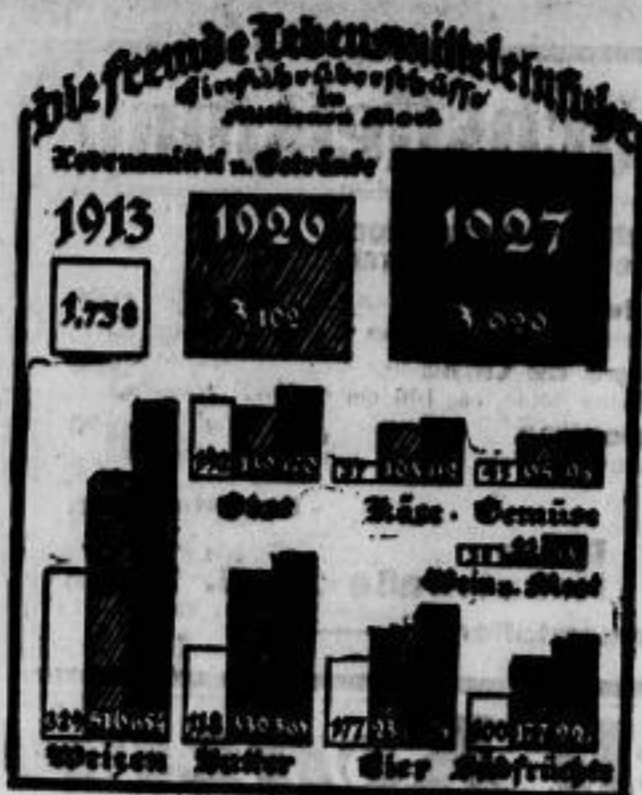
Um 16 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 18 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite und dritte Beratung des Antrags auf Änderung des Tabaksteuergesetzes, die dritte Beratung des Gesetzes über Schusswaffen und Munition, die dritte Beratung des Etats für 1928 und die dritte Beratung des Nachtragsetats für 1927.

Ein kommunistischer Antrag, auch die Amnestiefrage auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt.

Schiedspruch für die oberösterreichische Eisenindustrie.

Nr. Wien. Nach zweitägigen Verhandlungen wurden die Lohn- und Tarifverhandlungen für die oberösterreichische Eisenindustrie durch mehrere Schiedsprüche beendet. Ab 1. April sollen die Löhne in der Spize 59 Pfennige für die Zeitlohnarbeiter betragen; die Löhne der Akkordarbeiter in der Spize sollen auf 54 Pfennige erhöht werden. Die bisherige Gruppen- und Altersklasseneinteilung bleibt bestehen. In den Betrieben, die unter die Verordnung vom 16. Juli 1927 über die Arbeitszeit in Stahl- und Walzwerken fallen, wird diese Verordnung durchgeföhrt. Soweit nicht einige Ausnahmen gemäht sind, wird die Arbeitszeit auf acht Stunden mit einestündlicher Mehrarbeit bei einer Gesamtdauer von 10 1/2 Stunden festgelegt. In den übrigen Betrieben wird unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit ab 1. Mai die eifständige Schichtzeit eingeföhrt. Nur in Kessel- und Maschinenbauern sowie in Elektrizitätswerken bleibt die bisherige Schichtzeit bestehen. In den Haglauer- und Winteranlagen wird am 1. Mai die achtstündige Arbeitszeit eingeföhrt. Die Abkommen sind befristet bis 1. Januar 1929 und können von da an mit Monatsfrist gekündigt werden. Die Erklärung tritt läuft bis Freitag, den 30. März.





### Kauft deutsche Waren!

Die dauernd steigende Weltwirtschaftslage muß auch denjenigen zu denken geben, der sich sonst mit Wirtschaftslagen verhältnismäßig wenig befaßt. Ihre verderbliche Wirkung auf die Lebensführung und Lebenshaltung eines jeden einzelnen erfordert weitestgehende Aufmerksamkeit auf diesem Gebiet. Der kategorische Imperativ: „Kauft deutsche Waren!“ ist nicht nur eine bloße nationale Pflichten- und Ehrerforderung, sondern eine wirtschaftliche Forderung, die ein grauesames Wahrheits in sich hat. Sie ist die Weisheit und Arbeitslosigkeit im Gefolge. Die Not der deutschen Landwirtschaft, die jetzt besonders akut geworden ist, ist ebenfalls zu nicht geringem Teil eine Folgeerscheinung von dem wachsenden Einfuhrüberschuß in der deutschen Wirtschaft, spielt doch darin die fremde Lebensmittelfuhr eine besonders wichtige Rolle, wie wir aus einer kürzlich veröffentlichten Statistik deutlich erkennen. Alles dies gibt zu bedenken, wenn wir uns daran erinnern, welche Rücksicht wir unserer deutschen Landwirtschaft schuldig sind, die einen Kampf um Sein oder Nichtsein zu führen hat. Steht das statistische Bild der gesamten Wirtschaftslage vor unseren Augen, so sehen wir eine Abnahme des deutschen Fertigwareneinfuhrüberschusses, eine außerordentliche Steigerung des Rohstoffeinfuhrüberschusses sowie des Gesamteinfuhrüberschusses, der in Zahlen ausgedrückt im monatlichen Durchschnitt in Millionen Mark berechnet im Jahre 1926 = 18, im Jahre 1927 nicht weniger als 279 beträgt. Wenn es auch eine Binsenweisheit ist, daß ein Land, das seine Waren auszuführen wünscht, auch vom Auslande Waren beziehen muß nach dem Gesetze der wirtschaftlichen Wechselwirkung, so darf doch ein angelegentliches Einfuhrverbot noch dazu in dem hier eben skizzierten Maße keinesfalls stattdessen, wenn daran die heimische Produktion nicht zugrunde gehen will. Es ist daher vor allem erforderlich, daß ein jeder beim Einkauf lebensnotwendiger wie auch Luxusartikel, bedenkt, wie er durch Bevorzugung ausländischer Ware der einheimischen Produktion und damit sich selbst schadet. Die deutschen Waren sind, wie selbst das Ausland immer wieder feststellen muß, von solcher Güte, daß wir, bis auf nur ganz wenige Artikel, unseren Bedarf voll und ganz mit ihnen decken können. Internationale Einstellung, Mobilität und vor allem wirtschaftliche Kurzsichtigkeit allein treiben viele dazu, Auslandswaren den deutschen vorzuziehen. Wenn sie dann am eigenen Leibe durch Verteuerung, Ausbreitung der Arbeitslosigkeit und andere wirtschaftliche Folgen leiden, so denken sie nur höchst selten daran, daß sie durch Hemmung oder Vernachlässigung der einheimischen Produktion nicht zum geringsten Teil selbst an der ungelunden Wirtschaftslage ihres Heimatlandes mitschuldige sind.

### Der Wahnwitz bei Tieren.

Die geistigen Erkrankungen sind bei Tieren weitläufiger verbreitet als bei Menschen, aber sie kommen doch vor. Die bekannteste und wohl auch am häufigsten auftretende tierische geistige Störung ist die Wutkrankheit der Hunde, die durch Infektion aus anderen Tieren wie auch aus Menschen übertragen werden kann. Sie bildet einen der wenigen Fälle, in denen neben Delirien und Geistesaberrationen auch ausgesprochene Wut auftritt, die allerdings gewöhnlich aus diesen resultiert. Da wir es hier jedoch mit einer Erkrankung zu tun haben, die das Nervensystem befallt, so ist nicht allein auf das Gehirn beschränkt, so sollen auch die Erscheinungen, die sie im Gefolge hat, nicht bloß in Betracht gezogen werden. Auch die so oft beobachteten Wut- und Schwanfälle von gereizten Tieren, angestrichelten Pferden und dergleichen kann man nicht ohne weiteres in das Gebiet der geistigen Krankheiten einbeziehen, wenn es sich auch in den meisten Fällen um eine angeblich geistige Unzurechnungsfähigkeit handelt, in deren Verlauf ebenfalls nicht selten eingebildete Angsträume und Gesichtshalluzinationen beobachtet werden. Diese Zustände treten indes fast niemals ohne vorhergegangene mehr oder minder erhebliche Reizung auf, lassen meist auch bald nach, worauf gewöhnlich nach kurzer Zeit die normale geistige Verfassung wieder eintritt. Stellen sich allerdings jene Wut-, namentlich aber die erwähnten Angsträume öfter ein, so daß sie gewissermaßen chronisch werden, so ist natürlich anzunehmen, daß auch in solchen Fällen geistige Störungen vorliegen. Geistige Erkrankungen kommen bei Tieren, die genannten Fälle ausgenommen, nur in Form von Blödsinn, leichter Berrücktheit oder Melancholie vor. Wie beim Menschen, so kann auch beim Tier großer plötzlicher Schreck oder schwerer Schmerz eine geistige Störung nach sich ziehen, die dann im Blödsinn übergehen pflegt. So erzählt Volter, daß ein Papagei, den man auf einem Schiffe gehalten hat, durch das Weib eines Geesegeistes verrückt wurde, seine Flügel gut ausgebildete Sprachfähigkeit verlor und sich insofern mehr mit einem kranken „Dum, dum!“ erwiderte, damit das Weib der Gans, das seinen Verstand verlor, hätte nachahmen.

Ein anderer, seltener Fall berichtet von einem Pferd, das gerade während des Laufes durch einen Schreck, den

der Schreckenshall der Wut auf ihn wirkte, einen Schreck erlitt, aus dem es nicht wieder erwachte. Die Folge davon war, daß das Tier von nun an, wenn es aus dem Schlaf erwachte, von einer lebhaften Unruhe ergriffen wurde, sich beständig nach allen Seiten umher, besonders aber häufig in die Luft schaukelte, wenn es ein wenig in seiner Nähe lagte. Der Schreck beherrschte es erst nach langer Zeit, eine solche Nervosität während des Waches wurde indes noch Jahre hindurch beobachtet. Ein Affe wurde, wie Tierärztin mitteilt, infolge eines Sonnenstiches verrückt und von schweren Halluzinationen gequält, so daß er fortwährend nach Dingen schnappte, die seine kranke Phantasie ihm vorstellte. Ein anderer Affe litt an Verfolgungswahn und fürzte, auch wenn er sein lebendes Wesen in seiner Nähe sah, erschreckt von einer Gasse seines Käfigs in die andere, worauf er wieder kumpfend auf einem Stuhl saß. Sehr sonderbar war auch das Benehmen einer verrückten Gänchin, die beim Gehen ungewohnter Gegenstände, besonders aber beim Klang von Glocken in einen heftigen Angstzustand geriet. Auch hier scheinen Halluzinationen eine wichtige Rolle gespielt zu haben, da sie bisweilen wie gebannt ins Geese blühte und dann alle Anzeichen großer Angst zeigte. Geestlich schwache Tiere pflegen überhaupt sehr schreckhaft zu sein. Die geringste Veranlassung kann sie in die größte Aufregung versetzen. Robei erzählt von einem Kavallerieroffizier, das jedesmal, wenn andere Pferde in seiner Gegenwart mißhandelt wurden, zuerst heftig erschrocken und schließlich in die äußerste Wut geriet. Er zeigte auch sonst kein normales Verhalten und machte immer einen verwirrten, kumpfenden Eindruck. Schwere Krämpfe der Tiere kann ebenfalls zu Blödsinn führen. Ein im Zoologischen Garten zu München gehaltenes Ferkel hatte seinen Geistesverstand verloren. Bislang völlig normal, hatte er nun unabläßig auf- und abzuwandern angefangen und zwar apathisch und mechanisch immer drei Schritte vor und drei Schritte zurück. Natürlich erlag auch er bald seinem Schicksal. Schließlich muß noch ein Fall von tierischer Berrücktheit erwähnt werden. Ein Lauder, der bisher friedlich auf einem Gähnerhof gelebt hatte, verlor plötzlich eines Tages in eine zufällig in den Hof gemessene... Dierflasse. Während sein anderes Tier die Blase im Hof beachtete, ging er in tierischen Schritten um sie herum, verbeugte sich vor ihr, girrte und balgte, als hätte er das schönste Weibchen vor sich. Und dieses Spiel wiederholte sich, so oft man die Blase in seine Nähe brachte. Ob sie lag oder stand, er wurde niemals müde, ihr in seiner furiosen Art seine Liebe zu erklären.

**1. Großbritannien und Irland 307.195**  
**2. Italien 223.476**  
**3. Deutschland 127.270**  
**4. Portugal 96.759**  
**5. Polen 87.906**  
**6. Spanien 53.844**  
**7. Dänzig 40.478**  
**8. Schweden 19.814**  
**9. Tschechoslowakei 19.448**  
**10. Schweiz 9.110**  
**11. Österreich 8.322**  
**12. Rußland 8.214**

**Übersee-Auswanderung aus europäischen Ländern 1925/26**

### Das Auswanderungsproblem.

Das Auswanderungsproblem ist für Deutschland in einer der wichtigsten Fragen der Volkswirtschaft geworden. Schon vor dem Kriege sah man mit Bedenken, daß die Zahl der nach Übersee auswandernden Deutschen ständig zunahm. Da von dieser jedoch ein großer Teil auf die Auswanderung nach den deutschen Kolonien und Schutzgebieten kam, so gingen wir eines immerhin nur verhältnismäßig geringen Teiles verlustig. Seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges besitzen wir bekanntlich keine Kolonien und keine Schutzgebiete mehr. Jeder Deutsche, der das Land verläßt, um an fernem Riffen sich eine neue Zukunft zu bauen, ist uns verloren. Unverkennbar drängt sich demnach die Frage auf, wie wir die Auswanderer, die in der Arbeitslosigkeit nur allzu deutlich wider, so gut wie alle Berufe sind „überflüssig“. Diese Tausende tüchtiger deutscher Männer und Frauen könnten sich aber ein neues Glück verdienen, wenn es uns möglich wäre, sie wieder in Kolonien anzusiedeln. Daher darf der Ruf nach Rückgabe unserer Kolonien nie verstummen. Jeder Auswanderer ist eine lebendige Last gegen unsere Heimat, die uns nicht nur im Heimatlande vergeblichen und die Lebensführung erschweren, sondern auch die Möglichkeit nehmen, unsere überschüssigen Kräfte zweckmäßig außerhalb unserer Grenzen zu verwerten. — Obwohl Deutschland unter den europäischen Ländern im Rechnungsjahre 1925/26 in Bezug auf Ueberseeswanderung mit 127.278 Auswanderern erst an dritter Stelle hinter Großbritannien und Italien, das 223.476 Auswanderer über die Weltmeere entsandte, konnte doch immer noch damit rechnen, daß ein nicht unerheblicher Teil den Weg in ihre eigenen überseeischen Schutzgebiete fand. Die Auswandererstatistik der europäischen Länder führt Portugal nächst Deutschland mit 60.700, Island mit 87.906, Spanien mit 53.844, und an erster Stelle folgt Österreich mit 82.222 Auswanderern. Das gemaltige Rußland kann es sich leisten, daß es nur 2118 Auswanderer im gleichen Jahre verlor. Immerhin ein Erfolg im Gegenstand zu den Besatzungsgezeiten, in denen der russische Auswanderer am Kontinent der gesamten Auswanderung allmählich einen

### Die Haarwurmkrankheit des Geflügels.

Aber die in den späteren Sommer- und Herbstmonaten sehr verbreitete Haarwurmkrankheit des Geflügels tritt das Tierärztliche Institut der Universität Leipzig folgende Ergebnisse mit:

Bei der Krankheit werden Hühner, Gänse, Enten und Gänse befallen, und zwar ist sie besonders für Jungtiere gefährlich, während ältere Tiere in der Regel nur leichte Parasitenbefälle zeigen und nur geringe oder keine Krankheitserscheinungen zeigen. Natürlich sind besetzte Tiere als Parasitenträger eine Infektionsquelle für Junggeflügel.

Die während der Krankheit festzustellenden Symptome sind recht unbestimmt und gar nicht charakteristisch, so daß eine frühzeitige Erkennung der Ursache der Erkrankung nur durch die Sektion oder durch die Untersuchung der Ausscheidungen des Tieres durch einen Sachverständigen möglich ist. Man beobachtet im allgemeinen auch das Geht auch aus den und zugegangenen Vorderbeinen zu den oben angeführten Stellen hervor: ununterbrochenes Wachen und Schwäche (Lähmungen!) bei zunächst noch gutem oder doch leidlichem Appetit. Abmählich wird dieses schlechter, es stellt sich zeitweiliger Durchfall ein, der Durst ist stark vermehrt, die Tiere wagen ab und zeigen alle Erscheinungen von Starbarm.

Als Erreger dieser Krankheit kommt ein ganz feines nur wenige Mikrometer langer Rundwurm aus der Gattung Capillaria in Frage, und zwar hat in der Regel jede Geflügelart ihren besonderen Parasiten, so daß also auch im allgemeinen eine Verwechslung von einer Geflügelart durch die andere, also etwa zwischen Huhn und Taube, nicht stattfindet. Diese mit unbewaffnetem Auge kaum sichtbaren haarförmigen Würmer legen oft in ungeheurer Menge in dem federlosen-schleimig-büchsenartigen Inhalt des Darmtraktes. Durch den Reiz, den sie auf die Schleimhäute des Darmes ausüben, tritt diese in einen Zustand der Entzündung. Man findet sie bei der Sektion daher geschwollen und steif bzw. auch streifig gerötet. Die normale Funktion des Darmes wird so stark beeinträchtigt und es entstehen neben diesen örtlichen Veränderungen bis oben hin liegenden Allgemeinerkrankungen, die sehr häufig zum Tode des betroffenen Tieres führen.

Die Würmer legen im Darmtrakt ihres Wirtstieres die Eier ab, die ziemlich dicklich und eigentümlich geformt sind. Sie haben zitronenförmige Gestalt mit je einem Schleinopf an jedem Pol. Sie gelangen mit den Ausscheidungen aus dem Darm heraus und entwickeln hier im Freien in ihrem Innern einen wurmförmigen Embryo. Wird sich ein „gerofoles“ Ei vom einem neuen Wirtstier mit der Nahrung oder dem Schlammwasser aufgenommen, so entwickelt sich aus ihm im dessen Darm ein neuer Parasit. In der Entwicklung des Eies im Freien ist immer eine gewisse Feuchtigkeit, Luftzutritt und die nötige Wärme erforderlich. Trockenheit, kaltes Wetter oder Zufuhr von Wasser oder verunreinigtem Wasser hindert die Entwicklung.

Aus der Betrachtung des Entwicklungszyklus lassen sich die notwendigen Maßnahmen zur vorbeugenden Bekämpfung der Erkrankung direkt ableiten. Statt mit Auslaufkäfigen werden in verdorbenen Beständen mit Gänsen der Würmer fast durchwegs gefunden. Es ist also vor allen Dingen die größte Sauberkeit anzustreben. Der Kot der Tiere ist aus dem Stall mindestens einmal täglich zu entfernen und möglichst zu begraben. Der Stall ist ferner so weit als möglich trocken zu halten. Schwere und die Eier im Erdboden des Stallhofes zu begraben. Von wirtlich bedeutendstem Wert wird hier in der Regel nur die Bekämpfung mit nachfolgendem Umgraben des ganzen Stallhofes sein, eine Maßnahme, die in der Regel wohl auf große Hindernisse stoßen, wenn nicht gar unmöglich sein wird, zumal sie, um Dauererfolg zu versprechen, öfter wiederholt werden muß. Selbstverständlich müssen außerdem alle fäkalen erkrankten Tiere von dem gemeinsamen Auslauf ferngehalten werden. In ihrer Behandlung wird die Verabreichung von Kalkmilch und auch von Kalkmilch empfohlen. Wenn diese Mittel auch nicht in den Stall, so können sie doch in sachverständiger Weise angewandt, die Tiere vor schwerem Elend zu bewahren und die Verluste auf ein Minimum herabsetzen. Die Behandlung erkrankter Tiere muß natürlich in einem besonderen Raum erfolgen, da anderenfalls die nach Verabreichung eines wurmtreibenden Mittels abgehenden Würmer und ihre Brut Eier und Larven besonders leicht in den Stall gelangen können.

### Die Hautpflege der Ziegen.

In einer allgemeinen Kritik der Mängel der Ziegenhaltung im „Württembergischen Ziegenzüchter“ finden sich folgende besonders beachtenswerte Bemerkungen über die selber immer noch so häufig vernachlässigte Hautpflege der Ziegen:

Die Haut der Ziegen, wie die aller Tiere, sondern auch während Stoffe aus dem Körper ab, denn die Hautporen bilden mit ihrer Tätigkeit ein äußerst wichtiges Organ des tierischen Körpers. Die aus dem Körper durch diese Poren, mikroskopisch kleinen Öffnungen austretenden Stoffe lagern sich auf der Haut ab und müssen beseitigt werden, wenn nicht die gesamte Arbeit der Haut zum Stillstand kommen und dadurch auch die Haarentwicklung und das ganze Aussehen der Ziege beeinträchtigt werden soll. Bei ausschließlicher Stallhaltung, wie es doch meistens bei der Ziege der Fall ist, läßt es sich nicht vermeiden, daß die Haut durch das Lager der Tiere, selbst auf trockener Streu, schmutzig wird, daß auf die Haare Staub fällt, daß diese verfilzen usw. Solche Stellen sind denn auch Druckstellen für Ungeziefer. Je mehr also die Ziege auf Stallhaltung angewiesen ist, desto häufiger muß die Haut mit einer Bürste gereinigt werden; besonders ist dies von Bedeutung im Anfang des Sommeres. Die Natur gibt den Tieren einen Schutz vor der Winterhitze, indem das Haarfell im Herbst dichter und wasserabweisender wird. Dieses Winterhaar fällt bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit aus, und zwar ist gefunnen und gut gepflegten Tieren rasch und vollständig, andere bedauern länger Zeit ein fruppiges, unvollständiges Aussehen, bis zwischen dem neuwachsenden Sommerhaar und die Haare des Winterhaares feststehen. Gerade dann ist es wichtig, durch stieliges Föhnen die Haut von abgestoßenem Schmutz, Schuppen und etwa vorhandenem Ungeziefer zu reinigen, die Poren zu öffnen und ihre Tätigkeit anzuregen. Auch nach dem Winterhaar rasch beseitigt sein.

# Meine billigen Preise sind eine Höchstleistung

Ich bringe Ihnen erneut den Beweis, daß Sie bei mir billig kaufen. Nachstehende Waren liegen in meinen hellen und schönen Geschäftsräumen zur Ansicht und Wahl ohne Einschränkung bereit.

**Kleiderschotten**  
neue Muster . . . . . Meter **1<sup>45</sup>**  
**Kasha-Traver**  
der neue Modestoff . . . . . Meter **2<sup>95</sup>**  
**Kasha**  
Reine Wolle, vornehme Farbtöne . . . . . **2<sup>95</sup>**

**Popeline**  
Reine Wolle, doppeltbreit . . . . . Meter **1<sup>00</sup>**  
**Popeline**  
Reine Wolle, 100 cm breit . . . . . Meter **2<sup>00</sup>**  
**Schattenrips**  
Reine Wolle, doppeltbreit . . . . . Meter **3<sup>00</sup>**

**Malvella**  
Seide, herrliche Farben . . . . . Meter **2<sup>00</sup>**  
**Crépe de Chine**  
Reine Seide, ca. 100 cm breit . . . . . Meter **3<sup>00</sup>**  
**Velourine**  
schwere Ware, Wolle mit Seide Meter **8<sup>00</sup>**

**Reibmarken** **Riesa** **Otto Wollgast** **Riesa** **Reibmarken**  
Hauptstraße 20, 1. Etage Hauptstraße 20, 1. Etage  
Eine Riesenauswahl zeigt mein Lager in entzückenden Sommerstoffen!

## Café Grube. Täglich Konzert.

**Capitol**  
Riesa

Heute zum letzten Mal das herrliche Filmwerk:  
**„Der letzte Walzer“**  
Ab Freitag und folgende Tage:  
**Charlie Chaplin**  
Der Künstler der Welt  
... und nun ist er endlich da, der Film, auf den man Monat für Monat gebüßig wartete, von dem bin und wieder künftige Kunde drang, der Film, dessen Aufnahmen schon einmal abgedreht wurden, weil ein böser Propaganda-Schöpfer die Arbeitskraft lähmte, der Film des genialsten, besauberndsten, größten Komikers **Charlie Chaplin** in **Zirkus**  
Den Film kann man nicht beschreiben, man muß ihn gesehen haben!  
Jugendliche haben Zutritt.  
Vorführungen 7 u. 9, Sonntag 4, 6, 8 u. 10 Uhr.

**U.T.**  
Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag 1. Film der Fox-Jubiläumsklasse nach der berühmten Operette von **Broderick Jones**  
**Die Liebe vom Zigeuner stammt.**  
Spanien, mit seinen bewundernden Landschaften — der Held der Stierkampfarena — das Schmugglerlager im Wald — Carmen, glühend und betörend. Ihre spannenden Abenteuer und Liebesgeschichten. — Die prächtige Ausstattung, die Deutschland bisher sah!  
Als zweiten Schläger:  
**Achtung! Sprengstoff!**  
Ein Bildwerk-Abenteuer auf Dürte 177  
Vorführung Werktag 7 und 9 Uhr. — Sonntag 1/3 bis 1/5 Uhr Kindervorstellung, 5, 7 u. 9 Uhr für Erwachsene.

**Zentral-Theater**  
Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag der mit Spannung erwartete 2. u. letzte Teil d. **Obbo Wolo-Films**  
**„Die Eule“ (2. Teil)**  
Die Unbekannte  
Sechs unglaublich fabelhafte Akte.  
Als zweites Bild das große Sittenfilmwerk:  
**Seine zweite Frau.**  
6 Akte.  
Nach dem Bühnenstück „Der Fall der Keuschheit“.  
Vorführung Werktag 7 u. 9 Uhr.  
Sonntag 2 bis 5 Uhr Kindervorstellung.

**Reizende Konfirmations- und Ostergeschenke.**  
Bitte meine Schaufenster und Schenkzettel zu besichtigen.  
**Johannes Ziller, Riesa**  
Hauptstraße 22.

**Anerkannte Saatkartoffeln**  
aus Sandboden, sowie  
**1a Speisekartoffeln**  
offiziell labungsmäßig frei jeder Bahnkation  
2226 Gitter H.-G., Belgien, Tel. 58108.

**MODEHAUS**  
**Max Certel**  
Das Haus der guten Qualitäten  
RIESA a/E.

**Gasthof Gröba.**  
Freitag, den 30. März, großes  
**Schlachtfest.**  
1/10 Uhr Weisknecht, abends Brautwerk mit Tanzmusik.  
Paul Gröbe.

Freitag früh  
**Schlachtfest.**  
H. Rüdiger, H. Rüdiger  
Seezische, grüne Beringe  
(letzte Sendung).  
H. Gutmann, Hauptstr. 22.

Schöne Rast für  
lebende Gänse  
täglich frische Seezische.  
**Gleimann Bürger.**  
Freitag früh  
**ff. Seefisch**  
frisch auf Eis  
Ernst Schöler Nachf.

**Wenn sie erzählen könnten**  
alle diejenigen, welche während 400 Jahren das altberühmte 25 ft. rige **„Schwarzbier“** Kräftigung gebracht hat, sie würden dankbar allen Schwachen, Nervenleidenden usw. zur Stärkung nichts anderes empfehlen als diesen an Güte immer gleichen Stärkungstrunk. Ueberzeugen auch Sie sich von seiner wohltuenden Wirkung. Sie erhalten das echte herbwürzige 25 ft. rige **„Schwarzbier“** durch **Rich. Schwabe, Biergroßhandlung, Riesa, Fernstr. 49 u.** in allen durch **Schäfer und Plate** kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte 25 ft. rige **„Schwarzbier“** mit dem gefelichten **„Schwarzen“** Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

**Stadt Hamburg.**  
Sonabend, den 31. 3. u. Sonntag, den 1. 4., letztes großes  
**Bockbierfest.**  
Zum Ausschank kommt das gut-bekannteste **„Hamburger Bockbier“**, das in allen durch **Schäfer und Plate** kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte 25 ft. rige **„Schwarzbier“** mit dem gefelichten **„Schwarzen“** Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.  
Freitag, 30. 3., Nacht-Schlachtfest u. **Witzensoch-**  
**Wettich.** **Kurt Bern u. Frau.**

**Restaurant**  
Mengen Freitag **Schlachtfest.** Früh 1/9 Uhr Weisknecht, später die übl. Schlachtoberichte.  
Es ladet ergebenst ein  
**Ernst Thalmann.**  
Buck-Verkauf außer Haus.  
Statistiker finden jeden Tag 5 Uhr Anschlag.

**Gasthof Pausitz.**  
Sonntag, den 1. April 1926  
**Öffentliches Gesangskonzert und Theater**  
ausgeführt vom **„Arion“** Riesa.  
11. u. gelangt zur Aufführung:  
**Jung muß man sein, wenn man leben will**  
Coryette in 3 Aufzügen.  
Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Eintritt 1 Uhr. Schenkzettel 50 Pf.  
Der Gesamtverdienst.

**Gasthof Pochra.**  
Sonabend, den 31. März  
**großer öffentlicher Ball.**  
Neue Kapelle: Transportorchester Riesa.  
Eintritt 20 Pf. Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Giese.**

**Elbterrasse**  
Freiwörter reichlicher  
**Mittagstisch.**  
Früh 9 Uhr Weisknecht.

**Wanderer-Motorräder**  
auch steuer- u. führerscheinfrei, **Wanderer-Fahrer** und die stets bevorzugten **Wanderer- u. Allright-Fahrer** empfehle zur Frühjahrsauswahl. — **Requiem** Teilzahlungen.  
**Martin Hahn, Bortz.**

**Reizende Geschenke**  
zur Konfirmation usw.  
Sind Sie in großer Auswahl billigst im  
**Rieser Kaufhaus**  
**L. Pätzold**  
Hauptstr. Ecke Drostestr.

Bedenke, daß du ein Deutscher bist!  
Sonabend, 31. März, abds. 8 Uhr  
im Saale des „**Stern**“  
**Bismarck-Feier**  
zum 113. Geburtstag des **Altreichs-**  
kanzlers Fürsten  
**Otto von Bismarck.**  
Oberleutnant a. D.  
**von Feldmann in Hannover**  
spricht über:  
**„Laß nicht den Bismarck Verben in Dir —!“**  
Unter gütiger Mitwirkung des Doppelquartetts  
**„Schubertbund“** und der **Orchesterskapelle.**  
— **Gemeinsame Gesänge.** —  
In dieser patriotischen Feiertunde laden wir deutschsinnige Männer und Frauen nebst Angehörigen in Stadt und Land herzlich ein.  
**Altreichsverband.**  
Eintritt zu 50 Pf. in den **Vuchh. u. Hofmann**  
und Dunkelst und abends an der **Kasse.**

**Vereinsnachrichten**  
**Deutschnationaler Gesundheitshilfen-Verband.**  
Heute abends 8 Uhr in der **Elbterrasse** Licht-  
bildervortrag **„Sudeten-Deutschland“.** Alle  
Kollegen mit ihren wertvollen Damen sind herzlich  
eingeladen.  
**Verein für Gesundheitspflege, Riesa.** Freitag,  
den 30. März, abends 8 Uhr im **Vereinslokal**  
**Wettiner Hof** Monatsversammlung mit Vortrag  
des **Herrn Frenzel** über **„Der Mensch als In-**  
**dustrieprodukt nach Dr. Radn. Güte willkommen.**  
**Ev.-nat. Arbeiterverein Riesa.** Sonabend, den  
31. März, abends 8 Uhr **Hotel Stern** **Altreichs-**  
**kanzler-Geburtsfeier.** Jahrl. **Beteilig. erm.**  
**Verein der Handwerker.** Sonabend, 31. 3. 28,  
abends 8 Uhr **Verammlung im Restaurant**  
**„Gute Quelle“.**  
**Deutschnationaler Arbeiterverein.** Sonabend 8 Uhr im  
**Stern** **Beteiligung an der Bismarck-Feier** des  
**Altreichsverbandes.** **Jahnen 1/8 Uhr** im  
**kleinen Saal.**  
**G. D. R. Bezirk Riesa-Strehla.** Sonabend, den  
31. 3., **Verammlung im Schiffen, Strehla.**  
**Abfahrt 20 Uhr Dampfbad.**

**Spezial-Geschäft M. Werner**  
Hauptstraße 41  
empfiehlt zur Konfirmation  
**Handschuhe in Stoff und Leder!**  
Kragen **Bierlicher**  
Krautträger **Polenmacher**  
Oberhemden **Strümpfe**  
Wir führen nur anerkannte Qualitätswaren!





### Politische Tagesübersicht.

**Zusammenlegung der Reichs- und Landtagswahlen in Thüringen.** Im Landtag wurde ein Initiativgesetzentwurf verschiedener Parteien eingebracht, durch den die Legislaturperiode des jetzigen Landtages, die am 4. Mai endigen sollte, bis zum 31. Mai verlängert wird, um Reichstags- und Landtagswahlen gleichzeitig am 30. Mai vorzunehmen. Nach der Verfassung müssen die Neuwahlen zum Landtag vor Ablauf der Landtagsperiode stattfinden.

**Die Thüringer Besoldungsvorlage in Gefahr.** Der Landtag von Thüringen nahm gestern bei Beratung der Besoldungsvorlage einen deutschnationalen Antrag auf Eingruppierung der Ruhe- und Barreksandbeamten in die Besoldungsordnung an, weshalb Finanzminister Tösch zuvor erklärt hatte, daß die hierdurch entstehenden Mehrausgaben von rund 600 000 RM für das Land Thüringen untragbar seien, und daß er eventuell gezwungen sein würde, die ganze Vorlage zurückzuziehen. Auf Antrag der Deutschen Volkspartei soll morgen eine dritte Lesung der Besoldungsvorlage erfolgen, in der sich ihr Schicksal entscheiden wird. Bei der Debatte über die Bekehrungsvorlage kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten Frölich (Soz.) und Dr. Dinter (Nationalsozialist), die beratliche Formen annahm, daß der Präsident sich genötigt sah, den Abgeordneten Dr. Dinter aus dem Sitzungssaal zu weisen.

**Bevorstehende Änderungen der deutsch-französischen Handelsbeziehungen.** Bekanntlich ist in Frankreich durch Gesetz vom zweiten März 1928 eine zusätzliche Zolltarifnovelle erlassen worden, die am 16. März 1928 in Kraft getreten ist. Unter der Voraussetzung, daß innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieser Zolltarifnovelle der deutsch-französische Handelsvertrag nicht von einem der beiden Vertragspartner mit einer Frist von drei Monaten gekündigt wird, was gemäß Artikel sechs des deutsch-französischen Handelsvertrages möglich, aber nicht anzunehmen ist, treten nach Ablauf eines Monats seit Inkrafttreten der neuen Zolltarifnovelle, also am 16. April 1928 wichtige Änderungen des zur Zeit bestehenden Zustandes ein, und zwar beginnt ab dann von diesem Termin ab gemäß Artikel sechs des Vertrags für beide Vertragspartner die volle Weisheitsprüfung unter Vorfall aller Kontingente. Somit tritt Deutschland in den Vollgenuss des französischen Minimaltarifes. Wenn also die neue Zolltarifnovelle auch für gewisse Waren einen erhöhten Minimaltarif dringt, so ist doch das alsbaldige Eintreten in den vollen Genuss des französischen Minimaltarifes, da alsdann jegliche Diskriminierung Deutschlands gegenüber anderen Staaten aufhört, hierfür ein voller Ausgleich. Auch durch das zwischenzeitliche Inkrafttreten von französischen Handelsabkommen mit anderen Staaten, so mit der Schweiz und mit Belgien, tritt Deutschland in den Genuss von Ermäßigungen einer Reihe von Zollföhen.

**Kugriff Streikender auf Arbeitswillige.** Gestern nachmittag kurz nach vier Uhr wurde ein Transport Arbeitswilliger der Holatorenwerke in Pankow, Volkankstr. 22, der mit Kraftwagen zum Untergrundbahnhof Senefelder Platz befördert wurde, von Streikenden auf Fahrrädern verfolgt. Als die Arbeitswilligen unter polizeilichem Schutz den Bahnhof besuchten wollten, wurde einer von ihnen durch einen Steinwurf am Kopf leicht verletzt. Die Polizei nahm drei Personen fest.

**Kein Ausschluss Anzuges aus der Deutschsozialen Partei.** Der Berliner Stadtverordnete Richard Kunze, über dessen Ausschluss aus der Deutschsozialen Partei kürzlich berichtet wurde, teilt der Deutschen Zeitung mit, daß die Meldung unzutreffend sei. Sie komme von einer Gruppe ehemaliger Parteimitglieder, die im vergangenen Herbst von der Reichsführerschaft der Deutschsozialen Partei ordnungsgemäß aus der Partei ausgeschlossen worden ist.

**Der Vorfall von Hohenberg.** Zu dem von der polnischen Presse ausgebeuteten Vorfall bei einer Veranlassung des polnischen Schulvereins in Hohenberg wird amtlich mitgeteilt, daß die Veranlassung fast bis zum Schluß ohne Störung verlief. Gegen 10 Uhr drangen dann 24 Männer in Uniform in den Saal ein und verteilten sich. Sie wurden von einem Kriminalbeamten zum Verlassen des Saales aufgefordert. Als sie sich gegen diesen wandten und dann schießen wollten, wurden sie von zwei weiteren Polizeibeamten am Verlassen des Saales verhindert und durch ein herbeigerufenes Heberfallkommando durchsucht und festgehalten. Es handelt sich um Angehörige der sogenannten Traditionskompanie ehemaliger Selbstschutz-Mitglieder Heuten-Rord. Diese wurde wegen des Vorfalles auf Grund des Paragraphen 2 des Reichsverfassungsgesetzes aufgelöst. Die Behauptung der polnischen Presse über schwere Verletzungen und Mord an Frauen und Kindern ist frei erfunden. Nur drei Personen wurden leicht verletzt.

**Selbsthilfe der Landwirtschaft.** — Gründung eines Viehhaltungsverbandes. Auf Anregung aus Gutsbesitzerkreisen ist in Pommern ein Viehhaltungsverband gegründet worden, der bezweckt, den Absatz der Landwirtschaft an Schlachtwild landwirtschaftlich zu organisieren und damit der Landwirtschaft eine Einkunftsquelle auf die Preise ihrer Erzeugnisse zu verschaffen. Der Verband soll sich über das nordwestdeutsche Gebiet erstrecken. Die Organisation erstreckt sich jetzt bereits über 85 Distrikte. Damit ist ein Weg landwirtschaftlicher Selbsthilfe im gefunden Aufbau beschritten worden, der mit jedem neuen Mitglied und mit jeder neuerfahten Distrikt einen Erfolg sicherer macht.

### Der Papst, Mussolini und Südtirol.

In der allgemeinen Empörung über die letzte Drohrede Mussolinis und die ungläubigen Schreien der italienischen Behörden gegenüber der Bevölkerung Südtirols ist eine Neuherausgabe des Papstes Plus über seine Gesinnung zur Not Südtirols selber ziemlich unbeachtet geblieben. In einer Audienz erklärte der Papst dem Kardinal Piffi, es schmerze ihn aufrichtig, daß deutsche und österreichische Katholiken ihm den Vorwurf machten, als ob er für die Erteilung des Religionsunterrichtes in der Muttersprache nicht eingetreten sei. Was er tun konnte, habe er getan, denn er denke als Vater an alle seine Kinder, und an die bedrängten zunächst. Aus diesen Worten des Oberhauptes der katholischen Kirche geht zum mindesten hervor, daß der Papst das Eindringen und die Vergewaltigung der deutschen Bevölkerung in Südtirol durch die ital. Behörden kennt, daß er im Gegensatz zu den Versicherungen Mussolinis feststellen konnte, daß tatsächlich und wirklich ein Südtiroler Unrecht besteht. So hat man aus den Worten des wirklich objektiv urteilenden Oberhauptes der katholischen Kirche ein nicht mehr zu entkräftendes Zeugnis dafür, daß die Klagen, die man gegen das Italien Mussolinis richten muß, begründet und auch berechtigt sind. Sehr kennzeichnend für die Einstellung des falschlichen Italiens zum Vatikan sind auch die weiteren Erklärungen des Papstes in der fraglichen Audienz: „Sagen Sie“, so fuhr Plus fort, „Ihren Katholiken, daß wir nicht frei sind, daß das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Italien genau dasselbe ist wie am 21. September 1870. Wir werden auch in Zukunft tun, was möglich ist, und auch beten. Aber wir müssen befürchten, daß weitere Bemühungen unfruchtbar die Situation eher verschlimmern als verbessern.“ Diese Worte des Papstes sind erhellend für den Willen des falschlichen Mussolinis, das Missverhältnis zwischen Staat und Kirche bestehen zu lassen. Der Papst ist nicht frei! Was besagt, daß auch das Oberhaupt aller Katholiken der Welt unter dem mächtigsten Regime eines Diktators zu leiden hat. Die Katholiken in allen Ländern der Welt mögen diese Erklärungen des Papstes Plus zur Kenntnis nehmen. Aus ihnen können sie feststellen, daß die deutschen Klagen über die willkürliche Vergewaltigung einer ferndeutschen Bevölkerung zu Recht bestehen.

### Mussolinis Antwort an den Papst.

(Rom, Telunion.) Im gestrigen Ministerrat gab Mussolini eine Erklärung zur innerpolitischen Lage ab, die als eine Antwort auf die letzte Papstrede aufgefaßt wird. Mussolini erklärte, die Disziplin der Nation sei ausgezeichnet. Das habe erst die letzte Ausbeutung der falschlichen Jugendmilis gezeigt. Bei dieser handele es sich nicht nur um eine tote Zeremonie, sondern um ein bedeutungsvolles Moment im Erziehungsprogramm der italienischen Jugend. Dieses System lehne die falschliche Revolution als ihre Grundlage an. Wenn der Staat die Aufgabe der Jugendberichterstattung erfülle, lege er seine Erziehungsrechte aus. Im Hinblick auf den Umfang der falschlichen Jugendberichterstattung verlore andere Jugendorganisationen immer mehr an ihrer Bedeutung. Es sei daher eine Notwendigkeit, auch die Jugendberichterstattung im falschlichen Sinn zu reformieren. Mussolini machte auch einige Bemerkungen zur Außenpolitik, die jedoch nicht an die Öffentlichkeit gelangt sind.

### Die Sitzung des Reichsstohlenrats.

In der Vollsitzung des Reichsstohlenrats, die am Mittwoch unter Vorsitz des Geheimen Bergrats v. Feilen stattfand, erhaltete der Geschäftsführer Berghauptmann Hennhold den Bericht über die Kohlenlage. Er gab einen Überblick über die Kohlenproduktion des Vorjahres. Der deutsche Steinkohlenbergbau übertrifft danach mit seiner Gesamtförderung von 103 1/2 Millionen Tonnen die Förderung des durch den englischen Streik bedingten Jahres 1926 um rund 8 1/2 Millionen Tonnen. Diese Steigerung hat auch im Jahre 1928 angehalten. Die Kohlenförderung in Höhe von 82 1/2 Millionen Tonnen übertrifft die des Vorkriegsjahres 1918 um 600 000 Tonnen. Dagegen hat sich die Steinkohlen-Produktion wie in anderen europäischen Steinkohlenländern vermindert.

Das Ruhrrevier steht mit einer Steinkohlenproduktion von rund 118 Millionen Tonnen an der Spitze und hat jetzt zum ersten Male nach dem Kriege die Produktion des letzten Vorkriegsjahres um fast 4 Millionen Tonnen übertraffen. Die Arbeiterzahl im Ruhrrevier ist von 396 000 Köpfen im Februar bis auf 374 000 im Dezember gesunken und hält sich seitdem ungefähr auf dieser Höhe. Das ist eine Folge der Rationalisierung. Auf eine weitere Steigerung der Förderung mit Hilfe verbesserter Mechanisierung sei kaum zu rechnen, und dieser Ausblick werde nicht ohne Einfluß bleiben bei der Austragung der kommenden Arbeitslosigkeit. Auch die Erzeugung von Braunkohle hat stark zugenommen. Der deutsche Steinkohlenverbrauch habe den des Jahres 1918 noch nicht erreicht. — Der Auslandsverkehr habe sich vermindert. Auf dem Weltkohlenmarkt werde das Ringen mit England allem Anschein nach nicht zu einem baldigen Ende kommen.

In der anschließenden Besprechung wurde mehrfach einer internationalen Kohlenverständigung das Wort geredet. Mit der Erneuerung des österrischen Braunkohlenindizes erklärte sich der Kohlenrat grundsätzlich einverstanden.

### Berichtigung der Steuerfindungsfrist für Zigaretten.

Abg. Berlin. Der Steueranspruch des Reichstags nahm am Mittwoch eine Novelle zum Tabaksteuergesetz an, die in Artikel I des Gesetzes folgende Vorchrift einschaltet: „Bei Zigaretten ist der Steuerwert der bis zum 15. Tage eines Kalendermonats entnommenen Steuerzeichen bis zum dritten Tage des zweiten auf den Monat der Entnahme folgenden Monats, der Steuerwert der in der zweiten Hälfte eines Kalendermonats entnommenen Steuerzeichen bis zum 18. Tage des 2. auf den Monat der Entnahme folgenden Monats von dem Steuerpflichtigen einzusahlen.“ Als Artikel II wird bestimmt: „Der Steuerwert der in der Zeit vom 16. Februar bis 31. März 1928 entnommenen Steuerzeichen ist am dritten und 18. Tage jedes Monats mit je 2 % v. O., beginnend am 18. April 1928, einzusahlen.“ Die neue Bestimmung soll am 1. April in Kraft treten. Von der ursprünglichen Regierungsvorlage ist also nur die Beschränkung der Steuerfindungsfrist übrig geblieben.

### Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

× Dresden. Das Landesarbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage:

Die Zahl der Arbeitssuchenden bei den öffentlichen Arbeitsnachwehen in Sachsen war am Stichtage der monatlichen Bestandsaufnahmen, am 15. März 1928, gegenüber dem Februarstichtage um 2909 männliche und 693 weibliche, insgesamt also um 3602 Arbeitssuchende gewachsen. Insgesamt wurden 156 451 Arbeitssuchende gezählt. In dieser Erhebung ist jedoch zu bemerken, daß der März-Stichtag in die Zeit der letzten Vorweiterperiode fiel, der eine starke Verminderung in den Außenberufen, insbesondere im Baugewerbe verursachte. Allein im Baugewerbe ist die Zahl der Arbeitssuchenden in dieser Zeit um 2215 gesunken. Eine Steigerung um 1884 weist allerdings auch die Textilindustrie auf, die in manchen Beberbezirken einen schwachen Konjunkturrückgang erlebt. Die letzten Berichte der in Frage kommenden Arbeitsnachwehen lassen jedoch erkennen, daß ein weiterer Rückgang des Beschäftigungsgrades nicht mehr festzustellen ist. In den übrigen Berufsgruppen sind dagegen wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Hier hat sich vielmehr die Zahl der Arbeitssuchenden weiter vermindert, allerdings in einem sehr geringen Ausmaße, in der Metallindustrie z. B. nur um 38. Der Arbeitsmarkt verhält sich also im ganzen, abgesehen von den oben erwähnten Zunahmewebungen, im Zustande eines beständigen Ausgleiches der auftretenden örtlichen oder beruflichen Schwankungen.

In der entsprechenden Zeit des Jahres 1927 vollzog sich bereits ein beträchtlicher Abbau des damals allerdings erheblich höheren Gesamtstandes des Angebotes; die Verminderung betrug 38 609 zu insgesamt 200 062 Arbeitssuchenden am 15. März 1927. Bei einem Rückgang in der Zahl der Arbeitssuchenden, der zur damaligen Zeit im Baugewerbe bereits eine beträchtliche Wiederaufnahme der Arbeit ermöglicht gemordet war und daß der Konjunkturanstieg der Industrie eingeleitet hatte.

Mit dem Beginn des milderen Wetters am Anfang voriger Woche hat sich die Zahl der Arbeitssuchenden nunmehr wieder soweit vermindert, daß in zahlreichen Bezirken das Angebot schon unter den Stand der Beginn der Frostweiterperiode zurückging. Für die nächste Zeit wird die Weiterentwicklung der Arbeitsmarktlage wohl immer noch vorwiegend von der Zunahme oder Abnahme der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Außenberufen, vor allem im Baugewerbe, abhängen.

### Bor der Urteilsverföndung im Barmat-Prozess.

Abg. Berlin. Im Barmat-Prozess erhielt am Mittwoch ausget von den Angeklagten Julius Barmat das Schlußwort. In ziemlich Erregung wies der Angeklagte auf die politischen Verhältnisse hin, die zu seiner Verhaftung und zu dem ganzen Fall Barmat geführt hätten. Sofort wurde er vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Neumann unterbrochen, der ihn ersuchte, das Politische völlig auszuschalten. Barmat kam diesem Ersuchen nach und legte zunächst dar, wie er in das deutsche Geschäft gekommen sei. Zunächst habe er die Finanzierung der deutschen Industrie mit Rohstoffen und Devisen durchgeführt. Als er seinerzeit verhaftet wurde, habe er den Staatsanwalt Dr. Kukmann, der ihn mit Angebot eines ganzen Heeres verhaftet habe, gefragt, warum denn seine Verhaftung erfolgt sei. Dr. Kukmann habe geantwortet, es geschehe wegen der Verbindung mit Ruffier. Auf die Erwiderung Barmats, daß er Ruffier nicht kenne, habe ihm Kukmann gesagt, dann werde es wohl wegen der Staatsbank-Kredite sein. Als Barmat dann erwiderte, der Minister habe ja die Staatsbank-Kredite prolongiert, habe Dr. Kukmann geantwortet, der Minister sei ihm „pfepe“. Barmat habe den Staatsanwalt darauf aufmerksam gemacht, daß durch seine Verhaftung großes Unglück herbeigeführt werde, weil der Konzern zusammenbrechen würde und 18 000 Arbeiter dadurch um ihr Brot gebracht würden; außerdem seien die dem Konzern zur Verfügung gestellten Staatsgelder gefährdet.

Minister Böke sei bei der Kreditgewährung genau so von falschen Empfindungen geleitet worden, wie Barmat selbst, die Kredite seien nur gegeben, um nicht Tausende von Arbeitern auf die Straße setzen zu müssen.

Nach dem Schlußwort Barmats wurde die Verurteilung auf Freitag vormittag verlegt, es soll dann das Urteil verurteilt werden.

**Das Rheinische Tageblatt**  
 ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.  
 Nummern mit insgesamt **25** im Monat Februar **348** Seiten.  
 Inserate finden **größte Beachtung** und haben **besten Erfolg**.

# Gerichtssaal.

**Die Fallenschiebelle im Dresdner Rörmer-Museum vor dem Berufsgericht.** Im Rörmer-Museum in Dresden, eine Lebensarbeit des 1833 geborenen und im Sommer 1912 verstorbenen Hofrates Dr. phil. Fesche, das sich seit über 30 Jahren im Besitze der Stadt befindet, hatte der jetzt 40 Jahre alte, aus Allenstein gebürtige Schneider Franz Dsch durch Vermittlung des Ortsamtes für Kriegerversorgung eine Anstellung als Hilfsausleiher erhalten. Er begann aber einen großen Vertrauensbruch nach und nach entgegen der mehrfachen Aufforderungen über 300 Bücher, gegen 2000 (H) alte Stücke und alle möglichen sonstigen Sachen, die sich mit Körnern und seiner Welt befanden und die verschiedenartig hohen Wert hatten. Unter den vielen kostbaren Sachen befanden sich Kunstblätter usw. im Einzelwerte bis zu 1000 Mark. Dsch war schließlich wegen Unausverlässigkeit entlassen worden und hatte dann mit den in seiner Wohnung aufgeschabelten Dingen einen Handel getrieben. Er war dabei zu dreifache geworden, daß er verschiedene Sachen in Kunsthandlungen öffentlich versteigern ließ. Die Geschichte kam zur Weihnachtszeit heraus, als der ungetreue Ausleiher einen sogenannten Schülerbrief für 700 Mark dem Dresdner Rechtsanwalt Nathanson zum Kaufe anbot, der jedoch Feststellung der Echtheit Nachforschungen anstellen wollte. Bei der Durchsicht seiner Wohnung hatte Dsch eine Unmenge Sachen noch im Besitz. Am 4. Februar ds. Js. wurde er vom Gemeinlichen Schöffengericht wegen der fortgesetzten Diebstehle zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, legte aber dagegen Berufung ein, die am Mittwoch von der 4. Strafkammer des Landgerichts Dresden kostenpflichtig verworfen wurde. In der Berufungsverhandlung blieb Dsch bei seinen früheren Angaben stehen, nach denen er diese der vorgehenden und beschlagnahmten Sachen entweder angekauft oder als Gegenwert für geleistete Schneiderarbeiten erhalten haben will. Landgerichtsdirektor Dr. Schuster hielt daraufhin dem Angeklagten vor, daß es doch ganz ungläubhaft sei, daß er eine so umfangreiche Kundenschaft und ausgerechnet solche Kunden besessen, die zufällig alle im Besitze von irgendwelchen Altertümern gewesen sein sollten, die sich auf Körnern und jene Zeit besaßen. Und was doch unendlich Unfall sein könnte, daß diese Kunden gerade solche Sachen als Gegenwert herausgeben hätten, die wiederum gerade im Rörmer-Museum verschwunden waren. Der Angeklagte blieb trotz aller Vorhalte und erdrückender Beweise bei seinen Behauptungen stehen. Staatsanwalt Dr. Reitz, der die Verwertung der Verurteilung gefordert, betonte in der Anklage, es sei unerhört, wie Dsch bei dieser Beweislage noch in so dreister Weise alles abzuleugnen versuche. Not habe nicht vorgelegen, derartige Handlungen zu begehen. Die erlassene Untersuchungshaft kommt mit zwei Monaten in Anrechnung. (R-a.)

**Ein bemerkenswerter Freispruch!** In eine unangenehme Situation war der aus Oberhau gebürtige 60 Jahre alte Kaufmann Max Louis Kreller geraten, der sich vor dem Gemeinlichen Schöffengericht Dresden zu verantworten hatte unter der Beschuldigung, am 7. Dezember v. Js. am Birnaischen Platz verurteilt zu haben, einer jungen Kontoristin deren Aktentasche mit 200 Mark zu rauben. Obgleich die Kontoristin den Angeklagten bestimmt wieder erkennen wollte, so trug das Gericht doch Bedenken, eine Verurteilung ernteten zu lassen. Kreller wurde freigesprochen. (R-a.)

# Vermischtes.

**Ein Kurzurlaub in Paris.** Gestern nachmittags fuhr in Zentrum der Stadt die Vorderwand eines südlichen Hauses ein, wobei zwei Arbeiter getötet und sieben schwer verwundet wurden.

**Eisenbahnunglück in Amerika.** In Queens entgleisten in einer Kurve von dem aus zehn Wagen bestehenden Eisenbahnzuge nach Long Island sechs Wagen. Dierzehn Personen wurden verletzt. — Bei der Entgleisung des auf der Fahrt nach New York befindlichen Personenzuges der Long Island-Eisenbahn wurden 40 Personen verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die elektrische Lokomotive entgleiste und sechs Wagen mit sich. Unter den 600 Insassen des Zuges entstand eine Panik. Ein Teil der Fahrgäste kletterte aus den Fenstern. Bei einigen Wagen wurde das Untergestell abgerissen.

**Ein grauenhafter Fund.** Als gestern mittags ein Betriebsassistent der Sektentrichter Hauptpost in seinem Gartengarten eine dort liegende Zeitung zum Einwickeln von Zupfengrün benutzen wollte, fand er zu seinem Entsetzen in dem Zeitungspapier die Gesichtshälfte eines Mannes. Der Finder benachrichtigte die Polizei, die ihre Ermittlungen an der Fundstelle aufnahm. Der Fund wurde zur Untersuchung nach Münster geschickt. Nach Auffassung der Polizei kann das Paket kaum länger als einige Stunden am Fundort gelegen haben. Der Fund scheint mit der Ermordung des Abiturienten Daube in Gladbeck in Zusammenhang zu stehen. — In der Meldung über den grauenhaften Fund in Sektentrichter wird weiter berichtet, daß der mit der Untersuchung der gefundenen Gesichtshälfte betraute Arzt nicht mit Sicherheit feststellen konnte, ob es sich tatsächlich um die Gesichtshälfte eines Menschen handelt. Die Fundstücke, die zum Teil zerwest sind, wurden dem gerichtlichen medizinischen Institut in Münster zur weiteren Untersuchung überwiesen. Der in Gladbeck erneut in Haft genommene Abiturient Daubmann wurde heute nachmittags einem weiteren Kreuzverhör unterzogen. Er beteuerte aus neuer Ueberzeugung, er wird morgen dem Essener Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

**Schwerer Verkehrsunfall.** Aus Baden-Baden wird gemeldet: Gestern mittags gegen 3 Uhr stürzte ein Traktor, der mit einem mit Sand schwer beladenen Anhänger die Barnhaltestraße hinabfuhr, eine hohe Böschung hinunter, wobei er sich dreimal überschlug. Der Fahrer des Traktors war auf der Stelle tot, während der auf dem Anhänger sitzende Beifahrer des Wagens schwere Verletzungen erlitt. Traktor und Anhänger wurden zerstört.

**Berschwinden eines großen Banknotensofens.** Dava's berichtet, daß eine beträchtliche Menge Banknoten, die einen hohen Betrag ausmachen, auf dem Wege von Paris nach Duala (Französisch-Kamerun) verschwunden sei. Die Nummern der Banknoten seien festgestellt.

**Schadenfeuer in Ribniz (Mecklenburg-Schwerin).** Gestern abend gerieten hier fünf Scheunen gleichzeitig in Brand. Das Feuer fand an den Heu- und Strohvorräten und an den Strohdächern reichlich Nahrung und breitete sich rasch aus. Der gesamte Inhalt der Scheunen, darunter auch landwirtschaftliche Maschinen, wurde vernichtet. Der Umstand, daß das Feuer in sämtlichen fünf Gebäuden ungefähr zur gleichen Zeit ausbrach, läßt auf Brandstiftung schließen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Der Schaden ist, wie verlautet, größtenteils durch Versicherung gedeckt.

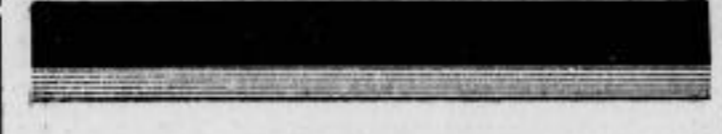
**Hochwasser in Südbanien.** Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage sind im südlichen Serbien die Flüsse über ihre Ufer getreten. Das Hochwasser des Danubius hat auf der Strecke Belgrad-Saloniki zur Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zwischen Uestab und Geta-

geil geführt. Die Instandhaltungsarbeiten werden erst begonnen und man nimmt an, daß der Verkehr im Laufe des Tages wieder aufgenommen werden kann. In der ganzen Gegend regnet es immer noch sehr stark.

**Der Schwerverbrecher Colanus wieder in Haft.** Der Berliner Ein- und Ausbrecher Colanus, der nach seiner Festnahme bei einem Transport auf dem Alexanderplatz wieder entwichen war, indem er die beiden begleitenden Beamten plötzlich beseitigte und dann in der Menge verschwand, konnte in der vergangenen Nacht in der Wedding-Gegend von einer Streife der Kriminalpolizei wieder ergriffen werden.

**Vor Graf Luckners Heimkehr.** Graf Luckner, der sich mit seinem Schiff „Baterland“ auf der Rückreise nach Deutschland befindet, wird zwischen dem 5. und 15. April auf der Weser erwartet, wo man einen großen Empfang vorbereitet. Graf Luckner wird von Vertretern des Bremer Senats zu einem Ehrenruhm im Rathaus abgeholt werden. Graf Luckner wird über seine Reise in Bremen einen Vortrag halten.

**Das Disziplinarverfahren gegen Pöling und Hoffmann.** Die öffentliche Disziplinarverhandlung gegen den Landgerichtsrat Pöling und Landgerichtsdirektor Hoffmann vom Magdeburger Landgericht, deren Namen durch den Nordprozeß Schröder allgemein bekannt wurden, wird am 24. April vor dem Großen Disziplinartribunal des Berliner Kammergerichts stattfinden. Die Verhandlung wird voraussichtlich eine Woche in Anspruch nehmen. Die Verteidigung der Angeklagten führen Geheimrat Finger-Dalle und die Rechtsanwälte Görres-Berlin und Schaper-Magdeburg.



## Reine Großstadtzeitung

ist in der Lage, der Provinz das Heimatblatt zu ersetzen.

**Die Zeitung der engeren Heimat ist mit der Landschaft, ihren Reuten, deren Tun und Treiben, deren Sitten und Gebräuchen aufs engste verbunden. All das fehlt der Großstadtzeitung, und sie kann darum niemals Ersatz für das Heimatblatt bieten.**

**Eine Tageszeitung muß aber alle Vorkommnisse in der Welt berichten, sie muß aber auch mit der Liebe zur Heimat geschrieben sein. Und das kann das „Nießner Tageblatt“**

**von sich behaupten, weshalb es sich in allen Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Bezirk eines gesicherten Ansehens erfreut.**

In der Reihe der sächsischen Tageszeitungen steht das „Nießner Tageblatt“

inbezug auf Berichterstattung mit an erster Stelle und hat außerdem gegenüber den Großstadtzeitungen, die in unserer Stadt verbreitet werden, den Vorzug, daß es bereits am Abend des jeweiligen Ausgabeabends in den Besitz der verehrten Besitzer gelangt. Eine Großstadtzeitung, die hierorts zu der gleichen Zeit herausgegeben werden soll, muß bereits einige Stunden früher Redaktionschluss ansetzen. Das „Nießner Tageblatt“ veröffentlicht hingegen noch Meldungen, die uns bis nachmittags 1/5 Uhr durch Rundfunk zugesprochen werden. Dies bedeutet für das „Nießner Tageblatt“ einen wesentlichen Vorteil.

Wir danken unseren sehr geschätzten Lesern für Ihre bisherige Unterstützung und bitten diese, uns auch weiterhin die Treue bewahren zu wollen.

**Hochachtungsvoll**

**Verlag und Schriftleitung des „Nießner Tageblattes“**,  
Fernruf 20. Geschäftsstelle: Goethestr. 52.

**Freispruch im Cartaprosch.** In Danzig waren zwei Herren wegen unerlaubten Glücksspiels vom Erweiterter Schöffengericht zu Geldstrafen von 500 und 100 Gulden verurteilt. Sie hatten Cartaprosch gespielt. Die Berufungskammer kam zu einem Freispruch. Der Gerichtshof sei zwar durch die im Gerichtssaal angestellten Spielversteher zu der Ansicht gelangt, daß es sich um ein Glücksspiel handle, wenn auch der Zufall dabei eine verhältnismäßig geringe Rolle spiele und eine gewisse Geschicklichkeit und Kenntnis der Spielregeln von nicht zu verkennendem Einfluß seien. Die Angeklagten hätten aber in der Uebersetzung gehandelt, daß es sich um kein Glücksspiel handle. Die Einziehung der bei der Auflösung beschlagnahmten Gelder, ferner die Einziehung der Spielbretter und Karten bleibt bestehen.

**Das Verfahren gegen den Juwelier Solna eingestellt.** Vor einiger Zeit hatte der bekannte Juwelier Solna plötzlich Berlin verlassen und Juwelen im Gesamtwerte von etwa 200 000 Mark mitgenommen. Es war deshalb gegen ihn ein Haftbefehl ergangen, ebenso waren seine Ehefrau und ein Geschäftsfreund, der Kaufmann Wolfsohn, in Untersuchungshaft genommen worden. Solna hatte sich schließlich freiwillig der Behörde gestellt und die mitgenommenen Waren zurückgebracht, so daß der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben und die beiden Verhafteten aus der Haft entlassen wurden. Nunmehr ist das Verfahren gegen alle drei wegen mangelnden Beweises eingestellt worden.

**180 000 Mark verweigert.** Nach einer Meldung aus Hamburg wurde dort ein kaufmännischer Angestellter festgenommen, der nach und nach 180 000 Mark unter-

lagen hatte, die er bei Buchmännern vertriebt. Die polizeiliche Untersuchung erstreckt sich auch auf das Verhalten der Buchmänner. Gegen einen von ihnen ist die Beschuldigung erhoben worden, daß er nicht nur wußte, woher die Gelder stammten, sondern daß er auch mit dem Angeklagten die Vereinbarung getroffen hatte, zum Zweck der Steuererparnung durch Weglassen von Kassen die sehr hohen Beträge als geringwertig erscheinen zu lassen.

**Bedeutende Goldfunde in Frankreich.** In der Gegend von Chateau-Chinon in Mittelfrankreich hat man vorben bedeutende Goldfunde getätigt. Man vermutete schon immer in dieser Gegend verborgene Goldadern, da hier im Mittelalter Gold- und Silberbergwerke lagen, die von den französischen Königen bis zu den Religionskriegen ausgebeutet wurden. Dann verfielen die Bergwerke, die Besten des Krieges vernichteten die letzten Spuren ihres Vorkommens. Nun hört man, daß ein bekannter Mineralog von Tours eine Goldader ausgeführt habe. Die Vertreter der Bank von Frankreich sollen die Goldfunde geprüft und die Analyse bestätigt haben. Die Ader gibt angeblich 52 Gramm Gold pro Tonne. Amerikanische Goldfunde interessieren sich schon für die Ausbeutung der Goldader, deren Ergiebigkeit sehr groß sein soll und Vergleiche mit den Goldvorkommen im Transvaalgebiet zuläßt. Die Verhandlungen haben indessen zur Zeit noch wenig Aussicht auf grundlegenden Erfolg, da die bürokratischen und staatlichen Schwierigkeiten zu groß sind.

**Kinderhandel.** In der zweiten Hälfte des vor. Jahrhunderts existierte in Spanien ein Handelsunternehmen, das sich gewerdmäßig mit dem Ankauf von Kindern befaßte. Eine große Organisation von Vertretern bereiste ständig die Provinz und erwarb gegen eine einmalige Zahlung von den Eltern sämtliche Rechte und Pflichten an den Kindern, die entweder mit Verdienst weiter verkauft oder zu Artisten, Bettlern, Verbrechern herangebildet wurden. Vor 25 Jahren legte man dem Unternehmen das Handwerk, doch hat es den Anschein, als ob die Kinderhändler neuerdings ihre Umtriebe wieder aufgenommen, denn die spanische Regierung verhaftete in St. Malo einige Spanier, die von einem in armenischen Verhältnissen lebenden Ehepaar drei Kinder erworben hatten. Ueber den Kaufakt wurde ein regelmäßiger gestempelter Vertrag abgeschlossen, auf den sich die Verbrecher nunmehr berufen. Da man aber seit dem Verbot der Sklaverei den unwürdigen Handel mit Kindern unterbunden hat, wird man noch weniger als früher geneigt sein, jetzt den Handel mit weißen Kindern zu dulden.

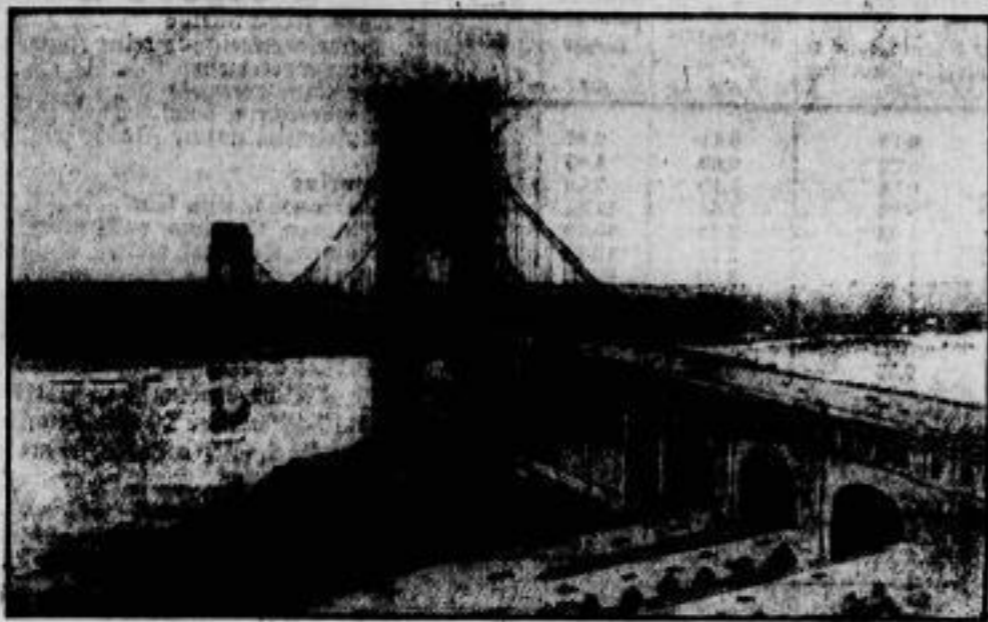
**Der Milliardenraub des Elefantenriebs.** Eins der großen Geheimnisse des schwarzen Erdteils, der riesige Elefantenriebs im „Efenbeintal“, wird jetzt wieder einmal in der südafrikanischen Presse öffentlich diskutiert. Seit Jahren schon erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß irgendwo im Herzen Afrikas ein Tal verborgen liegt, in das sich seit Urzeiten die Elefanten begeben, um zu sterben. Den Anlaß zu dieser Erzählung bietet die auffällige Tatsache, daß niemals im Urwald die Leichen von Elefanten gefunden werden, die aus natürlichen Ursachen gestorben sind. Man ist daher auf die Vermutung gekommen, daß diese Riesentiere, wenn sie aus Krankheit oder Altersschwäche ihre Erde herannahen fühlen, sich in ein abgelegenes geheimes Tal zurückziehen, um dort unter den gebliebenen Knochen ihrer Vorgänger den Tod zu erwarten. Kein Weibchen hat jemals dieses Tal erblickt, in dem ungeheure Mengen von Efenbein aufgeschichtet sein müssen. Doch sollen einige Eingeborene bis zu dieser Schatzkammer vorgedrungen sein. So soll der bekannte Elfenbeinhändler Tippu Tib, der vor einem Vierteljahrhundert starb, das Efenbeintal entdeckt haben. Er starb, ohne sein Geheimnis verraten zu haben. Aber jetzt ist sein Neffe Mohammed Abdullah, ebenfalls ein bekannter Elfenbeinhändler und Efenbeinhandlungsagent, in Entebbe erkrankt und hat bei dem englischen Konsul von Uganda um Erlaß der über ihn verhängten Strafen gebeten. Sein Erbknecht erreichte großes Aufsehen, denn man hielt ihn schon seit zehn Jahren für tot, und noch mehr Verwunderung rief die Ladung hervor, die er auf Ochsen hinter sich herführte. Es waren 100 große Elefantenknochen, die er dem brit. Konsul in Mohammed Abdullah erklärte, er werde der brit. Regierung, falls man ihm für seine vielen Untaten Straffreiheit zusichere, den Ort verraten, wo sich die größte Efenbeinmenge befindet, die je sich angelammelt hat und deren Wert er auf drei Millionen Mark schätzt. Er hat die 100 Efenbeinknochen aus dem großen Efenbeingebiet gebracht, das sich zwischen dem Victoria- und Tanganyika-See westwärts bis zum Kongo erstreckt. In diesen Gebieten soll sich das „Efenbeintal“ befinden. Er machte sich anheißig, noch weitere 100 solcher Knochen zu bringen. Man vermutet, daß Mohammed Abdullah Kunde von diesem Efenbeinort durch seinen Onkel Tippu Tib erhalten hat. Die Sachverständigen bezweifeln aber diese Angaben, denn das Efenbein müßte rasch zerbrechen, wenn es sich bei diesem Tal um einen trockenen und heißen Ort handelt. Afrikanische Häuptlinge haben Efenbein oft vergraben, aber stets in sumpfigem und nassem Boden, wo es sich sehr lange hält. Efenbein, das im Wasser liegt, wo es keine Berührung mit der Luft und eine ziemlich gleichmäßige Temperatur hat, hält sich unendlich lange Zeit. Man glaubt daher, daß die besten Knochen aus diesem geheimnisvollen „Efenbeintal“ in den Wassern der großen Seen von Uganda verborgen wurden.

**Dr. R. Bohny gestorben.**  
K. Basel. Im Alter von 72 Jahren starb hier Dr. R. Bohny, seit 1914 Oberarzt des Schweizerischen Roten Kreuzes. Der Verstorbenen leitete während des Weltkrieges die Austauschtransporte der Kriegsverletzten und der Internierten. Seit 1919 stand er an der Spitze des Roten Kreuzes und übte als Gouverneur der Internationalen Liga des Roten Kreuzes an.

**Schulkreuzer „Berlin“ im Südchinesischen Meer.**  
K. Berlin. Schulkreuzer „Berlin“ ist gestern von Nebu (Philippinen) nach Kilung (Formosa) in See gegangen.

**Kunst und Wissenschaft.**  
Mittteilung der Dresdner Staatsoper. Das neueste Orchesterwerk des in Dresden lebenden Komponisten Dmitri Prokoff „Barie“ wird im letzten Symphoniekonzert der Dresdner Staatsoper am 27. April unter Fritz Busch zur Aufführung gelangen.

**Prominente Gäste bei der Rührberger Bärenfeier.** Ihre Teilnahme an den Eröffnungsfestlichkeiten des Dürerjahres haben unter vielen anderen bereits ausgefaßt: der Präsident des Reichstages, der Präsident des bayerischen Landtages und der Präsident des Deutschen Städtetages, die Gesandten von Italien und Ungarn, der bayerische Ministerpräsident, die Kultusminister von Preußen, Bayern und Thüringen, der Abt des Klosters Geroldsau, der Gewandhausorchesterleiter für den Reichstag, zahlreiche Vertreter der deutschen Künstlerwelt, Leiter in- und ausländischer Galerien und eine große Zahl von Vertretern der in- und ausländischen Presse.



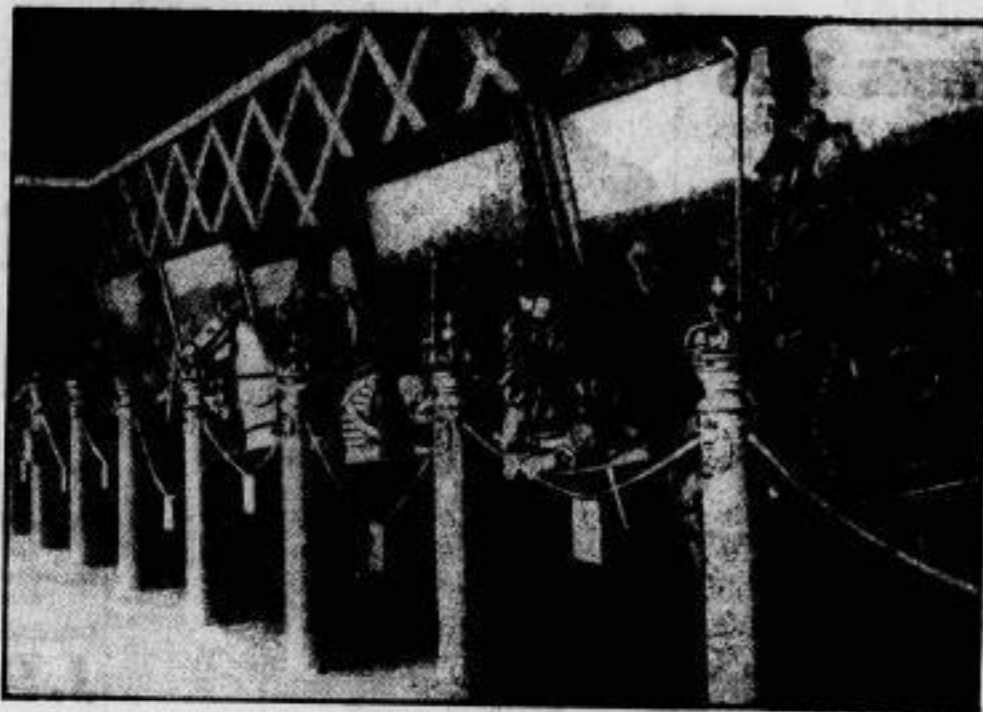
**Die neue New Yorker Hudson-Brücke.**

New York will eine neue riesige Brücke über den Hudson bauen. Das Modell der Brücke, das kürzlich fertiggestellt wurde, zeigt eine Spannweite von 1100 Metern und Brückentürme von 200 Metern Höhe vor, während der Brückengang in einer Höhe von 80 Metern den Fluss überquert. Die Brücke wird somit die größte Spannweite besitzen, die jemals bei einer Brückenkonstruktion gebaut wurde.



**Garry Mehlke.**

Der anerkannte Liebhaber der deutschen Frauen, verheiratete sich mit der ebenso beliebten Filmschauspielerin Fräulein Dr. Christa Lohde. — Im Bilde: Herr und Frau Mehlke nach der Trauung.



**Der Pferdehof als Museum.**

Im ehemaligen kaiserlichen Pferdehof in Potsdam wurde ein Museum eingerichtet, in dem die historisch getreuen Uniformen der preussischen Armee in den einzelnen Stufen ihrer Entwicklung aufgestellt sind.



Von der Deutschen Reiterwoche im Berliner Sportplatz. Der große Turnierreiter Freiherr von Langer, der bei den jetzigen Reit- und Springkonkurrenzen wieder mehrfach Sieger wurde.



**Die Eröffnung des Wahlkampfes in Frankreich.**

In Frankreich ist der Kampf um die Senatswahlen auf der ganzen Linie entbrannt. Auch Poincaré beteiligte sich hieran mit einer seiner berühmten Sonntagreden, die er im Bordeaux hielt. — Im Bilde: Poincaré verläßt nach seiner Rede das Rathaus der Stadt Bordeaux.



**Ungarn schenkt New York ein Kosuth-Denkmal.**

Kürzlich wurde in New York ein Denkmal Louis Kosuths, des großen ungarischen Freiheitskämpfers und Nationalhelden, enthüllt (im Bilde). Dies Geschenk Ungarns soll der Dankbarkeit für die Hilfe, die Amerika dem ungarischen Staatsmann zuteil werden ließ, Ausdruck geben. Die Denkmalweiheung hatte stürmische Gegenemonstrationen der in New York lebenden Ungarn zur Folge, die der Fortschritt-Regierung feindlich gegenüberstehen.

poll-  
stern  
schul-  
ober-  
nger-  
der  
lehr  
  
In  
hat  
ber-  
solb-  
perfe  
Kell-  
die  
leb-  
das  
aut-  
reich  
de-  
Gold  
sich  
ebn-  
bor-  
ngen  
und-  
schen  
  
bor.  
neh-  
Stin-  
etera  
ein-  
und  
sien  
hern  
dem  
heit,  
wie-  
ber-  
a in  
nder  
egel-  
die  
Ger-  
gern  
ge-  
den.  
te d  
Ord-  
tal",  
zesse  
ädig  
Tal  
nten  
lung  
die  
stür-  
die  
aus  
aben  
ehen,  
ahren  
sich  
abern  
orene  
soll  
inem  
aben.  
Aber  
ein  
in  
som-  
ngen  
Auf-  
tot,  
rpor,  
100  
No-  
ung,  
igast  
bein-  
deren  
die  
ge-  
ajifo-  
Ge-  
achte  
ngen.  
die-  
b er-  
biele  
ehen,  
eigen  
in oft  
oben,  
kasser  
siem-  
lange  
letem  
gro-  
  
e Dr.  
Roten  
rieges  
der  
Roten  
malen  
  
Beer.  
Gebu  
l.  
  
enent  
Joseph  
der  
h zur  
  
Ihre  
dürer-  
des  
stehen  
tages,  
grische  
angeru  
r Ge-  
treten  
dlichen  
und

**Konfirmation:**

**Allgemeine Ortskrankenkasse Riesa und Umg.**

Sufolge Ausschussbeschlusses vom 26. d. Mts. werden vorbehaltlich der Genehmigung des Oberverwaltungsamtes vom 1. April 1928 ab folgende Beiträge für Kranken- und Arbeitslosenversicherung sowie Darlehen der Krankenkasse festgesetzt:

Beitragsklasse	Zugewinn	Wohngeld	Monatsbeitrag	Grundlohn	Wohngeldbeitrag für Krankenkasse 6 1/2 %	Wohngeldbeitrag für Arbeitslosenversicherung 3 %	Anteil des Versicherten zum wöchentl. Beitrag zur Krankenkasse u. Arbeitslosenversicherung	Anteil des Arbeitgebers zum wöchentl. Beitrag zur Krankenkasse u. Arbeitslosenversicherung	Krankengeld pro Tag für Versicherte 55 %	Krankengeld pro Woche	Stichtagsbeitrag
1	1,00	1,00	20,00	0,75	0,22	0,16	0,20	0,19	0,41	2,87	15,00
2	1,50	10,50	45,00	1,25	0,37	0,26	0,51	0,23	0,69	4,83	25,00
3	2,50	17,50	75,00	2,00	0,60	0,43	0,81	0,51	1,10	7,70	40,00
4	3,50	24,50	105,00	3,00	0,88	0,64	1,24	0,78	1,65	11,65	60,00
5	4,50	31,50	135,00	4,00	1,16	0,84	1,64	1,08	2,30	15,60	80,00
6	5,50	38,50	165,00	5,00	1,44	1,12	2,05	1,29	2,75	19,55	100,00
7	6,50	45,50	195,00	6,00	1,72	1,30	2,45	1,54	3,20	23,50	120,00
8	8,50	59,50	255,00	7,50	2,15	1,65	3,07	1,93	4,12	29,64	150,00
9	9,50	66,50	285,00	9,00	2,53	1,90	3,69	2,32	4,96	34,60	180,00
10	9,50	66,50	285,00	10,00	2,88	2,10	4,09	2,57	5,50	39,50	200,00

§ 397 Reichsversicherungsordnung: Die Beiträge sind bei rechtzeitiger Abmeldung bis zum Tage des Ausscheidens aus der Beschäftigung, sonst bis zur vorchriftsmäßigen Abmeldung, längstens aber für die Dauer eines Jahres nach dem Ausscheiden zu zahlen.

Riesa, den 28. März 1928.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse,  
Paul Fiedler, Vorsitzender.

**Osterangebot**

in vorzüglich gepflegten

**Fußweinen**

Erzeugt. Fruchtweine  
 Edelbeerwein reine Südgärung Str. 1,00  
 Stachelbeerwein : : : 1,05  
 Johannisbeerwein : : : 1,10  
 Erdbeerwein, hoch : : : 1,50  
 Apfelwein, natur, Flasche (einjährig) ca. 7, Str. 0,60

**Stbweine**  
 Tarragona, fein, fein : : : 1,00  
 Malaga, Lagrima, hochkräftig : : : 2,00  
 Gamot, Original, würzig, elegant : : : 2,00  
 Rotwein

Span. „Riesla“, vorzügl. Tafelwein, feiner Edelbräuwein  
 Rheinwein, weiß  
 1925er Ringer Rosengarten Str. 3,00

Reiche Auswahl in Flaschenweinen.  
 Ab 10 Liter oder 10 Flaschen Dreierermäßigung.  
 10-Str.-Korbfässer haben Selbstwahl zur Verfügung.

**Richard Elger**  
 - Nähe Rathausplatz -

Passende Konfirmationsgeschenke sind Offenbacher Lederwaren, wie: Besuchs-taschen, Theaterbeutel, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies. In großer Auswahl sehr preiswert im Lederwarenhaus Mittag (am Capitol) Hauptstraße 72, zu haben.

**Gute billige Gardinen**

In den eigenartig neuen modernen Ausführungen

70 bis 140 cm breit

2.10 1.60 1.20 0.85

**Künstler-Gardinen**

Stellig, Schal 2 1/2, bis 3 m lang zu 22.- 16.-

12.- 9.50 8.50 5.80 3.50

**Stores mit Filet-Motiven**

besonders schöne Muster

m 13.- 9.50 7.50 6.50 4.60 3.50

**Madras-Gardinen**

Fenster 14.- bis 3.25

Weisse und bunte Gardinen-Motiv

Weisse und farbige Vitragenstoffe

Selbstzugstoffe, modernste Muster

130 cm br. m 8.50 5.40 4.50 2.40 2.-

**EMIL FÜRSTER**

M. Barthel Nachf.

**Suche Verkäuferin**

für nach Ostern für Schokoladengeschäft. Beilangt wird peinl. saub. Erscheinung, Gewandtheit im Verkehr mit der Kundschaft, flottes Rechnen. Bewerberinnen, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit ausführlichen Angaben, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst Bild unter U 1240 melden.

**Bezirksvertreter**

der über außergewöhnliches Verkaufstalent verfügt und an systematisches und intensives Arbeiten gewöhnt ist, zum Vertrieb unserer Schnellwagen Rapid gerichtet. Dresdner Waagenbau G. m. b. H. Habebühl/Dresden.

**Entfaltungskuren**

Kräuterkuren in Bilz Naturheilanstalt Heilkräuterlees

Spezialist Nr. 8, Paket Nr. 1.- in Apotheken Versand: Grüne Apotheke Ertzt

**Mutliche S.**

**Brandversicherungsbeträge.**

Die Brandversicherungsbeträge auf den April-Termin 1928 werden für die Gebäudeversicherung nach 1 Reichspennig für die Einbeit erhoben. Die Beiträge sind

am 1. April 1928

fällig und auch bis zu diesem Termin zu entrichten. Am gleichen Tage wird ferner noch der 1. Termin der

**Steuerschulden**

für das Rechnungsjahr 1928 fällig. Die Jahressteuer ist wieder auf 1/2 Reichspennig für jede Brand-tascheneinheit festgesetzt worden und kommt in zwei Terminen am 1. April und am 1. Oktober zur Erhebung. Für den April-Termin beträgt die Steuer infolgedessen 1/4 Reichspennig für jede Brandtascheneinheit. Zur Vermeidung entfallender Verzugszinsen und der kostenpflichtigen Mahnung und Zwangsverfolgung sind die geforderten Zahlungen pünktlich an unsere zuständigen Steuerstellen zu leisten.

Der Rat der Stadt Riesa - Steueramt -  
am 22. März 1928.

**Freibank Seerhausen.**

Freitag nachm. 3 Uhr Rindfleisch, Pfund 50 Pf.

**Neue Modelle**

der Herren-Kleidung für

**Frühjahr und Sommer 1928**

sind zur Zeit in meinen Schaufenstern ausgestellt. Meine billigen Preise geben jedem Gelegenheit, sich einen schönen Anzug oder Mantel für den Sommer zu kaufen.

Einige Beispiele:

Elegante Straßanzüge in neuesten u. best. Stoffarten, 1- u. 2-reihig M. 112, 98, 85, 76, 65 **58<sup>00</sup>**

Übergangsmäntel, flotte Form, gute Qualität M. 95, 83, 74, 65, 56, 48 **35<sup>00</sup>**



**Modehaus Oertel**

Telefon 208 Riesa Hauptstr.

**Schlachthofdünger**

Pferedünger, Jauche, Rinderdünger liefert nach allen Stationen, auch Fuhrren kann sofort abgeben

Gustav Mischbach, Glaubitz Fernruf 470.

**Benig gebrauchte Sewal & Raumann-Nähmaschine**

u. Schreibpult bill. zu verk. Stadtfeststr. 5, pt. r.

Ohne teure Werbung nur infolge Qualität haben sich die Seifenfäden

**Herzers Schneewitt**

ständig größeres Absatzgebiet erzielte.

**Frauen u. Mädchen**

auf Feldarbeit stellt ein Rittergut 66 Hekt.

**Trockenes Brennholz**

in Scheiten und Rollen liefern billig

Robert Hauswald & Co. Fernruf 131.

**Schwarz Oldenburger Happpfute**

jährig über ein- u. zweijährig, preiswert zu verkaufen Rantweide Str. 2.

**5-6000 RM.**

als Hypoth. gesucht durch Riedern, Riesa.

**Empfehle meine 22 PS Zugmaschine**

für Untergrundierung Kultivierung Saatkultur u. Gärten. Auch in Lohnarbeiten nimmt Bestellung, entgeg. Gustav Mischbach Glaubitz Fernruf 740.

Das Landesamt zu Meriburg wird die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschauungen und die darauffolgenden Prämierungen für die untenstehenden Bezirke wie folgt abhalten:

Geschäftsstellen bezw. Prämierungsorte	Tag	Monat	Beginn der Stutenmusterung und Fohlenschau	Prämierung		
				der 1- und 2-jährigen Fohlen	der 3- und 4-jährigen selbstgezeugten Stuten	der älteren Stuten mit mindestens 3 Nachkommen
Großenhain (Rathausplatz)	18.	April	9 <sup>00</sup> Uhr vorm.	findet statt	findet statt	findet statt
Riesa	19.	April	9 . . . . .	„	„	„
Meriburg	2.	Mai	9 . . . . .	„	„	„
Wobitz	3.	Mai	9 . . . . .	„	„	„

Die Ortsbedörden wollen die Pferdebesitzer nicht nur im Wege ordnungsgemäßer Bekanntmachung, sondern auch durch besondere Anträge auf die obigen Musterungstermine hinweisen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß für alle im Buchregister eingetragene Stuten ein um 5 RM. niedrigeres Fedgeld zu zahlen ist. Diejenigen Züchter also, deren Stuten noch nicht in das Buchregister eingetragen sind, können ihre Stuten bei der Stutenmusterung zur Eintragung ins Buchregister vorstellen.

Eine Anmeldung der Fohlen und Stuten muß auf derjenigen Geschäftsstelle erfolgen, wo die Tiere zur Prämierung vorgeführt werden sollen. Vordrucke hierzu sind ebenfalls daselbst zu entnehmen. 314 F. Großenhain, am 27. März 1928. Die Amtshauptmannschaft.

**Konfirmation**

**empfehle blühende Topfpflanzen**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gärtnerei P. Kirten Niederlagstraße 6 neben Postamt II.

**Salatpflanzen**

blühende Topfpflanzen Stiefmütterchen, Nelken u. Bergklee empfiehlt

Emil Seifert

**Ein großer Posten**

Prinzeßbrücke mit breiter Bückerei 3.80 3.50 2.75

Prinzeßbrücke aus gestreift. Zephir 2.95

Damenhemden aus guten Stoffen 2.20 1.90 0.95

Damenhemden mit Spitze 2.99

Damenschürzer 0.95

Nachtjacken 2.60

Stangenlinien 1 Deckbett, 2 Kissen 9.50

Bettzeug bunt 1 Deckbett, 2 Kissen 7.50

1 Post. Tischstühle weiß, sehr kräftige Ware 3.50

Handtuchstoff rein Leinen Meter 0.75

Lausitzer Wäschelager

**J. Porges**

Hauptstr. 52.

**Zur Konfirmation**

**Taschen-tücher**

in größter Auswahl.

**Ernst Müller**

Nachf. Joh. Toni Wende.

**C. Rüdiger**

empfehle billigst Einleitgerätschaften Servierbreiter Gaudinshalter Wäschekammern Kleiderständer Klappstühle Stühle und Zusatzausrüstungen Gardinensysteme Goldantenne Strahlenteller Selbstfahrer

Goethestr. 41

**D-Rad**

elektr. Licht, Hochhorn, verkaufe gegen Kasse. Su. erst. im Tagebl. Riesa

**Guterhaltenes Schrotdanzug**

keine Figur, bill. zu verk. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Die heutige Nr. umfasst 17 Seiten.





## Ein südafrikanische Grasgrasidee.

Das prächtige Grasgrasidee vom Kap der Guten Hoffnung ist namentlich durch H. Derris so verlockend beschrieben worden, daß es schon der Wunsch vieler Blumenliebhaber sein wird, das seltsame Pflanzenwunder zu besitzen und zu pflegen. Die eigentliche Pflanze ist ganz unauffällig, sie besteht aus einigen schneidbaren Grasblättern, die sich aus hohem Gras gar nicht herausheben lassen und bis 60 Zentimeter hoch werden. Ihr Standort in ihrer Heimat ist die Tafelberge bis zu einer Höhe von über



1000 Fuß gehet, ist lehmig-trockener Sandboden. Im Februar bis März, wenn in Südafrika Hochsommer ist, erscheint dann die Blüte, die im ganzen glänzend blau ist, aber unten eine prächtige purpurne und glänzend grüne Zeichnung aufweist, während die Blüte sahlblau oder weiß und dunkelblau oder purpurn eingefärbt ist. Die Blüten scheinen förmlich zu glücken und zu leuchten, wenn das Licht auf sie fällt, und es ist schon erklärt worden, welcher optische Apparat in den zarten Blütenhäuten dieses Wunder hervorbringt.

Entsprechend den Anforderungen in ihrer Heimat muß die Pflanze im Sommer, wo man sie sehr sonnig stellt, reichlich begossen werden, doch darf man hierzu nur kalkfreies Wasser, also am besten Regenwasser, verwenden. Von Mitte Oktober an wird ihr aber das Wasser gänzlich entzogen, und sie wird dann in ein mäßig warmes Gewächshaus gebracht. In der Winterzeit erhält sie ebenfalls nur sehr wenig Wasser, da sie in ihrer Heimat dann keinen Regen bekommt, sondern nur vom Nebel und Tau etwas Feuchtigkeit empfängt, während sie sonst das zum Aufbau ihrer Blüten nötige Wasser den Knollen entnimmt.

Leider ist die sehr schöne Pflanze bisher nur selten nach Europa gebracht worden, und es wird hinzugefügt, daß auch die wenigen hier bekanntgewordenen Kulturen meist durch die ungeeignete Behandlung wieder eingegangen sind, während nach dem vorerwähnten die Zucht noch keine Schwierigkeit macht und bei richtiger Pflege die Pflanze sogar keimfähige Samen ansetzt. Darum ist wohl anzunehmen, daß, nachdem man die Vorbedingungen ihrer Erhaltung erkannt hat, man nun auch mit mehr Erfolg neue Kulturversuche unternehmen wird, da die im Februar und März erscheinende Blüte sich abgeschnitten, wie die meisten Orchideen, sehr lange im Zimmer erhält und also sicherlich in den Blumenhandlungen sehr guten Absatz finden würde. Der wissenschaftliche Name dieser südafrikanischen Grasidee ist *Dios graminifolia*.

## Die Kaltblütigkeit des Geflügels.

Die Kaltblütigkeit der Hühner werden durch eine Milde verursacht, die sich gelegentlich auch an den Kümmen einnistet. Da sich diese Schmarotzer ungemein schnell verbreiten und auch auf die anderen Hühner leicht übergeben, ist die Krankheit als ansteckend zu bezeichnen. Beim Zustand von Geflügel sollte man daher darauf achten, daß mit Kaltbluten befallene Tiere nicht unter den Hühnern laufen. Ebenso sollen schon erkrankte Tiere des eigenen Hühnerhofes von den gesunden abgesondert werden.

Bei rationeller Hühnerzucht, die jedes Huhn, das über drei Jahre alt ist, wegschlägt, wird übrigens die Krankheit seltener zu beobachten sein, da junge Hühner meist von ihr verschont bleiben. Nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen vermehren sich die Milben nicht durch Eier, sondern sie legen Larven ab, die bereits von den Eihäuten befreit sind. Falls die Stätte ihrer Geburt überdillert ist, wandern sie aus und suchen sich einen neuen Wirt. Die hohen Gänge in die Haut der Hühner, die sich häutig, falls die Krankheit nicht rechtzeitig bemerkt und bekämpft wird, zu ganz ansehnlichen Rissen erweitern. Das anfängliche Jucken steigert sich nach und nach zu recht heftigen Schmerzen. Allmählich wird die Oberhaut abgestoßen; ihre einzelnen Fäden lösen sich aber nicht los, sondern bleiben, durch das austretende Serum verklebt, hängen. Die Hautstellen verlieren dem Fuße eine ganze Härzung, die später, wenn die Risse noch tiefer und die Anschwellungen größer geworden sind, ins Weißliche übergeht. Das Jucken und die Schmerzen lösen einen recht verderblichen Einfluß auf das Wohlbefinden der Hühner aus. Ihr Gefieder verliert die Glätte und den Glanz und die Preßkraft wird gering. Aus- und intensives stehen sie da und das Gierlegen wird bald ganz und gar eingestellt. Sind die von der Milbe befallenen Hühner nicht sehr wertvolle Rassetiere, so ist es im Interesse der anderen Mitglieder des Hühnerhofes am besten, sie abzuschlachten; im ersten Stadium der Krankheit wird der Fleischwert noch nicht vermindert sein.

Wird die Krankheit recht bald bemerkt, so ist sie heilbar. Die Behandlung muß sich auf die Anwendung solcher Mittel einstellen, welche die Schmarotzer abtöten, sowohl die, welche an den Körperstellen der erkrankten Hühner selbst sitzen, als auch diejenigen, die sich sonst im Stall, an Wänden, Fußböden, Sitzstangen usw. aufhalten. Es müssen namentlich diese Stellen sorgfältig gereinigt werden.

Insbesondere sollen sich nach dem Vorübergehen von Schuppen, Krätze und dergl. erwiesen, die man auf die erkrankten Körperstellen streicht, nachdem man die dort anhaftenden Borsten mit einer dicken Schmierseifenlösung aufweicht. Fußböden und Kester sind öfter zu reinigen, am besten unter Anwendung heißen Wassers, und mit Sandstreu zu bestreuen oder, gleich den Wänden, mit Kalkmilch zu bestreichen. Die Sitzstangen sind öfters zu erneuern, die alten zu verbrühen oder mindestens mit kochendem Wasser oder Sodalauge zu übergießen und zu scheuern, ehe man sie erneut verwendet. Als Einstreu für den Stall benutzt man reinen Sand, Asche oder Torfmul. Der Hühner ist ein gutes Scharfgelegenheit zu geben.

## Das Geierperlhuhn.

Das Geierperlhuhn, welches vorwiegend in Ostindien vorkommt, hat, nachdem es ursprünglich zu den verbreitetsten europäischen Geflügelarten gehörte, heute fast nur noch in Ostindien vorkommt. Es ist ein sehr hübsches und von dort als etwas ganz Neues wieder eingeführt worden. Bei richtiger Haltung sind sie eine Zierde des Hühnerhofes, die nicht viel Umstände macht und gute Erträge abwirft, da das wildbühnische Fleisch und auch die Eier immer Absatz finden. Dennoch ist in Deutschland die Verhütung noch nicht allzusehr verbreitet und man beschränkt sich meist auf die Haltung des gewöhnlichen blauen oder höchstens des weißen Perlhuhns.

In Frankreich hält man eine bedeutend größere Anzahl von Rassen und dort sieht man, namentlich in Südfrankreich, gar nicht selten schon das Geierperlhuhn, die größte und schwerste unter allen Rassen, die in Deutschland nur von vereinzelt Liebhabern und sonst wohl mehr von zoologischen Gärten gehalten worden ist. Das Geierperlhuhn hat, wie unsere Abbildung zeigt, ein etwas abenteuerliches Aussehen: sein Kopf ist nackt, der Hals mit einer etwas borstigen Samtkrause umgeben, die Befiederung wirkt eigentümlich, wie aus Blech geschnitten, der ganze Einbruch wirkt durchaus überraschend und exotisch. Eben das sollte das Geierperlhuhn eigentlich zu einer bevorzugten Stellung im Liebhaber-Ziergeflügelhof erheben, aber außerdem ist es auch in seinem Ruhvermögen nicht zu verachten, zumal sein Braten entsprechend schwer wird. Die Haltung macht keine großen Umstände, abgesehen davon, daß man namentlich frisch eingeführte Tiere vor feuchter Winterratte schützen muß. Sonst empfiehlt es sich, bei der Verhütung überhaupt die Lebensgewohnheiten der wilden Perlhühner zu beachten und zu erkennen, daß das Perlhuhn eine vielseitige Nahrung braucht, die es sich namentlich bei weitem Auslauf selbst suchen kann. Im Frühjahr haben diese Tiere eine große Vorliebe für alle Insekten, die sie zu fangen bekommen. Später halten sie sich an Grassamen, junge Blätter, Knospen, im Herbst und Winter an allerhand Samen, doch verlangen sie auch im Winter etwas Grünes und machen daher dort, wo sie in Mengen wild vorkommen, wie auf Jamaica, großen Schaden in den Pflanzungen. Eigenartig ist das Mittel, wie man sie dort fängt: Man kreuzt auf ihre Wechsel Körner, die mit Rum getränkt sind. Die Tiere werden davon betrunken und sind dann oft in ganzen Bälkern mähelos lebendig einzufangen.



## Eine wohlriechende Primel.

Unsere einheimische Schließelblume gilt mit Recht als Frühlingsschönheit und hat, seit das unbegründete Vorurteil gegen einheimische Gewächse geschwunden ist, schon in vielen Gärten einen Platz gefunden, den sie dankbar ausfüllt. Da die ausländischen Primeln auch meist die willkommene Eigenschaft besitzen, sehr früh zu blühen, so sind in den letzten Jahren immer mehr Arten als Kopf- und Gartenblumen eingeführt worden und es gibt bereits eine nicht geringe Anzahl von Liebhabern, die sich Primelsammlungen anlegen. Da die Primeln meist dieselben Lebensbedingungen haben, wenigstens was die Ansprüche an Boden und Feuchtigkeit betrifft, so kann man sie auf einem Beete gemeinsam halten. Weiß, Gelb, Orange, Rosa, Chamöis, Lila, Rot in allen Abstufungen und Violett, das sind die Grundfarben, die in ihrer Zusammenwirkung jedes für Naturschönheiten empfängliche Auge entzücken müssen. Hat man aber Primeln in enger Gemeinschaft beisammen, so bilden sich leicht infolge der nahen Verwandtschaft Kreuzungen, die den Besitzer plötzlich mit ganz neuen Blütenfarben überraschen. Es gibt solche Primelsammlungen, wo auf einem Beete über dreißig verschiedene Arten beisammengelassen werden. Nachdem so ein stattlicher Grundstock erreicht worden ist, halten die Liebhaber nun Ausschau nach neuen Sorten, und da kommt gerade jetzt wieder eine gute Botenschaft für sie. Eine zuerst im Botanischen Garten von Rom von dem dortigen deutschen Direktor aus Samen gezogene Primel aus China scheint berufen zu sein, sich den Markt schnell zu erobern. Sie ist von stattlicher Größe, da die Blattspreite einen Durchmesser von etwa 20 Zentimetern erreicht. Die Farbe der Blätter ist bläulich-mattgrün, aus der Rosette springt ein 30 Zentimeter hoher Blütenstiel auf, der bis schneeweiße flüchtige Blüten trägt. Die eigentliche Überraschung an dieser an sich schon für das Auge so schönen Primel ist aber der Duft: sie riecht stark nach Nelken, eine bei den Primeln einzigartige Erscheinung, und dieser Geruch verstärkt sich noch, wenn die Blüte abzuwelken beginnt, und bleibt auch noch an den getrockneten Blüten haften.



Die neue chinesische Primel, die den Namen *Primula chrysope* führt, ist gegenwärtig im Handel noch selten und ziemlich teuer. Da sie sich aber mühelos aus Samen ziehen läßt, so wird sie wohl bald allgemein erhältlich sein. Sie ist vollkommen winterhart, gedeiht sogar ohne Wintererde Schutz, hat am liebsten eine Mischung von Laub-erde, Torf, Schlamm, Lehm und etwas Sand und bevorzugt eine halbschattige, etwas feuchte Lage. In reiner Sonnenlage bleichen die schon gefärbten Blütenfalten aus und verblühen auch zu schnell. In Holland gehört die *Primula chrysope* schon in diesem Jahre zu den allgemein von den großen Spezialgärtnereien angebotenen Frühlingpflanzen und auch die uns wird ihre verbreitete Einführung sicher nur eine Frage der Zeit sein.

## Zum Merken.

Stammende Pferdewälder. Verschiedene Arten von uns ohne äußere Erzeugung schäumende Wälder bei Pferden haben. Entweder knist das Gebiß und hat die Mandibeln auszieht oder das Jammern ist nicht richtig geschnitten. Ferner kann der scharfe Rand oder die hervorsteckende Spitze eines Zahnes dazu führen. Diese Unbequemlichkeiten müssen von einem geschickten Schmelz oder dem Tierarzt abgetrennt werden. Endlich können auch fehlende oder fehlende Futterstoffe, namentlich mit langen Stämmen befeucht Stroh, eine Mandibelnbildung hervorrufen. Dagegen sind Mandibelnbildungen durch ungewöhnliches Futter gewöhnlich nicht Ursache des Schäumens. In jedem Fall ist das Maul genau zu untersuchen. Die vermutliche Veranlassung ist zu beseitigen. Wo sich wunde Stellen oder Schwellungen im Maul zeigen, sind sie mit einer kühlen oder zusammenziehenden Flüssigkeit, z. B. essigsaurem Tonerde, auszuwaschen oder auszukühen. Außerdem ist dem Pferd im Stall stets ein Eimer mit frischem Wasser hinzuhängen.

Laufverteilung auf dem Wagen. Bei der Befahrung eines Lastwagens ist es nicht gleichgültig, ob die Last mehr auf der Vorder- oder Hinterachse verteilt wird. Wenn irgend möglich, sollte man die Last immer nach hinten bringen. Das beweist folgender Versuch, der dem Hühner „Das Zugs Pferd und seine Leistungen“ von Paul Duhle, entnommen ist. Danach brauchen zwei Pferde um eine Last von 2500 Kilogramm fortzubewegen, bei einer Belastung 1. der Vorderachse mit 1750 Kilogramm, der Hinterachse mit 750 Kilogramm 209,18 Kilogramm Zugkraft; 2. der Vorderachse mit 750 Kilogramm, der Hinterachse mit 1750 Kilogramm 169,78 Kilogramm Zugkraft. Bei der Belastung der Hinterachse brauchen die zwei Pferde also 48,40 Kilogramm Zugkraft weniger. Diese Lastverteilung befindet sich immer noch in dem Irrtum, daß gerade die ungeschickte Lastverteilung für die Pferde vorteilhaft sei.

## Kat und Auskunf.

Die Wirkung des Kalks ist für unsere Vögel sehr wichtig, da sie ihnen die nötige Menge an Kalk liefert, die sie für die Bildung ihrer Knochen benötigen. Ein Mangel an Kalk führt zu einer Knochenerweichung, die sich durch eine allgemeine Schwäche und eine Neigung zu Frakturen äußert.

Nr. 176. S. 6. in G. Die Anschrift der Redaktion der Hühner russischer Orloff ist: D. M. Barik, Schmölln, O.-L., bei Baupen.

Nr. 177. S. 6. in G. Die Anschrift der Redaktion der Hühner russischer Orloff ist: D. M. Barik, Schmölln, O.-L., bei Baupen.

Nr. 178. S. 6. in G. Die Anschrift der Redaktion der Hühner russischer Orloff ist: D. M. Barik, Schmölln, O.-L., bei Baupen.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Sportvorläufe.

Am Sonntag:

### Olympia-Germania-Beipzig beim REV.

Am Sonntag begannen wir in Riesa einen alten bekannten Wagners. Es ist schon recht lange her, daß wir einen Vertreter aus Leipzig hier zu Gast hatten, um so mehr wird man auf das Debüt der Leipziger gespannt sein.

Die Leipziger Olympia-Germania gehört, wenn auch nur vor wenigen Jahren vereinigt, zu Leipzig, man kann wohl sagen, Deutschlands ältesten Sportvereine. Der Ruf und die Bekanntheit der Olympia-Germania sind umgekehrt haben die Leipziger schon mehrmals durchgesetzt. Auch im Vorjahre mußten sie den bitteren Weg ins Unterhaus wagen, haben aber erkranklicher Weise schon wieder die Meisterschaft der Leipziger 1. Klasse errungen und damit den Aufstieg zur Liga! Eine Leistung, die selten vorkommt.

Sonntag werden die Leipziger beim REV. und werden versuchen, ihren letzten 4:0-Sieg zu unterstreichen. Anstoß ist 8 Uhr.

### W.S. Seidna 1. — W.S. Referbe

treffen sich in einem Gesellschaftsspiel vor dem Spiel der ersten Mannschaft. Hier muß die Referbe mit stärkster W.S. antreten, wenn sie kein blaues Wunder erleben will.

### Jubiläum des Schwimmvereins Stern Seidna.

In den Tagen vom 30. März bis 1. April feiert der Schwimmverein Seidna das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Es sind eine Reihe von gesellschaftlichen und sportlichen Festveranstaltungen aus diesem Grunde vorgesehen.

### Motorradspport.

Am 15. April veranstaltet der Freiburger Motorradklub seine 3. große Zuverlässigkeitsfahrt über 250 Km. unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Hartenstein, Freiberg. Die Veranstaltung besteht in einer Prüfung von Fahrer und Maschine mit vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten und führt über die folgende Strecke: Freiberg (Start Obermarkt 8 Uhr früh) — Kranich — Dienenmühle — Saida — Olsbernbau — Marienberg — Ritschpau — Auqustsburg — Hlba — Oederan — Freiberg — Grundbach — Wilsdruff — Melken — Rosten — Sainichen — Olsbernbau — Freiberg — Biel Obermarkt.

### D.S.W. — Vornmeisterkassen.

Zu der gleichen Zeit, wo der Reichsverband seine diesjährigen Meister ermittelt, werden die Vorergebnisse des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes in den Ostertagen vom 7. bis 9. April in der Stadthalle zu Mainz die Mittelträger feststellen.

## Filmschau.

**Capitol: „Charlie Chaplin in „Zirkus“.** Der Zirkus hat seinen Einzug in das Städtchen gehalten und jung und alt wandert hinaus zum Nummernplatz, auf dem die Zelte aufgeschlagen wurden. Auch Charlie Chaplin und obdanklos, steht vor einer Wirtinshütte und das Wasser läuft ihm vor Verlangen im Munde zusammen. Da taucht neben ihm ein Taschendieb auf, der seine Beute, da er von einem Polizisten verfolgt wird, in Charlies Tasche verfrachten will. Charlie findet das Geld und kauft sich gleich erst einmal richtig zu essen und wird auch schon von dem Besitzer des Geldes entdeckt und eine wilde Jagd setzt ein, in deren Verlauf er die lustigsten Abenteuer durchmachen muß. Inzwischen hat im Zirkus die Vorstellung begonnen, aber die Nummern sind schlecht und die Clowns verstehen keine lustige Stimmung im Publikum wahrzunehmen. Der Zirkusdirektor rast, da im Augenblick der höchsten Not für die verfolgte Charlie herein, nicht auf seinen Feinden der Polizist, beide geraten auf eine Drehscheibe und laufen, ohne sich näherzukommen im Kreise umher, das Publikum rast Beifall. Charlie gelangt es doch endlich, dem Verfolger zu entweichen und er verdeckt sich im Zirkus. Das Publikum ruft noch immer nach dem komischen Mann, und der Direktor, der Charlie findet, bietet ihm eine Stellung als Zirkusdiener an, ohne ihm jedoch zu sagen, daß er die Sensation des Zirkus ist. Er wird während der Vorstellungen immer in die Arena hinausgeschickt und durch seine ungewollten Dummheiten bringt er das Publikum zum Lachen. Der Zirkusdirektor hat jedoch eine Stieftochter, die als Kunstreiterin austritt. Der Vater behandelt sie schlecht und Charlie, der die Abhandlungen sieht, ohne ihr helfen zu können, verliebt sich in sie.

**U.S. Lichtspiele: „Die Liebe vom Jägerhaus kommt.“** In Sevilla, unter der heißen spanischen Sonne, lebt Carmen, die Jägerin, als Zigarettenarbeiterin in der königlichen Tabak-Manufaktur. Don José, Leutnant der Almanser-Regiment, umwirbt die schöne, glühungige, verzehrende Jägerin in bester Inbrunst. In der Tabak-Manufaktur gerät Carmen in Streit mit einer Kollegin, der in Täuschlichkeit ausartet. Die Frauen verabschieden die wütenden Jägerinnen nicht zu trennen und rufen die Hilfe der Wirtin herbei. An der Spitze der Wirtin kommt Don José und verhaftet Carmen. Sie wird vor den Obersten der Garnison geführt, der beim Anblick der wunderschönen Jägerin Feuer fängt und ihr einen Zettel austutet, mit dem er sich für den Nachmittag in der Zelle des Gefängnisses ansetzt. Carmen wird in den Keller des Gefängnisses geführt. Sie bestärkt Don José, ihre Befreiung zu ermöglichen und verspricht ihm die Erfüllung seiner besten Wünsche, wenn er sie laufen läßt. José kann nicht widerstehen und läßt Carmen fliehen. Ein tragisches Schicksal beschließt schließlich das Abenteuer reiche, irdische Dasein der schönen Carmen.

**Zentraltheater Gröba: „Seine zweite Frau.“** Wie viele Frauen, wie viele Männer, die zu spät die wahre große Liebe ihres Lebens finden, möchten die Stunde angesehen werden, da sie sich im Hause um einer Stimmung willen verschenken. Wie durch eine Glaswand war Beatrice Mabley von dem Leben abgeschlossen. Einer Glaswand, hinter der sie ängstlich jede Berührung mit der Welt durchdringen vermied. Und doch machte sie auf einem der großen Bälle, den ihre Freunde in der letzten Londoner „Season“ gaben, die Bekanntschaft André le Briquet's, von dem man nicht viel wußte, als daß er Franzose und ein erfolgreicher Frauenjäger war. Als Beatrice sich ihm versagte, hatte er sich Hals über Kopf mit ihr verlobt. Das Filmwerk schildert einen ergreifenden Lebensroman, dessen Held schließlich doch einsehen muß, daß Unschuld und Reinheit aus allem Kampf siegreich hervorgeht, daß wahre Liebe bereit ist, alles zu opfern. Besiegt und doch als Sieger nimmt André Beatrice in seine Arme — als seine zweite Frau.

## Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Mittwoch wieder sehr fest. Der Markt gilt als ziemlich überwinden. Bevorzugt blieben einige Spezialwerte, insbesondere Elektro-Werte, von denen Unter-

## Handball-Sachenmeisterchaft der Turnerinnen.

### Die Vorbereitungen am Sonntag.

An den Meisterschaftsspielen der Turnerinnen 1928 sind sechs der acht bestehenden Mannschaften beteiligt, die folgende Meister ermittelt haben:

- 1. Ostfalia; 2. v. 1846 Rammens; 3. Ostfalia; 4. „Guts Muts“, Dresden; 5. Nordfalia; 6. Frankenberg; 7. Mittelfalia; 8. v. 1846 Rammens; 9. v. 1846 Rammens; 10. Frankenberg; 11. v. 1846 Rammens; 12. v. 1846 Rammens; 13. v. 1846 Rammens; 14. v. 1846 Rammens; 15. v. 1846 Rammens; 16. v. 1846 Rammens; 17. v. 1846 Rammens; 18. v. 1846 Rammens; 19. v. 1846 Rammens; 20. v. 1846 Rammens.

Die Vorbereitungen am Sonntag führen als Gegner zusammen: in Leipzig: 1. v. 1846 Rammens — 2. v. 1846 Rammens; in Dresden: 3. v. 1846 Rammens — 4. v. 1846 Rammens; in Frankenberg: 5. v. 1846 Rammens — 6. v. 1846 Rammens.

Die Tafel der alten Meisterliste weist folgendes Bild auf:

- 1921: „Dresdener“ im K.G. v. Dresden.
- 1922: v. 1846 Rammens.
- 1923: v. 1846 Rammens.
- 1924: v. 1846 Rammens.
- 1925: v. 1846 Rammens.
- 1926: v. 1846 Rammens.
- 1927: v. 1846 Rammens.

Der Mittelmeister Rammensdorf hat auch in diesem Jahre dank seiner größeren Spielerfahrung die besten Aussichten auf den Meistertitel. Als aussichtsreichste Kandidaten gelten aber auch die Vertreter des Ostfalia, Nordfalia und des Ostfalia. Ueber die Vorbereitungen hinaus dürften voraussichtlich Rammensdorf und Guts Muts Dresden kommen. Im Spiel Frankenberg — v. 1846 Rammens, ist eine Voraussetzung des Siegers gewagt, da die Turnerinnen vom Ostfalia schon recht beachtliche Erfolge verzeichnen können.

### Die D.S.W. — Vornmeisterkassen.

Am Mittwoch mit der 17. Etappe Rostock — Danzig fortgesetzt. Um 2 Uhr morgens starteten die ersten der 115 Fahrer. Auf dem ersten Teil der Strecke herrschte harter Nebel. Zwischen Rostock und Stettin war die Organisation der Strecke, die durch Lichtsignale gekennzeichnet war, ausgezeichnet, aber leider ließen die Straßenverhältnisse sehr zu wünschen übrig. Hinter Rostock näherte man sich der polnischen Grenze. Der Grenzübertritt erfolgte ohne Schwierigkeiten; die Aufnahme der deutschen Fahrer durch die polnischen Automobil-Clubs geschah in außerordentlich freundschaftlichen Formen.

## Besuchskarten

in verschiedenen Ausführungen und passend als vornehmes Konfirmationsgeschenk empfiehlt

Buchdruckerei

Langer & Winterlich

Rieser Tageblatt-Verlag  
Riesa, Goethestrasse 59

nehmungen fast 4 Prozent gewonnen. Auch Montanaktien waren kräftig gebessert, durchschnittlich um 1 bis 2 Prozent. Rheinische Braunkohlen gewannen sogar 3 1/2 Prozent. Auch Halbwerte waren sehr fest. Salzdeuforth gewann 5 Prozent; andererseits mußten Kunstseidenwerte heute erheblich nachgeben. Vereinigte Glanzstoff verloren 5 Prozent, Bemberg 6 Prozent. Am Rentenmarkt waren Deutsche Renten behauptet. Von den Schiffahrtswerten gewonnen Norddeutscher Lloyd 3 Prozent. Bankwerte gewonnen durchschnittlich 1 bis 1 1/2 Prozent. Der Bod für tägliches Geld war 5 bis 7 Prozent, für Monatsgeld 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

### Die jüdischen Börsen vom 28. März.

Dresden. Auf Berliner Kursnotiz verkehrte auch die hiesige Börse heute in fester Haltung. Auch die Umsatztätigkeit gestaltete sich wieder lebhafter, so daß auf fast allen Marktgebieten durchweg eine Reihe beachtlicher Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. Höher gefragt waren vor allem Dr. Kurz plus 18, Vereinigte Photo-Aktien plus 17, Genussscheine plus 8, Polyphon plus 10 1/2, Schubert u. Salzer-Aktien plus 5 1/2, Genussscheine plus 2 1/2, Max Kohn plus 4 1/2, Darmstädter Bank, Chemnitzer Spinner, Ingner Werke und Glasfabrik Prochowitz je plus 4 Prozent, Rimosa und Bergmann je plus 3 Prozent, Paradi plus 2 1/2 Prozent, Reichsbank und Leipziger Hypotheken je plus 2 Prozent. Abwärts befanden Deutsche Jute und Soma je minus 2 1/2 Prozent, Zwischener Kampagnen, Dormunder Ritter, Union Diehl und Karl Hamel je minus 3 Prozent.

Chemnitz. An der hiesigen Börse konnte sich heute eine freundlichere Stimmung durchsetzen. Bei regerem Kaufsdruck und möglichem Angebot waren die Kurse zum Teil recht wesentlich gesteigert. Kursgewinne erzielten Schubert u. Salzer-Aktien plus 6 1/2, Genussscheine plus 1, Großhändler Bedstahl und Darmstädter Bank je plus 4 Prozent, Commerz- und Privatbank, Deutsche Bank, Ködts, Paradi, Chemnitzer Aktien-Spinner, Sachsewerk, Gebr. Wilmann und Rimosa je plus 3 Prozent. Den Gewinnern standen nur wenige unbedeutende Abwärts befanden gegenüber.

Leipzig. Die heutige Börse war durchweg auf einen freundlichen Grundton gestimmt, wenn auch das Geschäft eine leichte Befebung erfuhr, blieben doch die Umsätze weiter gering. Höhere Kurse erzielten Polyphon plus 10 1/2, Kaiser Jute plus 4, Deutsche Bank, Leipziger Handels- und Verkehrsbank, Commerz- und Privatbank je plus 3 Prozent, Darmstädter Bank und Rirchner plus 2 Prozent. Einen besonders starken Kursverlust erlitten Wittler mit minus 20

Prozent. Unverändert blieben unter anderem Rheinische Braunkohlen minus 5, Westf. Werke minus 5 und David Richter minus 2 Prozent.

## Marktberichte.

Wirtschaftliche Berichte an der Produktionsstätte zu Berlin am 28. März. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, (sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 244—247, pomm. —, Roggen, märkischer 267—268, märkischer, neu —, pomm. —, Weizen, Sommergerste 280—280, neue Wintergerste —, Hafer, märkischer 284—284, silesischer —, Weizen, loco Berlin 288—290, Waggons frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notig) 31,25—35,00, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 34,00—36,50, Weizenmehl, frei Berlin 16,75 b. 16,85, Roggenmehl, frei Berlin 16,75—16,85, Weizen —, Rüböl, märkischer 46,00—57,00, n. Speise-Öl 35,00 b. 37,00, Rüböl, märkischer 25,00—27,00, Weizenöl 24,00—25,00, Weizenöl 23,00—24,00, Weizenöl 24,00—26,00, Weizenöl, blaue 14,00—14,75, gelbe 15,25—16,00, Terrakotta, neu 25,00—28,00, Weizenöl, blaue 38°, 19,60—19,70, Weizenöl, blaue 37°, 24,00 bis 24,20, Trüffelöl 14,30—14,70, Weizenöl, blaue 45°, 22,20—22,60, Kartoffelöl 26,20—26,80.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 29. März 1928 zu Dresden.

Dresde für 50 kg in Mark.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Wertschätzung
<b>A. Ochsen (Kauftrieb 29 Stück):</b>		
1. 1. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1, junge	Wertschätzung belanglos, daher ist eine amtliche Wertschätzung nicht erfolgt.
2. 2. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1, ältere	
3. 3. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1, junge	
4. 4. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1, ältere	
<b>B. Bullen (Kauftrieb 15 Stück):</b>		
1. 1. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
2. 2. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
3. 3. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
4. 4. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
<b>C. Kühe (Kauftrieb 27 Stück):</b>		
1. 1. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
2. 2. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
3. 3. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
4. 4. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
5. 5. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
<b>D. Ferkel (Kauftrieb — Stück):</b>		
1. 1. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
2. 2. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
<b>E. Ferkel (Kauftrieb — Stück):</b>		
1. 1. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
2. 2. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
<b>F. Ferkel (Kauftrieb 890 Stück):</b>		
1. 1. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
2. 2. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
3. 3. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
4. 4. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
5. 5. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
<b>G. Ferkel (Kauftrieb 11 Stück):</b>		
1. 1. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
2. 2. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
3. 3. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
4. 4. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes		
<b>H. Ferkel (Kauftrieb 276 Stück):</b>		
1. 1. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	52—58	66
2. 2. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	55—54	60
3. 3. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	50—52	68
4. 4. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	49—50	68
5. 5. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	—	—
6. 6. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	—	—
7. 7. Klasse, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	—	—

Wahrscheinlich über Rostock. Die Preise sind Marktpreise für nächstern georgene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Soll für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachte, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Marktpreise.

Ueberhand: 62 Rinder, davon 29 Ochsen, 13 Bullen, 20 Kühe, außerdem 61 Schweine. Geschäftsgang: Rinder gut, Schweine schlecht.

**Möbl. Zimmer zu vermieten.** Zu erfr. im Tagesbl. Riesa.

**Lebiger Lehrer** sucht Wohnung (1 oder 2 möbl. Zimmer) Nähe Fr. Ebert-Platz, Stadt. Gröba. Zu erfragen im Tagesblatt Riesa.

**Kriegswidwe** sucht 1—2 leere Zimmer evtl. Hausmannsposten. Offerten unter 5 1233 an das Tagesblatt Riesa.

**Wirtschaftlerin** Kinderlieb, sofort gesucht, ev. spät. Privat. Gröba, Nr. 1.

**Ottomädchen** als Aufwart. i. sol. gesucht. Fr. Polch, Riesa, Markt.

**Bahnstation** sucht zum 1. 4. od. 15. 5. tüchtiges, zuverlässiges Mädchen als Stub.

**Stellmacher** in mittleren Jahren, mit besten Zeugnissen, von die- siger Fabrik als

**Getriebe-Stellmacher** in Dauerstellung gesucht. Selbständiges Arbeiten i. Bedienung. Bewerbung mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Lohnfor- derung unter 5 1233 an das Tagesblatt Riesa.

**Kühe** hochtragend und mit Räl- dern, wobei Jagtlübe, sehr billig zum Verkauf.

**H. Thielmann** Bahnhofs-Station Gröba i. G. Beruf Nr. 10.

**Geistliches.** Offern muß man haben, denn sonst würde die frohe Festimmung in der Familie nicht recht auskommen. Wichtig ist jedoch, daß Ruchen und Lorten ober bis zu Ohren beliebten Kleingebäde auch gut geraten. Wer da nun ohne Sorge sein will, verwendet Dr. Dettler's Badpulver „Badin“ und richtet sich genau nach den neuen Dettler's Rezepten, Ausgäbe V, die in dem einschlägigen Geschäft zu haben sind. Dann haben Sie die Garantie, daß alles klappt und auch vorzüglich schmeckt.